Bezugspreis für April durch die Post bezogen 9.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 9.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 31a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Samstag, den 16. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 381

Rußland und Frankreich.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Kr. **Paris**, 14. April.

Man weiß nicht recht, ob die Ursache der Wiederaufnahme russisch-französischer Wirtschaftsverhandlungen in Schanghai oder in Bukarest liegen, aber daß die Verhandlungen vorläufig nicht recht ernst gemeint sind und zunächst nur als Fangbälle des diplomatischen Spiels hin- und hergeworfen werden, scheint jetzt schon für alle Unterrichteten eine feststehende Tatsache zu sein. Will man mit dem Schreckgespenst einer russisch-französischen Annäherung auf den Balkan wirken, oder will man zum fernen Osten hin die Freiheit von der englischen Politik betonen? Jedenfalls findet der Auftakt zu den neuen Wirtschaftsverhandlungen an keiner Stelle so wenig Interesse als in — Frankreich.

Ohne Feierlichkeiten und irgendwelches Zeremoniell traten im Quai d'Orsay die beiden Delegationen zusammen. Senator de Monzie und Botschafter Rakowski präzisierten noch einmal die bekannten Auffassungen ihrer Regierungen in der Frage der Schuldenregelung, um dann die Weiterführung der Verhandlungen einer von der Konferenz gebildeten Finanzkommission zu übertragen; die diplomatische Behandlung aller Probleme, mit deren Regelung es gute Weile haben darf! Und um den letzten Rest vom Verhandlungsoptimismus zu ersticken, begleitet die Pariser Presse den Vorgang mit pessimistischen Akkorden.

An sich müßte der Frage einer russisch-französischen Wirtschaftsverständigung die größte Bedeutung beigemessen werden, und eine zeitlang ist sie von französischer Seite mit Eifer angestrebt worden. Hat doch Frankreich den Verlust seiner vor dem Kriege an Rußland gegebenen Anleihen nur sehr schwer verschmerzen können und sich bislang immer noch mit der geheimen Hoffnung getragen, sie zu einem beträchtlichen Teile bei Abschluß eines Wirtschaftsabkommens von der Sowjetunion zurückzuerhalten. Besonders zu Zeiten der Frankenstürze hätte die französische Regierung gern ein gewisses Maß von Entgegenkommen bewiesen, um den Erfolg eines Schuldentilgungsvertrages mit Rußland buchen zu können, doch die Russen befanden sich damals auf dem Höhepunkt ihrer außenpolitischen Erfolge und waren in ihren Angeboten sehr zurückhaltend, bis dann die Verhandlungen im Juli vergangenen Jahres mit Eklat abgebrochen wurden.

Wenn Rußland auch heute im Zeichen der „Antisowjetfront" nachgiebiger sein dürfte als im vorigen Jahre, so sind doch die beiderseitigen Forderungen vorläufig noch recht weit auseinander. Die Sowjetregierung ist dem Vernehmen nach bereit, 65 Annuitaten zu durchschnittlich 55 Millionen Goldfranken und 25 Proz. der Goldkupons zurückzuzahlen, während die französische Regierung wenigstens 65 Jahresraten zu 82 Millionen Goldfranken verlangt. Außerdem dürfte die russische Bedingung, im Falle des Abschlusses langjähriger Kredite an die Sowjets zu gewähren, bei der gegenwärtigen Lage der französischen Währung und des französischen Geldmarktes geeignet sein, eine etwa erzielte Einigung über die Schuldentilgungsquote im letzten Augenblick wieder in Frage zu stellen. So sieht denn selbst die Linkspresse das Schicksal dieser Verhandlungen als besiegelt an, bevor sie überhaupt ernstlich in Angriff genommen sind.

Was soll also die schöne Geste der Verhandlungsaufnahme? Die Erwägung ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Quai d'Orsay seine Handlungsfreiheit gegenüber der englischen Politik betonen will, von der er im Augenblick nach zwei Seiten hin engagiert werden soll. Einmal ist durch die englische Annäherung an Polen und durch die italienische Unterzeichnung des Bessarabien-Abkommens die von England vorgesehene Antisowjetfront über Polen zu Italien und Rumänien zu deutlich sichtbar geworden, als daß Frankreich auf die Dauer eine Stellungnahme umgehen könnte, zum anderen ist England auch in China mit etwas allzu großer Selbstverständlichkeit als der Repräsentant Westeuropas aufgetreten. Will der Quai d'Orsay demonstrieren, daß er sich frei von englischer Bevormundung weiß und eine eigene weltpolitische Linie einzuhalten gedenkt? Die Zurückhaltung gegenüber den englischen Vorschlägen auf ein gemeinsames Vorgehen in China war jedenfalls ziemlich unmißverständlich.

Daß die französische Regierung die Zeit für gekommen hält, ernstlich eine Verständigung mit Rußland anzustreben und die Schuldenfrage rasch zu bereinigen, ist völlig unwahrscheinlich. Bei diesem Kommödienspiel dürfte es eher das Ziel Frankreichs sein, die Balkanstaaten zu verwarnen. Hier hat die Führerrolle Frankreichs eine ernstliche Bedrohung erlitten durch die gesteigerte englisch-italienische Aktivität. Es muß sehr in Frage gezogen werden, ob Frankreich viel Freude an seinen östlichen Schützlingen erleben wird, die es in langen Jahren finanziell und militärisch gefördert hat. Sie haben die französischen Anleihen gern in ihre Taschen fließen lassen, bringen aber jetzt den Versprechungen Englands und Italiens ein ebenso geneigtes Ohr entgegen. Aber das ist ja seit Jahrzehnten das Prinzip des Balkans, die Rivalität der Großmächte weidlich auszunutzen, und man kann nicht sagen, daß er schlecht dabei gefahren sei. Und auch Polen hat sehr schnell eingesehen, was England ihm wert sein kann. Will Frankreich ihm durch die Aufnahme der Verhandlungen mit Rußland jetzt sagen, daß es nicht unter allen Umständen auf seine Unterstützung rechnen kann?

Deutsches Reich

Verkündung des Arbeitszeitnotgesetzes.

tu **Berlin**, 14. April. **(Tel.)** Nachdem der Reichsrat beschlossen hat, von der Einlegung eines Einspruches gegen das kürzlich vom Reichstag verabschiedete Arbeitszeitnotgesetz abzusehen, ist die Verkündung dieses Gesetzes in der am 14. ds. Mts. ausgegebenen Nummer des Reichsarbeitsblattes erfolgt. An der gleichen Stelle ist die Verordnung über die Arbeitszeit in ihrer neuen Fassung abgedruckt. Die Ausführungsvorschriften zu dem neuen Gesetz werden in der nächsten Zeit mit Vertretern der Länder und den Wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen und noch vor dem 1. Mai, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, erlassen werden.

Der Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe.

z **Berlin**, 14. April. **(Tel.)** Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichswirtschafts-Ministerium ist der Ministerial-Dirigent Geheimer Regierungsrat Dr. Reichardt zum Ministerialdirektor ernannt worden. Ihm ist die Leitung der nach den Beschlüssen des Reichstages neu gebildeten Abteilung übertragen worden, in der die Angelegenheiten des Handwerks und des Kleingewerbes, des gewerblichen Genossenschafts- und Kreditwesens sowie die Frage der Reichsgewerbeordnung, ihre Ergänzung und Abänderung bearbeitet werden. Ministerialdirektor Dr. Reichardt übernimmt damit zugleich die nach den Beschlüssen des Reichstages mit der neu geschaffenen Stellung verbundenen Funktionen des Reichskommissars für das Handwerk und für das Kleingewerbe.

Der Eisenbahnerschiedsspruch für verbindlich erklärt.

tu **Berlin**, 14. April. **(Tel.)** Da die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den am 8. April ergangenen Schiedsspruch für die Eisenbahnarbeiter, dem die Eisenbahner-Gewerkschaften ihre Zustimmung gegeben hatten, abgelehnt hat, wurde heute im Reichsarbeits-Ministerium unter Hinzuziehung von Vertretern der Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahner-Verbände über die Verbindlichkeits-Erklärung des Schiedsspruches verhandelt. Da der in Vertretung des Reichsarbeitsministers die Verhandlungen leitende Ministerialdirektor Dr. Sitzler die Vertreter der Reichsbahn nicht zur Zustimmung zu dem ergangenen Schiedsspruch bewegen konnte, wurde schließlich das Lohnabkommen vom Reichsarbeitsministerium aus für verbindlich erklärt, so daß es durchgeführt werden muß.

„Auslandsdeutscher" im Sinne der Studentenschaftssatzung?

Die Studentenschaft der Universität Bonn hatte den Kultusminister Dr. Becker um eine amtliche Interpretation des Begriffes „Auslandsdeutscher" im Sinne der Studentenschaftssatzung gebeten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kultusminister darauf folgendes bestimmt:

„Auslandsdeutsche" im Sinne der Satzung sind alle außerhalb des Reichsgebietes beheimateten Studenten, deren Zugehörigkeit zur deutschen Kulturgemeinschaft durch Sprache, Bildung und Bekenntnis zu dieser Gemeinschaft erweisbar ist. Diese Kennzeichen bilden die alleinige Voraussetzung dafür, ob jemand unter den Begriff der auslandsdeutschen Studenten fällt. Österreichische Staatsbürger sind als Auslandsdeutsche zu behandeln, wenn sie sich nicht zu einem fremden Volkstum bekennen. In Zweifelsfällen ist die Vermittlung des Ministeriums zu einer Anfrage bei der zuständigen Vertretung im Auslande anzurufen." ×

Aus aller Welt.

Lärmszenen im Kattowitzer Stadtparlament.

w **Kattowitz**, 13. April. In der heutigen ersten Sitzung des neugewählten Stadtparlaments kam es zu großen Lärmszenen, die von den Tribünenbesuchern ausgingen und sich gegen die Zusammensetzung des Parlaments richteten. Als zur Wahl des Büros geschritten wurde und sich ergab, daß das Verlangen der polnischen Parteien, nach der Besetzung des Postens des Vorstehers durch einen ihrer Mitglieder abgelehnt wurde, verstärkten sich die Lärmszenen. Die polnischen Parteien erklärten, unter diesen Umständen sich nicht im Büro beteiligen zu wollen, was zur Folge hatte, daß sich das gesamte Büro aus Angehörigen der deutschen Wahlgemeinschaft und der deutschen Sozialdemokraten zusammensetzt.

Der Bürgermeister von Lodz ermordet.

z **Lodz**, 14. April. **(Tel.)** Heute vormittag wurde auf den Bürgermeister der Stadt Lodz, Zynaski, ein Attentat verübt. Als er seine Wohnung verlassen wollte, um sich nach dem Magistrat zu begeben, wurde er auf der Treppe von unbekannten Tätern überfallen, von denen einer dem Bürgermeister einen Dolch ins Herz stieß. Ein im gleichen Hause wohnhafter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Zynaski war seit vier Jahren Bürgermeister von Lodz und gehörte der Rechten an. Die Täter sind spurlos verschwunden. Es besteht kein Zweifel, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Der Kampf gegen die deutschen Schulen in Südtirol.

tu **Wien**, 15. April. Nach einer Meldung der Korrespondenz Herzog aus Bozen werden vom kommenden Schuljahr an die drei letzten Klassen des Gymnasiallyzeums der Franziskaner nicht mehr eröffnet. Damit fallen die drei letzten Klassen des Obergymnasiums der letzten deutschen Mittelschule in Südtirol weg. Der Kampf Mussolinis gegen das deutsche Schulwesen in Südtirol geht also weiter.

Tagung des Wirtschaftsausschusses der Völkerbundsligen.

tu **Brüssel**, 15. April. Am Freitag tagte hier der Wirtschaftliche Fachausschuß der Union der Völkerbundsligen unter Beteiligung auch deutscher Vertreter. Es wurde eine Denkschrift über die verschiedenen Wirtschaftsfragen, besonders über die Frage der Zollgrenzen und Kartelle und die Gründung eines ständigen ökonomischen Komitees beim Völkerbund verfaßt. Diese Denkschrift soll an die Weltwirtschaftskonferenz überwiesen und auf der im Mai stattfindenden Hauptversammlung der Union der Völkerbundsligen in Berlin besprochen werden.

Die Gegensätze in der Abrüstungsfrage.

z **Paris**, 14. April. **(Tel.)** Hanas meldet aus Genf, daß mehrere Delegationen der vorbereitenden Abrüstungs-Konferenz, vor allem auch die französischer, der Anschauung seien, daß die tiefgreifenden Gegensätze in der Abrüstungsfrage von Regierung zu Regierung erörtert werden müßten, während die englische Delegation und mit ihr die Mehrzahl der anderen für eine Fortsetzung der Konferenz seien, um die bisher erzielten Ergebnisse festzulegen. Obgleich die französische Delegation eine Fortsetzung der Konferenz als wertlos bezeichnet habe, blieb ihr doch nichts anderes übrig, als sich der Mehrheit zu fügen. Die französische Delegation werde daher an den weiteren Arbeiten teilnehmen.

Ratifizierung des deutsch-türkisch Handelsvertrages in Angora.

w **Angora**, 14. April. **(Tel.)** Die Kammer hat den deutsch-türkischen Handelsvertrag ratifiziert.

Kanton antwortet den Mächten.

Weitere Erfolge der Südarmee. — Vor dem Bruch zwischen den beiden Flügeln der Kuomintang?

tu **Paris**, 15. April. Der Korrespondent der „Information" in Peking meldet seinem Blatte, daß der Außenminister Tschen der Kantonregierung den Konsuln der fünf Großmächte in Hankau die Antwort der nationalistischen Regierung überreicht hat. Die Note soll in der Form entgegenkommend sein, geht aber auf die Beantwortung der Protestnote der Mächte nicht ein.

In Peking ist eine Militärregierung unter der Diktatur Marschall Tschangtsolins mit Yang ju Ting als Ministerpräsidenten in Bildung begriffen. Das Ministerium an sich wird nur ein Rumpfkabinett darstellen. Zum ersten Male soll auch ein Arbeitsminister ernannt werden.

Einer beträchtlichen Gruppe der Kuomintang-Armee, die aus Schanghai kam, soll es gelungen sein, bis Kinhang vorzudringen und die Rückzugslinie der Nordtruppen zu bedrohen. Ein Korrespondent des gleichen Blattes meldet aus Schanghai, daß die reguläre Armee des Generals Tschangkaischek ihre Aktion gegen die Kommunisten in den Vorstädten von Schanghai fortsetzt.

Wie die „Information" weiter meldet, hat der Kongreß der gemäßigten Nationalisten in Nanking sich gegen die Bolschewisierung der Regierung von Hankau ausgesprochen. Der Ausbruch des offenen Kampfes zwischen den beiden Fraktionen der Südpartei soll damit unmittelbar bevorstehen. Eine Entente zwischen den gemäßigten Parteien der Südleute mit den Nordleuten wird nunmehr für möglich gehalten.

Die Lage der Fremden, die in Hankau verblieben sind, ist ernst, da die Bolschewisten die Oberhand zu gewinnen scheinen, was auch aus dem Angriff und der Plünderung der japanischen Konzession dieser Stadt zu ersehen ist. Die Japaner haben jedoch die Konzession noch nicht geräumt. Die Fremden aus dem inneren Chinas setzen ihren Zug nach den Hafenstädten fort. Unter ihnen befinden sich neuerdings auch katholische Missionare, was sich in China bei Aufständen noch niemals ereignete.

Der Streik in Schanghai abgeflaut.

tu **Paris**, 15. April. Nach einer an zuständiger französischer Stelle eingetroffenen Meldung ist der Generalstreik in Schanghai nicht nur vollständig mißlungen, sondern er befindet sich jetzt überhaupt im Abflauen. Im übrigen bestätigt der Quai d'Orsay die Ueberreichung der Antwortnote durch Tschen.

Ein britischer und ein amerikanischer Zerstörer beschossen.

z **London**, 14. April. **(Tel.)** Der britische Zerstörer „Werity" wurde heute, wie aus Schanghai berichtet wird, von dem Süduser des Yangtse aus beschossen. Das Schiff erwiderte das Feuer mit 4,7zölligen Geschützen. Eine Meile oberhalb Nankings wurde der amerikanische Zerstörer „Noah" von Truppen der Nordarmee beschossen. Er erwiderte das Feuer mit Maschinengewehren.

Nach Meldungen aus Schanghai ist der Vorsitzende der dortigen Arbeitergewerkschaft, Wong, der am Montag in der französischen Konzession verhaftet wurde, von den Nationalisten hingerichtet worden.

Die Antwort der chinesischen Zentralregierung an Rußland.

tu **Riga**, 14. April. **(Tel.)** Nach Meldungen aus Moskau veröffentlicht das chinesische Außenministerium eine Erklärung, wonach das Kabinett die russische Note nicht als einen Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen betrachtet. China beabsichtigt so lange nicht in Verhandlungen mit der Sowjetunion einzutreten, bis die Sowjetregierung eine Garantie für die Einstellung der kommunistischen Propaganda in China geschaffen habe. Die russische Drohung, die Kantonregierung anzuerkennen, schrecke die Pekinger Regierung nicht. In diesem Fall würden sämtliche russische Konsuln aus Nord- und Zentralchina ausgewiesen und alle zwischen China und Rußland abgeschlossenen Verträge für nichtig erklärt werden.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hatte der japanische Ministerpräsident in Anwesenheit des Außenministers eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter. Dieser erklärte, daß die Verstärkung der japanischen Truppen in der Mandschurei in Moskau einen schlechten Eindruck hervorgerufen habe, zumal die Sowjetunion keine Truppen an der mandschurischen Grenze konzentriere.

Am gleichen Tage empfing der japanische Außenminister einen nach Tokio entsandten Bevollmächtigten Tschangkaischeks.

Die südslawisch-italienische Spannung.

tu **Belgrad**, 15. April. In Südslawien empfindet man das Vorgehen Italiens, das durch eine offizielle Mitteilung an die Belgrader Regierung und durch eine amtliche Veröffentlichung an die italienische Presse Verhandlungen über den Vertrag von Tirana für ausgeschlossen erklärt hat, als Verletzung. Gegenüber dieser Haltung Italiens bliebe Südslawien nichts anderes übrig, als sich um Schutz an den Völkerbund zu wenden. Es sei möglich, daß ein entsprechendes Ansuchen Südslawiens an den Völkerbund schon in den nächsten Tagen an den Völkerbundsrat gehen werde. Man scheint sich in Belgrad bewußt zu sein, daß dieser Schritt für den Völkerbund und für die politische Lage in Europa eine gewisse Belastung bedeuten würden. Man wisse aber angesichts des Verhaltens Italiens keinen anderen Ausweg.

Der Mailänder „Corriere della Sera" äußert sich zu der jugoslawischen Erwartung, daß in direkten Besprechungen auch der italienisch-albanische Vertrag erörtert werden könnte, in besonders scharfer Weise und schreibt, es werde doch niemand in Belgrad so einfältig sein, anzunehmen, daß Italien aus irgend einem Grunde einen internationalen Vertrag zurücknehmen werde. Albanien sei ein unabhängiger Staat und Italien eine Großmacht. Diese beiden Regierungen hätten das Recht, einen Freundschaftsvertrag zu schließen, ohne das dabei ein anderer etwas drein zu reden habe. Von Italien zu erwarten, daß es den Vertrag zurücknehme oder Anderungen vornehme, heiße die Rechte der vertragschließenden Staaten beeinträchtigen. Keine verantwortliche Persönlichkeit in Belgrad könne im Ernst an derartiges gedacht haben.

Jugoslawien dementiert.

tu **Wien**, 19. April. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, erklärte der jugoslawische Gesandte Milojevitsch einem Redakteur des genannten Blattes zu den Meldungen über angebliche Mobilisierungen in Jugoslawien: Ich kann auf das bestimmteste versichern, daß von einer Mobilisierung oder auch nur Einberufung der Reserveoffiziere in Jugoslawien keine Rede ist. Alle diesbezüglichen Meldungen sind vollkommen unrichtig. Die Friedensliebe in unserem Lande, das mit der Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft vollauf beschäftigt ist, ist in der ganzen Welt zur Genüge bekannt. Wir haben keinen anderen Wunsch als in Frieden mit allen Staaten zu leben und alles, was in unserem Kräften liegt, beizutragen, damit der Friede in ganz Europa befestigt werde. Diese wichtigste Tendenz unseres Staates ist auch das Leitmotiv unserer ganzen Politik. Sollten aber von irgend einer Seite die vitalen Interessen unseres Landes berührt werden, so würden auch wir gezwungen sein, wie jeder Staat, der sich verletzt fühlt, unsere Interessen wahrzunehmen. Ich wiederhole nochmals nachdrücklich, daß wir Frieden haben wollen. Wir sind zufrieden, daß die öffentliche Meinung der Welt unsere aufrichtige Friedensliebe anerkennt.

Der Prozeß Zaniboni.

Rom, 12. April. (Agenzia Stefani.) In der heutigen Nachmittagsitzung im Prozeß Zaniboni erklärte der Angeklagte Luigi Calligaro (Arbeiter), er habe Zaniboni im Jahre 1919 kennen gelernt und sei während der Wahlen von 1921 damit beauftragt worden, Stimmen für Zaniboni zu sammeln. Antifaszistische Reden Zanibonis an öffentlichen Orten habe er nicht gehört, und er sei auch nicht ein Vertrauensmann Zanibonis gewesen. Der Angeklagte Ezio Celotti sagte aus, er habe eine Zusammenkunft mit Zaniboni gehabt, dem er durch Luigi Calligaro vorgestellt worden sei. Zaniboni habe ihn gefragt, ob er mit Waffen umzugehen verstehe und welcher Partei er angehöre. Celotti erklärte weiter, er habe nur wenige Minuten mit Zaniboni sich unterhalten und dann nie wieder mit ihm gesprochen.

Nach dem Verhör der Angeklagten machten die Sachverständigen ihre Aussagen, unter ihnen der Sachverständige, der das Gewehr Zanibonis untersucht und dessen vollkommen guten Zustand festgestellt hatte.

Nach den Sachverständigengutachten wurde als erster Zeuge Crispo Moncada, ehemaliger Generaldirektor der Sicherheitspolizei, vernommen. Dieser bestätigte seinen Bericht über die Entdeckung der Verschwörung Zanibonis und seinen Bericht vom 10. Januar 1926 über den antifaszistischen Kampf. Er erklärte, Zaniboni und Capello hätten seit dem 6. Januar 1925 eine geheime Tätigkeit entfalte. Der Angeklagte Tucci habe einem gewissen Bezzi 5000 Lire für eine antifaszistische Kundgebung geschickt, die während des Besuches des Königs in Pavia ins Werk gesetzt werden sollte. Diese 5000 Lire seien Tucci vom Freimaurerorden gegeben worden, und zwar durch Vermittlung des Generals Capello, der sich mit den Führern der antifaszistischen Vereinigungen in Fühlung gehalten und sich mit der Organisierung antifaszistischer Gruppen beschäftigt habe. Der Freimaurerorden habe diese organisatorische Tätigkeit unterstützt und das erste Mal 120 000 Lire und dann 45 000 Lire dafür gestiftet. Die antifaszistischen Organisationen hätten Unterstützungsgelder aus dem Auslande erhalten. Der Zeuge fuhr fort: Nachdem ihre finanziellen Pläne gescheitert waren, hatten die Führer der antifaszistischen Bewegung kein Vertrauen mehr zu einem revolutionären Unternehmen großen Stils und beschlossen, ein bescheideneres Programm auszuführen, nämlich die Organisation von Aktionstrupps. Nachdem auch dieser Versuch mißglückt war, kann man zu der Einzelhandlung Zanibonis. Capello hatte an den Tagen unmittelbar vor dem Attentat, nämlich am 1., 2. und 3. November 1925 Unterredungen mit Quaglia, der von Zaniboni zu ihm geschickt worden war.

Zur demnächstigen Errichtung der Arbeitsgerichte.

Einrichtung. — Instanzen. — Zuständigkeit. — Vertretung. — Besetzung. — Kosten.

Von Justizinspektor W. Schumacher, Münster i. W.

Durch das Arbeitsgerichtsgesetz, welches am 23. Dezember 1926 vom Reichstag beschlossen wurde und das, wenn Reichsarbeitsminister und Reichsjustizminister keinen späteren Zeitpunkt bestimmen, mit dem 1. Juli 1927 in Kraft tritt, werden demnächst besondere Arbeitsgerichte eingerichtet; ihre Zuständigkeit erstreckt sich auf die gesamte Gerichtsbarkeit in Arbeitssachen. Dadurch kommen die bisher — in größeren Gemeinden — bestandenen Kaufmanns-, Gewerbe-, Berggewerbe-, die vorläufigen Arbeits- und Innungsschiedsgerichte in Wegfall. Die Errichtung eines Arbeitsgerichts für den Bezirk mehrerer Amtsgerichte oder fur Teile des Amtsgerichtsbezirks oder eines einheitlichen Wirtschaftsgebiets ist zulässig. Dies bedeutet eine wesentliche Vereinheitlichung der Arbeitsgerichtsbarkeit.

Man unterscheidet bei den Arbeitsgerichtsbehörden drei Instanzen: Arbeitsgerichte (1. Instanz), Landesarbeitsgerichte (Berufungs-Instanz), Reichsarbeitsgericht (Revisions-Instanz).

Die Arbeitsgerichte erster Instanz sind selbständige, von der ordentlichen Gerichtsbarkeit losgelöste Sondergerichte, aber man hat sie mit der ordentlichen Rechtspflege in Berührung gebracht, insbesondere durch die Bestimmung, daß ihre Vorsitzenden regelmäßig ordentliche Richter sein sollen, ferner auch dadurch, daß man die neue Einrichtung als staatliche Gerichte der Verwaltung und Aufsicht der zuständigen Landes-Justizverwaltung unterstellte. Bei jedem Arbeitsgericht sind (also zwingende Vorschrift!) regelmäßig einzurichten Kammern für Streitigkeiten der Arbeiter sowie der Angestellten, ferner eine Fachkammer für Streitigkeiten des Handwerks (Handwerksgerichte); weitere Fachkammern für Streitigkeiten bestimmter Berufe und Gewerbe und bestimmter Gruppen von Arbeitern oder Angestellten können eingerichtet werden, sofern dazu ein besonderes Bedürfnis vorliegt. Die Landesarbeitsgerichte und das Reichsarbeitsgericht sind den Landgerichten bezw. dem Reichsgericht eingegliedert.

Die Arbeitsgerichte sind zuständig — ohne Rücksicht auf den Streitwert — für alle jene Ansprüche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die aus Einzelarbeits- oder Lehrverträgen hervorgehen. Vor die Arbeitsgerichte gehören also jetzt auch in Erweiterung der Zuständigkeit der bisherigen Kaufmanns- und Gewerbegerichte die Ansprüche der Hausgehilfen, Landarbeiter, der technischen (auch höheren und leitenden) Angestellten, ferner u. a. auch die Streitigkeiten zwischen Tarifvertrags-Parteien. Bei Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen muß jedoch in allen Fällen eine Verhandlung vor dem Lehrlingsausschuß der Innung vorhergehen, dessen Spruch rechtskräftig wird, wenn nicht binnen zwei Wochen Klage beim Amtsgericht erhoben wird.

Die Landesarbeitsgerichte sind (als Berufungs-Instanz) zuständig bei Streitwerten von mehr als 300 Reichsmark und das Reichsarbeitsgericht (als Revisionsinstanz) bei Objekten von mehr als 4000 Reichsmark (die im ordentlichen Zivilprozeß jeweils geltende Revisionsgrenze ist maßgebend). Berufungs- und Revisionsfrist sowie deren Begründungsfristen betragen je zwei Wochen.

Bemerkt wird, daß auch das Güte- und Mahnverfahren vor den Arbeitsgerichten zugelassen ist.

Die Vertretung der Parteien vor den Arbeitsgerichten durch Rechtsanwälte oder solche Personen, welche die Vertretung anderer bei Gericht geschäftsmäßig betreiben, ist ausgeschlossen. Für die Berufungsinstanz besteht Vertretungs- (also nicht ausdrücklicher Anwalts-) Zwang, sodaß auch Mitglieder und Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen usw. zugelassen werden können; dagegen herrscht vor dem Reichsarbeitsgericht als Revisionsinstanz, Anwaltszwang.

Die Arbeitsgerichtsbehörden werden besetzt mit Richtern als Vorsitzenden und — abgesehen von zwei weiteren richterlichen Beisitzern beim Reichsarbeitsgericht — Laienbeisitzern aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die besonders gewählt werden (auch erwerbslose Arbeitnehmer können Beisitzer sein); die Beisitzer erhalten für ihre Teilnahme an den Sitzungen eine Vergütung für Verdienstausfall und Aufwand sowie Fahrkostenersatz. Auch Frauen können Beisitzer sein; sie können aber auf Antrag befreit werden, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß die Ausübung des Amtes ihnen die Fürsorge für ihre Familie in besonderem Maße erschwert. Die Uebernahme des Amtes eines Beisitzers (der je nach den einzelnen Instanzen das 25., 30. oder 35. Lebensjahr vollendet haben muß) kann ablehnen derjenige, welcher das 65. Lebensjahr vollendet hat oder durch Krankheit und Gebrechen an der Amtsausübung verhindert ist.

Die Kosten des neuen Verfahrens gestalten sich bezgl. der 1. Instanz wesentlich anders als in Zivilprozessen, indem statt der dort vorgesehenen drei Gebührensätze (Verhandlungs-, Beweis-, Entscheidungsgebühr) nur eine Gebühr erhoben wird (bei Streitwerten bis zu 20 RM., 1 RM., über 20 RM. bis 60 RM. 2 RM., über 60 RM. bis 100 RM. 3 RM. und von da ab für jede angefangene 100 RM. 3 RM. bis zum Höchstbetrage von 500 RM.; bei Streitwerten bis zu 16 600 RM. ist die Gebühr sehr einfach dadurch zu berechnen, daß man von dem auf volle 100 RM. abgerundeten Betrage 3 Prozent nimmt, bei allen Werten über 16 600 RM. ist stets nur die Höchstgebühr von 500 RM. anzusetzen). Besondere Bestimmungen gelten für die Beendigung des Rechtsstreits durch Anerkenntnis, Versäumnis, Urteil, Vergleiche, Klagezurücknahme u. a. Vergleiche sind stempelfrei. Die Gebühren für die Berufungs- und Revisions-Instanz werden (wie im Zivilprozeßverfahren) nach den Bestimmungen des deutschen Gerichtskostengesetzes (erhöhte Gebühren des § 8) berechnet. Kostenvorschüsse (auch im Zwangsvollstreckungsverfahren) können nicht eingezogen werden. Schreibgebühren werden nur in Sonderfällen berechnet.

Bemerkt sei noch, daß die Gerichtsferien auf das arbeitsgerichtliche Verfahren ohne Einfluß sind.

Kurze Nachrichten.

Der zur Zeit in Wien befindliche ehemalige rumänische Finanzminister Lapadatu wird demnächst nach Berlin reisen, wo er sich über die Stabilisierung der Mark informieren und voraussichtlich auch offizielle Verhandlungen über die noch offen stehenden deutsch-rumänischen Fragen führen wird.

Der Prinz von Wales ist in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom englischen Botschafter Lord Crewe empfangen. Der Prinz wird sich zwei Tage in Paris aufhalten, um sich mit seinem Bruder Georg, der bereits seit mehreren Monaten in Frankreich weilt, zu treffen.

Aus der Stadt.

Münster, 16. April.

Aus dem Kirchlichen Amtsblatt. Das Kirchliche Amtsblatt für die Diözese Münster veröffentlicht jetzt gleichfalls das von uns bereits mitgeteilte bischöfliche Schreiben zur Wohnungsnot. Weiter enthält es einen Hirtenbrief des hochw. Herrn Bischofs für den Schulsonntag, der am Weißen Sonntag von den Kanzeln verlesen werden soll und gleichzeitig eine eindringliche Empfehlung der katholischen Schulorganisation und ihrer Ziele darstellt. Das Bischöfliche Generalvikariat veröffentlicht Richtlinien für die Erhebung eines Kirchengeldes (Jahresgeldes, Einheitsbetrages), das zur Deckung des kirchlichen Bedarfs neben den Kirchensteuerzuschlägen zu den staatlichen Steuern erhoben werden kann; die Erhebung ist namentlich dann ernstlich zu erwägen, wenn die Höhe der Kirchensteuer zu Bedenken Anlaß geben könnte. Das Kirchengeld soll von jedem Kirchensteuerpflichtigen entrichtet werden, der bei Beginn des Rechnungsjahres 21 Jahre alt geworden ist; eine Zwangsbeitreibung findet nicht statt.

Der Kreisausschuß des Landkreises Münster schlägt dem auf Donnerstag anberaumten Kreistag für das Rechnungsjahr 1927 nochmals (wie in den beiden Vorjahren) die Bewilligung von 100 000 Mark für Wohnungsbauzwecke vor, und zwar aus einer bei der Kreissparkasse aufzunehmenden Anleihe, die mit jährlich 15 000 Mark zu verzinsen und zu tilgen ist.

Drei Konzerte mit Gastdirigenten. Von den angekündigten 6 Kalenderfestkonzerten des Städtischen Orchesters haben bisher nur 3 (Advent, Fasching und Nationaltrauertag) stattgefunden. An Stelle der noch ausstehenden 3 weiteren Konzerte (Frühlingsanfang, Passion und Sommersonnenwende) sind 3 Konzerte mit Gastdirigenten, die durch den Fortgang des städtischen Generalmusikdirektors Schulz-Dornburg erforderlich werden, vorgesehen. Die bereits gelösten Eintrittskarten (21. März, 14. April und 21. Juni) behalten für diese Gastkonzerte Gültigkeit. Die genauen Daten der Gastkonzerte werden noch besonders mitgeteilt.

Kleine Nachrichten. Am Dienstag wurden dem Landwirt Sch. auf Mauritz 30 Hühner aus dem Stall gestohlen. — Zu einer Schlägerei kam es am Donnerstag spät abends auf der Warendorferstraße. Einige junge Leute hielten sich verbotswidrig auf einem fremden Gelände auf und verursachten dort einen ruhestörenden Lärm. Der Sohn des Hausbesitzers, der sich dieses verbat, wurde darauf ohne weiteres von den jungen Leuten mit Stöcken bearbeitet, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen u. Lippe in der Zeit vom 8. bis 14. April 1927:

Die letzten Wochen brachten dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt einige Besserungen. Die sogenannten Außenberufe (Landwirtschaft, Baugewerbe und Baustoffindustrie u. a.) stellten wieder Arbeitskräfte ein und es zeigte sich auch die Industrie, sowie zu einem geringeren Teile das Handwerk aufnahmefähig. Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise war entsprechend lebhafter. Die Berichte über den bergbaulichen Arbeitsmarkt aber deuteten schon leise an, daß zu unbegrenztem Optimismus keine Veranlassung gegeben ist. Es darf darauf hingewiesen werden, daß die vermerkte Besserung nur eine teilweise ist, daß trotz allem die Beschäftigungslage in manchen Berufsgruppen noch zu wünschen übrig läßt. Besondere Schwierigkeiten haben nach wie vor die zu überwinden, die nicht über erlernte Fertigkeiten verfügen. Die Lage der ungelernten Lohnarbeiter wechselnder Art und zum Teil auch der angelernten und gelernten Facharbeiter könnte günstiger sein, wenn nicht starke Zuwanderungen aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aus dem Osten, auf die Entwicklung drückten. Die Klagen über solche Zuwanderungen, die vielfach planlos lediglich auf Grund günstiger Schilderungen in Briefen, aber auch infolge der häufig in ihrer Bedeutung nicht richtig eingeschätzten, d. h. unberechtigt verallgemeinerten Wirtschaftsberichte erfolgen, mehren sich ständig. Wenn es sich auch nicht ableugnen läßt, daß sich die Wirtschaftslage in den letzten Monaten durch Rationalisierung und Absatzvergrößerung etwas besserte, so ist damit noch längst nicht die Arbeiteraufnahmefähigkeit in gleichem Maße größer geworden. Es kann deshalb nicht dringend genug vor unüberlegter Zuwanderung nach Westfalen-Lippe gewarnt werden. Die Folgen liegen auf der Hand.

Aus den Provinzen.

Aus dem Kreise Bentheim, 12. April. (Verschiedenes.) In den Neuenhauser Stadtgraben stürzte gestern abend der Arbeiter Th. Hemme und ertrank.t — Bekanntlich soll der Kreis Bentheim in zwei Katasteramtsbezirke eingeteilt werden; die Niedergrafschafter sollen ihr Katasteramt in Neuenhaus erhalten. — Der Kreisverein der Zentrumspartei hielt Ende voriger Woche in Nordhorn eine Hauptversammlung ab. Es wurde zum 1. Vorsitzenden Hölscher-Schüttorf, zum stellvertretenden Vorsitzenden Eiders-Nordhorn, zum Kassierer Deiters-Nordhorn gewählt.

Osnabrück, 14. April. (Der hiesige Musikverein) vollführte mit der Aufführung von Beethovens „Missa solemnis" eine hervorragende Leistung. Der Chor führte seinen schweren Teil musterhaft, ohne die geringste Schwankung aus, das Orchester stand nicht zurück. Dazu kam ein Soloquartett, wie es kaum glücklicher ausgesucht werden konnte, mit Lotte Leonard, F. Leydhecker, Notholt und Alb. Fischer. Das Ganze wurde hervorragend zusammengefaßt und geführt durch den städtischen Musikdirektor H. Volkmann, der mit der vollen Begeisterung das Werk leitete und stellenweise Steigerungen von grandioser Wirkung hervorbrachte. Als sich am Schluß die Ergriffenheit gelegt, brach ein endloser, mächtiger Beifall los. Auch der hochw. Herr Bischof wohnte der Aufführung bis zum Schlusse bei.

Düsseldorf, 12. April. (Verurteilung einer Rabenmutter.) Die Ehefrau Güldens hatte ihren vierjährigen Knaben Karl in der unmenschlichsten Weise mit Besenstielen, Stocheisen und Gummischläuchen geschlagen nur, weil sie das Kind nicht leiden konnte. Sie hatte es stundenlang unter den Armen mit einer Schnur aufgehängt und wiederholt an den Beinen hochgehoben und mit Gewalt in eine mit Wasser gefüllte Wanne gestoßen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Der Vorsitzende bezeichnete dieses Urteil als sehr milde.

Köln, 15. April. (Organisierte Betrügereien im Grundstückshandel.) Hier sind in den letzten Wochen 16 Personen verhaftet worden, die organisierte Betrügereien im Grundstückshandel unternommen haben. Die Betrüger hatten drei Sachverständige zu veranlassen gewußt, ohne Besichtigung alte Tagen für Grundstücke anzugeben, und in vielen Fällen wurden Grundstücke, die einen Wert von 300. bis 400 000 Mark hatten, auf diese Weise auf 30. bis 40 000 Mark geschätzt und darauf Hypothekendarlehen in großer Höhe aufgenommen. Auch Teilhaber für fingierte Aufträge wurden gesucht. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Die Sachverständigen sind gleichfalls festgenommen worden. Nachdem die Beteiligten bis auf die Hauptbeschuldigten, die in Haft blieben, jetzt ein Geständnis abgelegt haben, sind sie entlassen worden.

Arbeitstagung der kathol. Junglehrerschaft Westdeutschlands.

Düsseldorf, 13. April. Hier fand im Vortragssaal der Kath. Schulorganisation eine bedeutsame Tagung der katholischen Junglehrerschaft Westdeutschlands statt. Es handelte sich um die Ausgestaltung der Arbeitsgemeinschaften für Junglehrerfortbildung. Diese Arbeitsgemeinschaften haben formal den Zweck, den Junglehrern die Anstellungsfähigkeit zu verschaffen oder zu erleichtern, ihr Wesenziel geht aber weit darüber hinaus, sie sollen die Stellen sein, an denen die gesamte Lehrerschaft an der Vertiefung ihres Wollens und Könnens arbeitet. Sie bilden darüber hinaus die Brücke von der alten Lehrerbildung zu der neuen und damit die Klammer für einen einheitlichen Lehrerstand.

Die Tagung war aus allen Teilen Westdeutschlands überaus stark von Leitern; Lehrern und Teilnehmern der Arbeitsgemeinschaften besucht. Auch der Leiter der Pädagogischen Akademie in Bonn war anwesend. Herr Landtagsabgeordneter Lehrer Brockmann-Rinkerode, der Vorsitzende des Kath. Junglehrerbundes, eröffnete und leitete die Tagung. Lehrer Bergmann von der Kathol. Schulorganisation gab das einleitende Referat: „Vom Weg und Ziel unserer Junglehrerarbeitsgemeinschaften". In ihrer heutigen Gestalt ist die Junglehrerarbeitsgemeinschaft erst sechs bis sieben Jahre alt, in ihrem Wesen bestand sie bereits vor Jahrzehnten in vielen kleineren Arbeitszirkeln der Lehrerschaft. Das Charakteristikum der Junglehrerarbeitsgemeinschaft in ihrer heutigen Gestalt ist die Selbstverwaltung durch die Teilnehmer, die Eigentätigkeit der praktischen Bildungsarbeit und die Gemeinschaft. Die Arbeitsgemeinschaft ist nicht nur eine organisatorische Form, sondern der Ausdruck eines neuen Geistes, der nicht nach Rezepten, sondern aus der Idee heraus das Leben gestalten will; sie will wahrhafte Bildungs- und Formungsarbeit am katholischen Junglehrer leisten.

Im Anschluß daran sprach Privatdozent Dr. Fr. Schneider-Köln über die psychologischen Voraussetzungen fruchtbringender Junglehrerfortbildung. Seine von klarer Erkenntnis der Wirklichkeit getragenen Ausführungen schilderten den Seelenzustand des jungen Lehrers, der im Frendberuf stärkster Gefahr der Mechanisierung und Verödung ausgesetzt ist. Er braucht einen verstehenden Führer und Freund und braucht ein Eingehen auf die Gebiete, die ihn in seinem jetzigen Leben entgegentreten. Vielfach wird der Junglehrer im Notberuf als Eindringling von seinen Arbeitsgenossen angesehen. Ein wichtiger Umstand ist auch der, daß gerade die tüchtigsten Junglehrer von den Arbeitgebern am ehesten in dem neuen Berufe festgehalten werden, so daß sie ihrem Erzieherberufe untreu werden. Die Notarbeit bedeutet für den Junglehrer oft ein Hereinwachsen in die Welt der Erwachsenen, in eine gewisse Leichtsinnsatmosphäre.

Am Nachmittag des ersten Tages sprach zunächst P. Dr. Schröteler S. J. über „Unsere Arbeitsgemeinschaft im Dienste des katholischen Bildungsideals". Gebildet im katholischen Sinne ist der Mensch, der bereit, fähig und gewillt ist, die Dinge in ihrer seinsgemäßen Weltordnung zu erkennen und sein Leben danach zu gestalten. Von diesem Gedanken aus müssen die Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeit aufnehmen. Darum müssen sie weltanschaulich einheitlich gestaltet sein und ihren Teilnehmern nicht methodische Handgriffe vermitteln, sondern katholisches Bildungsgut lebendig machen. Ferner behandelte Dr. Schneider das Thema Junglehrerarbeitsgemeinschaft und neue Lehrerbildung. An die Vorträge schlossen sich lebhafte Aussprachen, an der sich ältere wie jüngere Lehrer intensiv durch Anregungen und Fragen beteiligten, und die vor allem Zeugnis von dem ernsten Bildungsstreben unserer Junglehrer gaben.

Vermischtes.

* **Anträge im Münchener Prozeß.** München, 14. April. In dem Prozeß wegen der Kredite der Bayerischen Girozentrale an den Lehrer-von Siemens-Konzern beantragte heute der Staatsanwalt nach einem sechsstündigen Plädoyer wegen eines gemeinschaftlich verübten, teils versuchten, teils vollendeten Vergehens des Betruges gegen den Angeklagten Kommerzienrat Lehrer eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und eine Geldstrafe von 100 000 Goldmark, gegen den Angeklagten Geheimrat Douglas eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und eine Geldstrafe von 30 000 Goldmark. In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt u. a. aus, daß Lehrer bei den Kreditverhandlungen mit der Girozentrale wahrheitswidrig das Vermögen des Lesi-Konzern. mit 100 000 Goldmark und auch sein Privatvermögen zu hoch angegeben oder durch den Angeklagten Douglas habe angeben lassen. Die Wiederaufbaupläne Lehrers hätten in der damaligen Zeit von vornherein wenig oder keine Aussicht auf Durchführbarkeit gehabt. — Das Urteil ist am Samstag zu erwarten.

* **Das Eisenbahnunglück in Brünn.** Prag, 15. April. Die kommissionellen Erhebungen der Generalinspektion des Eisenbahnministeriums über das Eisenbahnunglück im Brünner Hauptbahnhof sind beendet und haben ein überraschendes Ergebnis insofern gehabt, als die Annahme, der Zugführer des Zuges von Austerlitz hätte durch seine Nachlässigkeit den Zusammenstoß verschuldet, nicht bewiesen ist. Die Hauptschuld an dem Unglück trägt die Unzulänglichkeit der Anlage des Brünner Hauptbahnhofs. Von den Inspektionsorganen wurde festgestellt, daß der Zugführer das Haltesignal von seinem Platz auf der Lokomotive aus nicht sehen konnte.

* **Vom Schneesturm überraschte Touristen.** Oslo, 15. April. In der Nähe der Station Gheilo der Bergenbahn wurden fünf Touristen von einem Schneesturm überrascht. Zwei der jungen Leute konnten nur als Leichen geborgen werden.

* △ **25 Jahre Reichsverband der deutschen Volkswirte.** Der Reichsverband der deutschen Volkswirte (R. D. V.) veranstaltete am 30. März im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats zu Berlin seine Jubiläumshauptversammlung zur Feier des 25jährigen Bestehens. Der Vorsitzende des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Heinzig, Beratender Volkswirt R. D. V., eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Volk und Vaterland. Die Glückwünsche der Universität Berlin überbrachte Geheimrat Professor Dr. Schumacher. Weitere offizielle Ansprachen hielten für die Reichsministerien Oberregierungsrat Dr. Fischer als Vertreter der Reichswirtschaftsministers; für die Gesamtheit der akademischen Berufsorganisationen Prof. Dr. Siedler; für das Schutzkartell der Geistesarbeiter Reichstagsabgeordneter Dr. Everling. In seinem Referat „25 Jahre Berufsorganisation der Volkswirte" gab das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsverbandes, Professor Dr. Krueger de Corti einen Abriß über die Entwicklungsgeschichte des Verbandes. An diese Ausführungen knüpfte der Präsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts, Staatsminister a. D. Dr Drews, in seinem Referat „Verwaltungsreform und Berufsbildung der Volkswirte" an. Er stellte folgende Leitsätze auf: 1. Die immer steigende Bedeutung der Wirtschaft für die öffentliche Verwaltung macht eine erhebliche Verstärkung des volkswirtschaftlichen Elements in der Beamtenschaft des Reichs, der Länder, der Kommunalverbände und der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften notwendig. 2. Die reguläre volkswirtschaftliche Ausbildung darf nicht auf das theoretische Studium auf der Hochschule beschränkt bleiben, sondern muß nach dem theoretischen Studium durch einen geregelten praktischen Vorbereitungsdienst bei dazu geeigneten Behörden, wirtschaftlichen Korporationen usw ergänzt werden. 3. Die theoretische Vorbildung der künftigen höheren Verwaltungsbeamten auf der Universität ist von der Vorbildung der reinen Juristen zu trennen und mit der Vorbildung der Volkswirte zu vereinigen. Es ist ein besonderer Studiengang für künftige Verwaltungsbeamte vorzusehen, der neben einer Einführung in die Rechtswissenschaften im allgemeinen seinen Schwerpunkt gleichmäßig im Verwaltungsrecht und in der Volkswirtschaft hat. Nach bestandenem Verwaltungsreferendarexamen hat ein praktischer Vorbereitungsdienst bei Verwaltungsbehörden und öffentlichen wirtschaftlichen Körperschaften zu folgen, der mit der Ablegung des Verwaltungsassessor-Examens abgeschlossen wird. Auf diese Weise ist ein verwaltungsrechtlich und volkswirtschaftlich gleichmäßig durchgebildeter einheitlicher Typus der Verwaltungsbeamten zu schaffen, der für Reich, Länder, Kommunen, andere öffentliche Körperschaften und auch für die Privatwirtschaft gleichmäßig gut verwendbar ist. 4. Läßt sich die Forderung zurzeit nicht durchsetzen, so ist einstweilen der Bildungsgang der Volkswirte dahin zu ergänzen, daß nach dem theoretischen Studium auf der Universität, bei dem das Verwaltungsrecht in verstärktem Maße zu berücksichtigen und das an Stelle des Diplomvolkswirt-Examens mit einem Wirtschaftsreferendar-Examen abzuschließen ist, eine geregelte praktische Vorbereitungszeit als Wirtschaftsreferendar bei Verwaltungsbehörden und namentlich bei öffentlichen wirtschaftlichen Institutionen folgt. Nach bestandenem Wirtschaftsassessor-Examen sind die Wirtschaftsassessoren dann in gleicher Weise in den Verwaltungsdienst des Reichs, der Länder, Kommunen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu übernehmen wie jetzt die Gerichtsassessoren; insbesondere ist in Preußen vorzusehen, daß ihnen nach entsprechender Bewährung in gleicher Weise die volle Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst zuerkannt wird wie den als Justitiaren übernommenen Gerichtsassessoren. — Anschließend sprach Professor Dr. Otto Goebel-Hannover über die Organisation und Aufgaben der Handelsberichterstattung über das Ausland als eines wichtigen Sonderfalls der Verwaltungsreform. Landtagsabgeordneter Professor Dr. Leidig verbreitete sich über „Wirtschaftliche Interessenvertretung als Dienst am Vaterlande".

* + **Kriegsgefangenengräber in Rußland.**

Berlin, 6. April. Gegenwärtig wird behördlicherseits an der Feststellung und Pflege der Kriegsgefangenengräber im Ausland gearbeitet. In russischer Gefangenschaft befanden sich rund 167 000 Angehörige der deutschen Armee. Bedenkt man, daß die Gefangenen oft an entlegensten Arbeitsstellen untergebracht waren, wobei schwerlich infolge der innerrussischen Wirren auf eine genaue Registrierung der Unterkünfte und Belegstärken zu rechnen ist, so wird man begreifen, daß die Arbeit der nach Rußland entsandten Beamten nur unter den größten Schwierigkeiten eine möglichst vollständige Aufnahme der Lage deutscher Gefangenengräber erbringen kann. Die „Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands" (V. E. K.), auf deren Arbeitsprogramm u. a. die Kriegsgefangenengräberfürsorge steht, ruft deshalb alle Kameraden, die in russischer Gefangenschaft waren, auf, der Geschäftsstelle Berlin-Friedenau, Dürerplatz 5, unverzüglich möglichst vollständige Angaben zu machen nach folgender Ordnung: Betr. Kriegsgefangenengräber in Rußland, 1. Zu- und Vorname des Verstorbenen, 2. Datum und Ort der Geburt, 3. deutscher Truppenteil bei der Gefangennahme, 4. russisches Lager oder Arbeitsstelle, 5. Todesursache, 6. Todestag, 7. Tag der Beerdigung, 8. Lage des Grabes, Einzelgrab, Sammelgrab, Himmelsrichtung und Entfernung von nächster Ortschaft, 9. wann ist das Grab zuletzt gesehen worden?" Wo nicht alle Fragen beantwortet werden können, sind auch Teilangaben von größter Wichtigkeit, sie andere unvollständige Angaben glücklich ergänzen können. Es wird erwartet, daß sich alle ehemals in russischer Gefangenschaft Gewesenen an der Feststellung der Gräber ihrer Kameraden beteiligen. Alle Angaben werden in der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft der V. E. K. gesichtet; das gesamte Material wird den zuständigen Behörden als Beitrag für ihre Arbeiten abgegeben werden. Die diesjährige Haupttagung der „Arbeitsgemeinschaft der V. E. K. Deutschlands" findet vom 30. Juli bis 7. August in Bremen statt.

Schwere Explosion in Galatz. — Acht Tote, sechs Verwundete.

* Bukarest, 15 April. In Galatz ereignete sich eine schwere Explosion von Explosivstoffen, die zur Herstellung von Feuerwerkskörpern und Spielzeugen dienten. Acht Personen wurden getötet und sechs verwundet. Zwei Häuser wurden in die Luft gesprengt.

* **Der Sturm an der nordafrikanischen Küste.**

* **Madrid,** 15. April. Der Sturm im Mittelmeer, vor allem an der nordafrikanischen und spanischen Küste, hat größeren Schaden angerichtet, als man zuerst annahm. So wurden in der Alhucemasbucht (Marokko) die provisorischen Kais und das gesamte Ausschiffungsmaterial vernichtet. Zahlreiche kleine Schiffe sind gesunken. Die Landstraßen wurden teilweise zerstört. Die Überschwemmungen machen jegliche Verbindung mit den spanischen Truppen im Innern Marokkos unmöglich. Der Schaden an Kriegsmaterial beträgt mehrere Millionen Peseten; auch große Vieh- und Pferdeverluste sind zu beklagen. Eine Meldung nennt die Katastrophe ein nationales Unglück und ruft die Besitzenden auf, die Not der Hinterbliebenen der Opfer zu lindern. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist noch unbekannt, jedenfalls sind es über hundert. In Melilla beträgt der Schaden, der an Schiffen, Häusern und Hafenanlagen angerichtet wurde, fünfzig Millionen Peseten. Vier große Dampfer sind gestrandet. Der Hospitaldampfer „Castilla" ist völlig verloren und wurde von der Besatzung verlassen. Der englische Dampfer „Colligbale" ist gestrandet. Seine Besatzung befindet sich in höchster Gefahr. Die Stadt Melilla ist ohne Licht. Die Windgeschwindigkeit betrug angeblich 80 Kilometer. An der spanischen Küste zerstörte der Wirbelsturm zahlreiche Landhäuser bei Malagusta. An der Mittelmeerküste fiel örtlicher Regen.

Erdbebenkatastrophe in Argentinien.

* **Mendoza (Argentinien), 15. April. Am Donnerstagvormittag ist hier ein 20 Sekunden dauernder Erdstoß aufgetreten, durch den zahlreiche Gebäude beschädigt, 60 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Die Kirche des hl. Nikolaus, in der bereits alle Vorbereitungen für den Gottesdienst am Gründonnerstag getroffen waren, ist schwer beschädigt worden. Glücklicherweise waren noch keine Andächtigen in der Kirche anwesend. In einem Stadtviertel sind 14 Häuser eingestürzt. Im Innern der Provinz Mendoza sind nach den bisher vorliegenden Meldungen etwa 100 Personen getötet worden.**

Erdbebenmeldungen auch aus Italien.

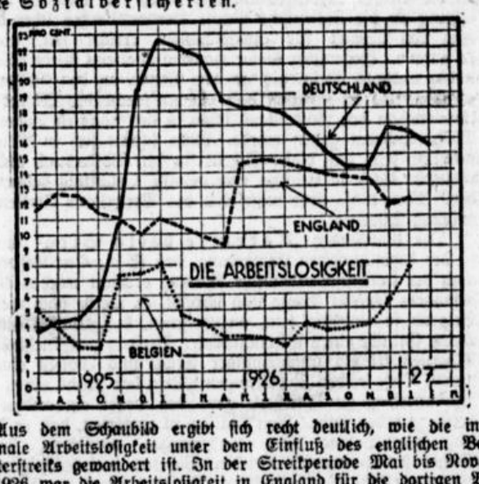
* **Rom,** 15. April. Gestern abend registrierte das Vesuv-Observatorium Erdstöße, die auch in der Umgebung verspürt wurden.

Handel und Volkswirtschaft.

Die industrielle Arbeitslosigkeit in Europa.

Internationale Verschiebungen.

Wie sich die Arbeitslosigkeit in drei europäischen Industriestaaten — und zwar in England, Belgien und Deutschland — seit dem Sommer des Jahres 1925 entwickelt hat, zeigt die folgende Übersicht. Die Kurve für Deutschland gibt an, wieviel Prozent der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos waren. Die Angaben für England und Belgien beziehen sich nicht auf die Gewerkschaftsmitglieder, sondern auf die Sozialversicherten.



Aus dem Schaubild ergibt sich recht deutlich, wie die internationale Arbeitslosigkeit unter dem Einfluß des englischen Bergarbeiterstreiks gewandert ist. In der Streikperiode Mai bis November 1926 war die Arbeitslosigkeit in England für die dortigen Verhältnisse überdurchschnittlich hoch. In der gleichen Zeit sinkt die Arbeitslosigkeit in Deutschland ziemlich stark, so daß im Oktober und November 1926 die Arbeitslosigkeit in Deutschland und England ziemlich den gleichen Umfang hatte. Nach dem Abbruch des Streikes sinkt die Arbeitslosigkeit vom November 1926 ab in England, während sie bezeichnenderweise vom gleichen Zeitpunkt ab in Deutschland und Belgien zunächst steigt.

Vordatierung von Schecks.

Die mißbräuchliche Ausstellung und Begebung vordatierter Schecks, gegen die sich die Spitzenverbände in einer gemeinsamen Erklärung im Juni 1926 wandten, mußte leider erneut festgestellt werden. Die Spitzenverbände sehen sich daher veranlaßt, erneut mit folgender Erklärung hervorzutreten:

„Auf Grund mannigfacher Beschwerden, die aus weiten Kreisen der Wirtschaft über die Bezahlung mit vordatierten Schecks laut geworden sind, vertreten die unterzeichneten Spitzenverbände die Auffassung, daß die Ausstellung und Begebung solcher Schecks für Handwerk, Handel und Industrie mit nicht minder großen Nachteilen verbunden ist wie für das Bankgewerbe, und daß es mit den Pflichten eines Kaufmannes unvereinbar ist, Schecks vor dem als Ausstellungstag bezeichneten Tage in den Verkehr zu setzen, ganz abgesehen von den strafrechtlichen Folgen, die ein solches Verhalten unter Umständen nach sich ziehen kann.

Die unterzeichneten Spitzenverbände halten es für ihre Aufgabe, auf die Schädigungen und Gefahren dieser Unsitte hinzuweisen, sowie darauf, daß sie nicht in der Lage sein würden, Firmen, die vordatierte Schecks ausstellen, gegen ein etwaiges Vorgehen der Banken zu schützen.

Deutscher Industrie- und Handelstag,
Reichsverband der Deutschen Industrie,
Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes,
Zentralverband des Deutschen Großhandels,
Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels,
Reichsverband des Deutschen Handwerks."

Börsen-Wochenrundschau

Das Geschäft war gleich zu Beginn der Woche außerordentlich lebhaft und fest und blieb es bei steigender Tendenz auch weiterhin. Grund hierfür ist zweierlei: erstens der glatte Ablauf des Medio und die sichere Erwartung, daß die Zinssätze für Geld, das unvermindert leicht ist, sich noch dem Zahltage noch weiter senken werden. Schon zur Zeit ist diese sinkende Tendenz wahrzunehmen. Es liegen überdies nicht unerhebliche ausländische Geldofferten vor, von denen jedoch die Börse augenblicklich so gut wie gar keinen Gebrauch macht. Auch der Ausweiß der Reichsbank verfehlte nicht, anregend auf die Stimmung der Börse zu wirken.

Der zweite noch wesentlichere Grund zu fester Stimmung und lebhafter Tendenz bilden die zahlreichen Berichte aus der Wirtschaft, die im großen und ganzen außerordentlich befriedigend sind. Wenn sich auch die Besserung der geschäftlichen Situation in den verschiedenen Industriezweigen nur verhältnismäßig langsam vollzieht, so bildet doch gerade die stetige Entwicklung, die das Gesamtbild ergibt, eine berechtigte Unterlage zu zuversichtlicher Beurteilung künftiger Aussichten. Man weiß selbstverständlich, daß die Aufwärtsbewegung sich erst im Anfangsstadium befindet und daß die Industrie vor allen Erschütterungen, wie sie z. B. Lohnforderungen mit sich brächten, peinlichst behütet werden muß. Auch sind die hohen steuerlichen und sozialen Lasten immer noch ein Hemmschuh für eine gedeihliche Entwicklung. Aber unsere Wirtschaft ist auf dem besten Wege, sich exportfähig und weltmarktkonkurrenzreif zu machen, und hat durch Konzentration und Rationalisierung einen starken Schritt vorwärts auf diesem Wege getan. Die Börse empfindet es als besonders anregend, daß die Schwerindustrie erzielte Gewinne in erster Linie zur Modernisierung und inneren Stärkung ihrer Betriebe verwendet. Stärkste Beachtung fand ferner die mit dieser wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im engsten Zusammenhange stehende Tatsache, daß die Arbeitslosenziffer in Deutschland sich in den letzten Wochen so wesentlich gesenkt hat.

Im Vordergrund des Interesses standen wiederum, wie in vergangener Woche, der Montan-Aktien-Markt. Hier wird anhaltend und dauernd vom Rheinland aus gekauft. Ganz besonders gefragt waren Harpener, die eine recht bedeutende Kurssteigerung durchsetzen konnten. Aber auch Gelsenkirchen, Rheinstahl und Klöckner waren sehr fest. Lebhafterer Nachfrage erfreuen sich ferner J. G. Farben-Industrie, bei der Abschlußerwartungen nach wie vor eine bedeutende Rolle spielen. In Elektrizitätswerten zeigte das Ausland bedeutendes Interesse, hier waren Siemens führend, die um rund 10 Prozent in die Höhe gingen. Auch Glanzstoff konnte einen starken Kursgewinn erzielen, ebenso war Bemberg fest und wurden wesentliche Käufe in Schultheiß und Ostwerken getätigt. Von Spezialwerten fiel Schubert und Salzer angenehm auf. Besonderen Markt hatte auch Dessauer Gas, wo sich bereits einiger Materialmangel geltend machte. Gegen Schluß der Woche realisierte die Spekulation, um ihre Gewinne sicherzustellen und wohl auch im Hinblick auf die Ostertage. Trotzdem gingen am Donnerstag noch zahlreiche Kaufordres aus dem Publikum ein, so daß ide Börse mit unverminderter Festigkeit schloß.

Handelsnachrichten.

Baumwollspinnerei Gronau in Gronau i. Westf. Die Hauptversammlung erledigte die Regularien. Es kommen 7 Prozent Dividende zur Verteilung und 97 398 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Ein ausscheidendes Aufsichtsrats-Mitglied wurde wieder und Bankdirektor Dr. Teckener, Elberfeld, neugewählt.

J. Küppersbusch u. Söhne A.-G., Gelsenkirchen. Die Verwaltung schlägt der am 28. 4. 1927 stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent aus einem Reingewinn von 845 293 RM. vor. Abschreibungen sollen in Höhe von 109 966 RM. vorgenommen werden. Die Bilanz verzeichnet Kreditoren mit 1 394 712 RM., dagegen betragen Schuldner 3 368 305 RM., Vorräte stehen mit 1 052 146 RM., Grundstücke mit 615 289 RM., Fabriken mit 837 000 RM., Maschinen usw. mit 0,56 Millionen RM., die Möbelfabrik mit 545 000 RM., Wohnhäuser mit 262 000 RM., Wechsel mit 328 269 RM. und Wertpapiere mit 149 701 RM. zu Buche.

Kochs Adlernähmaschinenwerke A.-G., Bielefeld. Für das Geschäftsjahr 1926 wird mit der Verteilung einer Dividende von 4—5 Prozent gerechnet. Der Geschäftsgang ist befriedigend.

Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832. Die ordentliche Generalversammlung, welche am 11. April im Landeshause der Provinz Brandenburg stattfand und in der 14 555 Aktien mit ebenso vielen Stimmen vertreten waren, genehmigte die Jahresrechnung und Bilanz und beschloß die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals. Die infolge Ablaufes ihrer satzungsgemäßen Wahlzeit ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder wurden wiedergewählt. Die beantragte Erhöhung des Grundkapitals von 2 auf 3 Millionen Reichsmark Nennwert durch Ausgabe von 10 000 Aktien über je 100 Reichsmark Nennwert mit 25 v. H. Einzahlung unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre wurde genehmigt. Die Aktien werden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären im Verhältnis einer jungen Aktie auf zwei alte Aktien zum Preise von RM. 30,— pro Aktie zuzüglich Börsenumsatzsteuer zum Bezuge anzubieten. Die durch die Kapitalerhöhung bedingten Satzungsänderungen (§§ 3 und 4) wurden ebenfalls genehmigt. Zum Schluß wurden dem Aufsichtsrat die üblichen formalen Ermächtigungen erteilt.

Spinnerei A.-G. vorm Joh. Friedr. Klauser, M.-Gladbach. Die Generalversammlung genehmigte alle Punkte der Tagesordnung. Die Dividende wurde auf 7 Prozent festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Eugen Enfinger von der Deutschen Bank in M.-Gladbach, und im Zusammenhang mit dem Übergang des Aktienpaketes auf die Firma Cohen in M.-Gladbach wurde Felix Cohen gewählt. Die Ges. hofft, daß der augenblickliche flotte Geschäftsgang weiter anhält.

Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. Main. Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß für 1926 weist nach 1,07 Mill. (im Vorj. 0,93 Mill.) RM. Abschreibungen, einen Reingewinn von 2,68 Mill. (1,23 Mill.) RM. mit Einschluß des Vortrags von 1925 von 1,43 Mill. RM. (0,17 Mill.) aus. Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung 3. Mai vorzuschlagen, auf die Vorzugsaktien die satzungsgemäße Dividende von 6 Prozent zu zahlen und, auf die Stammaktien eine Dividende von 12 Prozent auszuschütten, die gleichzeitig als Entschädigung der Aktionäre für den Dividendenausfall im vergangenen Jahre dienen soll. Weiterhin wird der Aufsichtsrat vorschlagen, das 14fache Stimmrecht der Vorz.-Aktien in den satzungsgemäßen Fällen auf das 9fache zu ermäßigen. Der bisherige Auftragseingang im neuen Jahr sei sehr befriedigend.

Kommerzienrat Johannes Klasing gestorben.

tu **Berlin,** 15. April. Der 80jährige Kommerzienrat Johannes Klasing, Seniorchef der weitbekannten Verlagsbuchhandlung Velhagen u. Klasing, ist in der vergangenen Nacht nach kurzem Leiden in Bielefeld gestorben. Unter seiner Führung sind verschiedene seiner Verlagsunternehmungen zu größter Volkstümlichkeit gelangt, so Velhagen u. Klasings Monatshefte, die Monographien, Schulbücher, Klassikerausgaben, die Familienzeitschrift „Daheim", sowie der Andree-Handatlas. Nachfolger des Verstorbenen sind die Verlagsbuchhändler Fritz Otto Klasing in Leipzig und Dr. August Klasing, sowie Dr. h. c. August Velhagen in Bielefeld.

Diskontermäßigung der Bank von Frankreich.

tu **Paris,** 14. April. Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Rechtsprechung.

△ **Polizeiverordnung betr. Reinigung öffentlicher Wege rechtsungültig.**

In den drei zum Amte Nottuln gehörenden Landgemeinden Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten waren in Gemäßheit des § 13 der Westfälischen Landgemeindeordnung vom 15. 3. 1856 und der §§ 1, 4, 5 und des Gesetzes vom 1. 7. 1912 gleichlautende Ortsstatute und Polizeiverordnungen über die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege in den einzelnen Gemeinden erlassen. Die Publikation erfolgte im Anzeiger für die Amtsbezirke Nottuln, Havixbeck, Rorel und Altenberge, sowie im amtlichen Kreisblatte und in den Gitterkästen in den einzelnen Gemeinden. Durch die Ortsstatute wurde die Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der geschlossenen Ortslage den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke auferlegt. Nach den auf Grund der Ortsstatute ergangenen

Der Stein vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (10

9.

Der Punkt im Atlantik.

Gleich einer Kette bunter Papierlaternen schwimmen die hell erleuchteten Fenster und Luken des Bojador in der Nacht, spiegeln sich in dem ruhigen Wasser, und die Spritzwellen am scharfen Bug des einsam vorwärtsstampfenden Dampfers glitzern wie herbstlicher Reif in den Strahlen der Frühsonne.

Ab und zu fluten Walzerklänge hinaus in die Wasseröde des Atlantik. Ball an Bord. Der große Speisesaal ist ausgeräumt worden. Der Kronleuchter speit weißes Licht über erhitzte, angeregte Gesichter. Die Stewards in tadellos weißen Fräcken balancieren unheimliche Pyramiden von Gläsern und Eisschalen durch die wirbelnden Paare.

Miß Isabel tanzt. Tanzt mit freudigem Ernst ihrer zwanzig Jahre, tanzt mit der Leidenschaft der Naturvölker, fliegt von einem Arm in den anderen.

*

Patson saß mit einem wohlgenährten holländischen Farbholzhändler und einem schwarzhaarigen Budapester Geiger in der Ecke und verfolgte mit fast eifersüchtigen Augen das braune Mädchen, dessen außergewöhnlich rassige Schönheit Triumphe feierte. Die Tänzer rissen sich um sie — trotz der Dürftigkeit ihrer in Progreso rasch zusammengerafften Garderobe.

„Glauben Sie, Mynheer," wandte sich der Dicke zwischen zwei Cobblern an Patson, „glauben Sie, daß die Mefrouw mir den nächsten Onestep bewilligen wird? Wissen Sie, Walzer ist zu anstrengend für mich. Ich bin über die Walzerjahre hinaus!"

Ein fettes Lachen begleitete diesen Witz.

Die schwarzen Augen des Ungarn hefteten sich auf die dicke Gold-Kette, die sich über die aufgeblähte Weste des Holländers schlängelte.

„Pardon, mein Härr," — auch in der englischen Sprache konnte der Ungar den harten slavischen Akzent nicht verheimlichen — „für den nächsten Tanz hat sich Dame bereits mir versprochen. Bedaure serr!"

Die Musik schwieg. Erhitzt und hastig atmend kehrte Isabella an Patsons Tisch zurück. Sofort sprang der Ungar auf und suchte sie mit einer Flut von Komplimenten an seine Seite zu fesseln, als wolle er sich seine Beute rechtzeitig sichern. Aber die Mexikanerin lehnte lächelnd ab.

„Mister Patson," sagte sie, und ihre Stimme zitterte ein wenig, wie in leichter Müdigkeit, „begleiten Sie mich bitte an Deck. Ich habe plötzlich so großes Verlangen danach, den Nachthimmel zu sehen und das Meer."

Patson war an ihre sprunghaft wechselnden Launen gewöhnt. Als Miß Isabel an seinem Arm leichtfüßig durch den Saal auf die Treppe zuschritt, stieß der Holländer seinen schlanken nervösen Nachbarn behaglich grunzend zwischen die Rippen. „Feines Meisje, nicht wahr, Mynheer?"

Ein wütender Blick aus kohligen Augen quittierte den Hohn. Am Promenadendeck wandelte Burns langsam auf und ab. Er liebte den Trubel des Ballsaales nicht, und da er Isabella bei Patson in zuverlässigen Händen wußte, hatte er sich frühzeitig zurückgezogen.

Die Pracht des reinen, klaren Sternenhimmels hatte ihn gelockt. Allein mit sich selbst und seinen Gedanken, war er Tuxtla viel näher als in der Stickluft der Gesellschaft; deren Geschwätz sich wie ein Keil zwischen sie schob, selbst wenn er ihre Nähe körperlich fühlte.

Mitternacht war längst vorüber. Im Osten stieg Venus in vollem Glanze über den reinen Meereshorizont herauf. Der Morgenstern verkündete als Kurier seiner allmächtigen Gebieterin, der Sonne, den nahenden Morgen.

Burns lehnte sich an die Reeling. Mit vollen Zügen atmete er die herbe Luft ein. Ein harter Gegenstand drückte ihn beim Anlehnen. Mechanisch faßte er in die Tasche und hielt die beinerne Kapsel zwischen den Fingern.

Das Geheimnis des rätselhaften Gehäuses schien ihn nicht loslassen, ihn immer wieder an sein Vorhandensein erinnern zu wollen. Um stets aufs neue die Gedanken des Forschers in bodenlose Abgründe hinabzuziehen.

Plötzlich lachte er — hart und rauh. Wie — wenn das Ding ihn nur narrte? Wenn es wirklich nichts anderes war als ein hübsch in Bein gedrehtes Spielzeug, das massive Stück eines Elefantenzahnes mit einer natürlichen Luftblase im Innern, einem Riß, der sich durch Erschütterungen allmählich erweitert hatte, bis ein Splitter losgebrochen war? Und dieses Splitterchen, dieses nichts hatte seine Phantasie aufgereizt, seine Nerven so überspannt, daß allein der bloße Gedanke an den Inhalt des Bein-Eis ihm körperliches Unbehagen verursachte!

In plötzlicher Zornesaufwallung hob er die Hand, um den Fund über Bord zu werfen — in den Atlantik an seiner tiefsten Stelle. Dort unten mochte er ruhen zwischen Korallenriffen und augenlosen Tiefsee-Ungeheuern! Dort gehörte er hin — in die Welt der bizarren Sinnlosigkeit.

Doch nein! Burns Hand sank herab. Würde er denn auf diese Weise loskommen von dem verhexten Geschenk des mexikanischen Urwaldbodens? Würde es in unerreichbarer Ferne nicht erst recht seine Gedanken beherrschen? Würde er nicht immer und immer wieder in quälender Ungewißheit sich sagen müssen: Nun bleibt das Rätsel ewig ungelöst?

Das Rätsel, dessen einziges Geheimnis vielleicht war, kein Rätsel zu sein! Vielleicht! Man befreit sich nicht von einer Kette dadurch, daß man die klirrenden Ringe schmiert, um sie nicht mehr zu hören. Man muß sie zerbrechen!

Burns knirschte mit den Zähnen und trat hastig zurück. „Zerbrechen! — Mit dem Beil des Schiffszimmermanns! — Gleichviel, ob auch der Inhalt in Trümmer geht! — Nur so kann ich frei werden von dem Bann und die Trümmer mitsamt ihrem sinnlosen Splitter hohnlachend ins Meer werfen. Gewißheit."

Er blieb stehen. Eine dunkle und doch klangvolle Stimme — wie das Gurren von Wildtauben — schlug an sein Ohr. Und eine hohe, schlanke Frauengestalt schwebte am Arme Patsons über das Verdeck.

Die Stimme Tuxtlas — die Gestalt Isabellas! Tuxtla — der unfaßbare, unbegreifliche Kern! Isabella de la Cosa — die glatte, fugenlose Schale, an der jeder Meißel abglitt! Mit einem Male hatte Burns keine Lust mehr, das Beil des Schiffszimmermanns zu holen.

*

Miß Isabel und Burns lagen auf Liegestühlen lang ausgestreckt nebeneinander auf dem Verdeck. Ab und zu schlichen kichernde Pärchen vorbei, die den unbarmherzigen Lichtern des Ballsaales entflohen waren. Unterdrückte Stimmen — dazwischen abgerissene Takte der anschwellenden und verwehenden Musik. Dann wieder nichts als das Rauschen des Kielwassers und das unermüdliche Pochen der eisernen Lungen des Dampfers.

„Warum haben Sie Patson wieder hinunter geschickt, Miß Isabel?" — „Ein guter Tänzer wie er wird leicht vermißt im Ballsaal!"

Wieder schwieg Burns einige Zeit. Dann sagte er: „Miß Isabel, Sie haben mich durch Ihr Erscheinen an Deck vor einer Torheit bewahrt."

„Dann hätte ich also doch einmal Gutes angestiftet, Sir Williams? Was für ein Verbrechen hatten Sie denn vor?"

Burns zog das beinerne Ei aus der Tasche. „Ich wollte dieses niedliche Ding mit dem schweren Beil des Schiffszimmermanns zertrümmern — aus bloßer kindlicher Neugierde nach seinem Inhalt."

„Und nun —?"

„— habe ich Sorge, mit dem rohen Werkzeug unbedacht auch einen köstlichen Kern zu zerschlagen —" ergänzte Burns sehr langsam, „— oder — was noch schlimmer wäre — überhaupt nichts darin zu finden!"

Isabella drehte sich halb zur Seite. „Darf ich sehen? Was ist das für ein Gegenstand, der Sir Williams Burns zum Philosophen macht?"

Der Engländer reichte die im Halbdunkel der Backbord-Lichter schimmernde Kapsel seiner Nachbarin. Isabella sagte nichts. Plötzlich ein harter, dumpfer Schlag. Das Ei war auf den Boden gefallen. Burns hob es rasch wieder auf und beugte sich weit hinüber zu Isabella.

Er erschrak. Steif — mit zurückgesunkenem Kopf — lag das Mädchen auf den Kissen — regungslos.

„Miß Isabel!"

Keine Antwort. Burns griff tastend nach der auf der knisternden Seide des Rockes ruhenden braunen Hand. Sie war eisig wie die Hand einer Toten. Die dunkle Farbe des schmalen Gesichtchens war einem fahlen Gelb gewichen. Unheimlich stach es ab von dem tiefen Schwarz des umrahmenden Haares.

Entsetzt sprang Burns auf. Eine Sekunde überlegte er. „Der erste Aztiebe?" schoß es ihm durch den Sinn. Dann versuchte er, Isabella aufzurichten. Des Mädchens Augen waren nicht geschlossen. Weit klafften die Lider mit den langen seidigen Wimpern auseinander und enthüllten weiße, pupillenlose Augäpfel, die den Engländer unverwandt anzustarren schienen.

Mit einem raschen Blick überflog er das Verdeck. Es war niemand von der lärmenden, neuigkeitslüsternen Passagierschar in der Nähe. Dann strich er zart die Arme des Mädchens.

„Tuxtla!" sagte er halblaut.

Tuxtla hob langsam die Hand — hart aufschlagend fiel sie zurück. Das Mädchen atmete wieder, doch die Pupillen blieben nach oben gedreht unter den Lidern verborgen.

„Tuxtla!", wiederholte Burns. Er erinnerte sich an die Erzählung jener Frau Stulp.

Tuxtla atmete heftig. Stoßweise pfiff die Luft durch die fest zusammengebissenen Zähne, als ringe sie mit irgend einer sie niederdrückenden Gewalt. Gespannt verfolgte Burns den aufregenden Kampf.

Ein lauter Seufzer — die Lippen öffnete sich. „Huitaca —" hauchte sie.

Einen Augenblick vollkommener Stille. Dann brach es hervor wie ein Aufschrei.

„Die Wasser — — — die Wasser kommen — — — ach —!"

Der Körper Tuxtlas zuckte und wand sich wie in fürchterlicher Angst. Von Grauen erfüllt, lauschte Burns den abgerissenen Maya-Worten.

Wieder spiegelte sich innerer Kampf in den Mienen des Mädchens. „— — Herr — — Huitaca hat den Stein — — aber das — — hat sie nicht — — gewollt — —!"

Es klang wie absterbendes Wimmern. Die Spannung schien nachzulassen. Burns glaubte den Anfall schon überwunden, da gellte ein markerschütternder Schrei durch die Nacht:

„— — Botschika — — der Morgenstern — — ich verbrenne!"

Wild bäumte sich Tuxtla auf ihrem Lager. Burns drückte sie mit aller Kraft nieder.

„Tuxtla — Tuxtla!" sagte er immer wieder — das einzige Mittel, das er kannte. — —

„Halloh! Was ist denn hier los?"

Die Stimme des wachthabenden Offiziers erscholl dicht in der Nähe.

„Oh — nichts, Sir!", erwiderte Burns verstört, „nur ein kleiner Ohnmachtsanfall! Sie verstehen! — die Hitze unten im Saal — und hier am Deck der Wind — —."

Der Seemann schmunzelte. „Es gibt so zart besaitete Naturen, die selbst vom Rasseln einer Kran-Kette seekrank werden. Soll ich den Arzt rufen, Sir?"

„Ich danke sehr für Ihre freundliche Bemühung! Es ist aber nicht notwendig. Der Anfall ist schon vorüber."

In der Tat lag Tuxtla ganz ruhig. Die feste Brust hob und senkte sich gleichmäßig wie in tiefem Schlaf.

Der Steuermann legte grüßend die Rechte an den Mützenrand und schlenderte weiter

Burns ging ihm einige Schritte nach. „Eine Bitte noch, Sir!" Er kämpfte gegen seine Aufregung an und bemühte sich, ruhig und unbefangen zu erscheinen. „Würden Sie die Güte haben, mir zu sagen, wo wir augenblicklich stehen?"

Nach einer kurzen Pause der Überlegung meinte der Offizier: „Etwa vierzehnhundert Meilen westlich der Kanaren mit einigen Strichen zu Süd."

„Danke sehr! Doch wäre es Ihnen nicht möglich, mir genaue Länge und Breite unseres Standpunktes anzugeben?"

Ein erstaunter Blick traf den Frager. „Das kann Sie doch unmöglich interessieren, Sir. Dafür müßte ja erst das Besteck gemacht werden."

„Ich möchte Sie dennoch bitten, Sir!" Burns drang so lange in den Steuermann, bis dieser achselzuckend brummte: „Also kommen Sie in Gottesnamen mit zur Kommandobrücke!"

Sir William breitete einige Decken und Kissen über Tuxtla und überzeugte sich, daß sie fest und ruhig schlief. Dann folgte er dem wachhabenden zweiten Steuermann.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, hatte er die ungewöhnliche Bitte um Aufnahme der Polhöhe gestellt. Die abgerissenen, wenigen Worte Tuxtlas hatten ihn tief erschüttert. Huitaca! Er kannte recht wohl die alte Indianersage von dem schönen, raffinierten Weib des Königs Botschika.

Einst hatte Huitaca — so berichtet die Sage — ihrem Herrn und König das Geheimnis seiner Macht über Menschen, Tiere und Naturgewalten abgelauscht und mißbraucht. Sie ließ die Ströme des Landes anschwellen, so daß alles Festland unter Wasser gesetzt wurde, bis hoch hinauf zu den Bergen. Und zur Strafe für dieses Verbrechen hatte König Botschika sein Weib Huitaca an den Himmel geschleudert.

(Fortsetzung folgt.

Religion und Rundfunk.

Vom Sinn der religiösen „Morgenfeier".

Von Studienrat Heinz Monzel.

Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel dem „Berliner Kirchenblatt". Gegenwärtig ist die Frage der religiösen Morgenfeiern für den Bereich des Langenberger Senders akut. Es möge bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß beim Berliner Sender den Katholiken jeweilig der zweite Sonntag des Monates und der zweite Tag der Hochfeste Weihnachten, Ostern und Pfingsten zur Abhaltung einer Morgenfeier zur Verfügung steht, während die übrigen Sonn- und Feiertage den Protestanten gehören. In der überwiegend kath. Stadt Breslau scheinen die katholischen Morgenfeiern überzuwiegen. Im Rheinland scheint sich noch kein festes Schema der Besprechung von Morgenfeiern herausgebildet zu haben. Im allgemeinen wechselten katholische mit protestantischen und freigeistigen Darbietungen allsonntäglich ab. Bemerkenswert ist, daß bis heute aus der vorwiegend katholischen Stadt Düsseldorf lauter protestantische und freigeistige Darbietungen in die Welt hinausgefunkt wurden. Wie wir jedoch vernehmen, sind Bestrebungen im Gange, die den Katholiken entsprechenden Anteil an den Morgenfeiern sichern. Im Folgenden soll dann über den Sinn dieser katholischen Morgenfeier, die kein Ersatz für den liturgischen Gottesdienst ist, gesprochen werden.

Der Rundfunk befindet sich in einer gesunden Krisis. Mit großem Ernst sind in den letzten Monaten die Fragen seines volksbildnerischen Wertes behandelt worden. Vor allem ist auch die religiöse Morgenfeier des Rundfunks ein Gegenstand lebhafter Erörterungen. Von entgegengesetzten Richtungen werden Bedenken gegen sie geäußert. So wird einerseits „die Einbeziehung des Religiösen in den Rundfunk als unleidlicher Übergriff, ja geradezu als blasphemisch" gebrandmarkt, andererseits beschuldigt man die Funkleitung der Parteilichkeit und Imparität, weil sie nur religiöse Morgenfeiern der beiden christlichen Konfessionen zulasse. Zwei Fragen bedürfen an dieser Stelle der Klärung erstens, ob überhaupt religiöse Morgenfeiern von katholischer Seite anzustreben sind, zweitens, wie sie gestaltet werden sollen. Zum ersten Punkt. Einigkeit besteht darüber, daß die Morgenfeier in keiner Weise als Ersatz des Gottesdienstes auftreten darf. Aber ich halte diese Feststellung nicht für einen ausschlaggebenden Grund gegen die Morgenfeiern an sich, sie ist vielmehr eine Angelegenheit des Wie. Es ist mir schwer vorstellbar, daß ein Katholik, der einer ist, auf den Gedanken kommen könnte, eine Funkmorgenfeier sei ein Ersatz der heiligen Messe. Jeder praktische Katholik weiß, daß die Kirchengebote die persönliche Anwesenheit beim heiligen Opfer, den um des gemeinsamen Opfers wegen, fordern. Ich glaube nicht, daß positive Beobachtungen darüber vorliegen, daß Katholiken, die sonst ihre Sonntagspflicht erfüllt haben, jetzt durch die Funkfeier sich davon abhalten lassen. Wohl aber mehren sich die Zeugnisse darüber, daß Menschen, denen die Kirche völlig entfremdet war, durch die Morgenfeier religiös angeregt werden. Sollten für einige defaitistische Seelen aber wirkliche Gefahrquellen entstehen, so könnte auch dieser Umstand noch nicht die Veranlassung sein, um dieser Schwachen willen eine gute Sache, falls die Morgenfeier eine solche ist, zu unterbinden. Das widerspräche durchaus der aufs Ganze gerichteten kirchlichen Tradition. Die Beispiele ließen sich häufen. Die Kirche hat die Menschen immer da aufgesucht, wo sie sind, nicht einfach gewartet, bis sie kamen; nach dem Heilandswort: Gehet hinaus auf die Landstraße und an die Zäune und nötigt sie, hereinzukommen! Das Wort ist heute wahrer denn je: viele der „Ungläubigen" sind nicht fanatische Ungläubige, sondern lethargisch ungläubig. Sie wissen nicht, was sie tun. Da gilt es neben den ordentlichen Wegen des Apostolats die außerordentlichen, vielleicht kann man auch im Gegenteil sagen die alltäglichsten Wege, freizumachen. So gehen die holländischen Katholiken auf die Straße, um das Wort Gottes zu künden. Wer wollte ihnen Profanierung der Heiligen vorwerfen, obwohl sie zweifellos eine jahrtausendalte Tradition brechen und die Verkündigung des Gotteswortes vom heiligen Orte loslösen! Die Hinwendung der menschlichen Seele zu Gott kann auch durch die atmosphärischen Wellen des Funks ihren Antrieb empfangen. Gratia supponit naturam. Die Gnade legt die Natur unter, sie baut auf der Natur auf. Die Übernatur folgt der Natur. Der Geist weht, wo er will. Daß die religiöse Morgenfeier unter Hunderten von Hörern einigen Dutzenden den Weg zum Sinn des Ewigen erschließt, ist zuversichtliche Hoffnung; daß sie vielen Kranken und Einsamen sogar Erbauung und Auftrieb zum Gebet bringt, ist bestätigte Tatsache. Nun aber noch ein rein praktischer Gesichtspunkt; wenn wir Katholiken auf die Morgenfeier verzichten, finden sich sofort Freidenker und andere, die mit Freuden diese Stunde nutzen würden. Diese Kreise wissen gut, daß gerade diese Vormittagsstunde die geeignetste ist, um einen großen Hörerkreis sicherzustellen. Sie fordern gerade diese Stunde stürmisch für sich. Die evangelische Kirche wird ihrerseits niemals auf die Morgenfeier verzichten; ihre anders geartete Auffassung von der Gottesverehrung erleichtert ihre Stellungnahme allerdings erheblich.

Zum zweiten Punkt: Wer soll die Morgenfeiern veranstalten, und wie sind sie zu gestalten? Das Religiöse darf durch den Rundfunk nicht einfach zu einem Teil der kulturellen Äußerungen degradiert werden. Die Forderungen der Religion besitzen Ausschließlichkeit: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Das Religiöse ist nicht etwas, was geistigen Genuß oder gar Sensation bedeuten soll, es will Erziehung zu Gott. Diese ist nur bekenntnismäßig möglich. „Religiöse Erziehung kann in Wahrheit gar nicht anders als vom Boden eines religiösen Bekenntnisses geleistet werden. Die Pfeiler aller Religion sind der Glaube und die Hingabe; beide setzen das Bekenntnis voraus." So der demokratische frühere badische Kultusminister Hellpach. Daß die großen christlichen Bekenntnisse die Veranstalter der Morgenfeier sind, ist also keine bloße Organisationsfrage, sondern wesensgemäß. Bekanntlich ist die Funkgesellschaft gleichsam nur Gastgeber. Die Feiern selbst werden von den Konfessionen unter eigener Verantwortung veranstaltet. Das ist gut so, weil auf diese Weise die Kräfte und Antriebe aus den Religionsgemeinschaften kommen ‚ohne daß sich ein Dritter dazwischendrängt. So wird man hoffen können, daß sich jene am reinsten und unmittelbarsten darstellen. Ob neben den staatlich anerkannten christlichen Religionsgemeinschaften noch andere zu Worte kommen dürfen, ist eine politische Frage, die hier nicht zur Diskussion steht.

Wie wünschen wir unsere Morgenfeiern? Eine Funkübertragung des Hochamts aus der Kirche, wie es beispielsweise in Prag zeitweise geschieht, kommt für uns nicht in Frage. (Obschon wir uns noch mit Freude der Übertragung der Beethoven-Messe aus dem Bonner Münster am 1. Ostertage 1926 erinnern. D. Red.). Es müssen eigene Sendefeiern sein, bestehend aus Musik, religiösem Schrifttum und einem Vortrag. Den katholischen Schatz an Musik und Schrifttum auszumünzen, ist eine hohe Aufgabe, die nicht dem Zufall überlassen werden kann, sondern unter einer großen einheitlichen Idee immer für einen größeren Zeitraum, (der natürliche ist das Kirchenjahr) im voraus planvoll erfüllt werden muß. Auch der methodische Gesichtspunkt der Funkgeeignetheit bedarf dabei ernsthafter Erwägung. Das Werk und der Ausführende müssen lebendige Zeugen davon sein, daß in unserer heiligen Kirche stets höchste künstlerische Formgebung beheimatet war. Mittelpunkt der Morgenfeier aber sollte der Vortrag sein. Ich weiß, daß man gerade diesem gegenüber in unseren geistlichen Kreisen ablehnend gegenübersteht. Nun, die Predigt ist doch gerade in der liturgischen Feier des Opfers gar nicht der Mittelpunkt, von hier aus ist also die Verwechslung mit dem Sonntagsgottesdienst erst recht nicht denkbar. Anderseits ist nun aber einmal der Funk zuliefst zauberhafter Vermittler des Wortes. Des Wortes heilige Nüchternheit. Tiefe und Weite kann in ihm lebenweckende Auferstehung feiern. Freilich nur, wenn ein wahrhafter Mensch am Mikrophon steht. Welche Hoffnungen, wenn dort ein vom Glauben Ergriffener Zeugnis gibt von der Wahrheit. Ein Priesterapostel, ein Laienapostel! Kein Wort der Polemik, sondern seelenbewegte, wesensgemäße Darstellung der religiösen Kräfte unseres Glaubens. Wo gibt es eine weiterreichende Möglichkeit, eine Wesensschau des katholischen Glaubens zu geben?

Lose Blätter.

* **Berühmte Männer und ihr Schlaf.**

Schlafen wir zu viel? Einem bekannten englischen Arzt zufolge ist dies der Fall. Er erklärte kürzlich, daß es nur wenige Menschen gebe, die nicht länger schlafen, als sie wirklich notwendig haben. Seiner Meinung nach sind sechs Stunden Schlaf genügend für einen gesunden Menschen. Edison, der berühmte Erfinder, würde dies wahrscheinlich noch zu viel finden. Während der größten Zeit seines Lebens hat Edison sich nicht mehr als vier Stunden Schlaf täglich gegönnt, und er ist wohl dabei gefahren.

Es gibt aber auch berühmte Männer, die anders darüber denken. Lord Balfour z. B., der bekannte englische Staatsmann, schläft 12 Stunden täglich, das ist dreimal so viel wie Edison. Lord Balfour zählt heute 79 Jahre, er hat eine schlanke, athletische Figur und ist noch ein flotter Tennisspieler, mit dem die Widerpartner rechnen müssen. Er ist in allem sehr mäßig gewesen, außer im Schlafen. Er ist so jung geblieben, weil er 40 Jahre seines Lebens geschlafen hat.

Und nun die Gegenüberstellung. Edison ist jetzt 80 Jahre alt. Er arbeitet noch ebenso viel wie früher und erfreut sich dabei einer ausgezeichneten Gesundheit. Ist das vielleicht nur . . . weil er nur 14 Jahre geschlafen hat?

Es scheint übrigens, als ob die Staatsmänner im allgemeinen viel von einem langen Schlafen halten, während Advokaten sich mit weniger Schlaf begnügen. Schriftsteller und Dichter müssen außergewöhnlich auf ihr Bett versessen sein. Mark Twain z. B., der berühmte amerikanische Humorist, war ein starker Raucher und ein Langschläfer. Er wurde 75 Jahre alt. Er brachte den Morgen immer unter einer Wolldecke zu, und dicke Rauchwolken stiegen von seinem Bett auf, wenn er zwischen den Kissen sitzend seine lustigen Erzählungen schrieb.

Rossini, der Komponist von „Wilhelm Tell", blieb Wachen hindurch an einem Stück — in seinem Bett an seinen Werken arbeitend, nicht weil er krank war, sondern einfach, weil es ihm zu viel Mühe machte, um aufzustehen. W. N.

* **Fräulein „Asbach Uralt".**

Der Bürovorsteher eines Kölner Werkes stand in der Weihnachtszeit vor der Auslage eines vornehmen Geschäftes, da hörte er neben sich eine weibliche Stimme, die anerkennend äußerte: „Das sind wenigstens noch Geschenke!" Er kam daraufhin mit dem jungen Mädchen, das anständig und durchaus nicht auffallend gekleidet war, ins Gespräch und begleitete sie über die Hohestraße zum Altermarkt. Unterwegs äußerte sie, sie betrachte es als eine Fügung des Himmels, ihn kennengelernt zu haben, denn sie werde dauernd ausgenutzt und von ihren Rechtsanwälten betrogen. Auch kramte sie Schriftstücke hervor, die das beweisen sollten. Der Bürovorsteher kehrte in ein Kaffee ein und schenkte ihr auch einige Mark da sie vorgab, sich unglücklicherweise ganz ausgegeben zu haben. Als sie dann nachher auf der Hohestraße die Lichtreklame bewunderten, wies sie auf ein Schild „Asbach-Uralt" und sagte stolz: „Das ist meine Firma; ich bin Fräulein Asbach". Es wurde sodann eine neue Zusammenkunft für den folgenden Tag verabredet, und da machte sie dem Kaufmann schon den Vorschlag, Verwalter ihres Besitztums in Rüdesheim zu werden; als Wohnung wolle sie ihm zwölf Zimmer in ihrem Schloß anweisen. Sie sprach dann wieder davon, wie sehr sie ausgenutzt werde und daß auch namentlich die Steuerbehörde mit stets neuen Forderungen an sie herantrete. Aus rein steuertechnischen Gründen wolle sie deshalb 30 000 Mark direkt auf sein Konto überweisen und auch weitere 100 000 Mark, die ihr demnächst von ihrer Tabakplantage in Rio de Janeiro und von ihrer Tuchfabrik in Holland zufließen würden. Aber leider besaß sie auch heute wiederum kein Geld, da ihr Auto, das eigentlich von Rüdesheim heute ankommen sollte, unterwegs eine Panne erlitten und ausgebrannt war. Der allzu naive und gläubige Kaufmann gab nochmals 15 Mark. An einem der nächsten Tage besuchte Frl. Asbach dann ihren neuen Bekannten in seiner Wohnung. Sie hatte aber klüglicherweise eine Stunde gewählt, in der dessen Frau nicht daheim war und nun diktierte sie ihm auch die Verträge betreffs Überweisung der Gelder in die Feder, um sie direkt der Deutschen Bank zu überbringen. Am folgenden Tage erneuerte sie ihren Besuch und erbat nochmals 50 Mark, da ja doch die Verträge gestempelt werden müßten und ihr Geldschiff von Rüdesheim noch nicht angekommen sei. Auch die gab der Verblendete, in der sicheren Hoffnung, dermal einst in Rüdesheim als Verwalter und Schloßbewohner alles doppelt und dreifach wiederzuerhalten. Sein Glaube an Frl. Asbach und sein Glück war so groß, daß er sich sogar schon Urlaub in seinem Geschäfte erbat, um sich sein neues Reich einmal anzuschauen. Der Oberingenieur der betreffenden Firma hielt es deshalb für nötig, da er nach den Erzählungen des Bürovorstehers den ganzen Schwindel durchschaute, dessen Frau aufzusuchen, damit sie auf ihren Mann einwirke und ihn von weiteren Torheiten abhalte. Um sicher zu gehen, ging der Kaufmann auch am folgenden Tage zur Deutschen Bank, um sich nach dem Konto des Frl. Asbach zu erkundigen. Er fiel aber aus allen Himmeln, als er erfahren mußte, daß weder sie eins besaß noch für ihn eins eingerichtet hatte. Vollständig ernüchtert teilte er nun sein Abenteuer der Kriminalpolizei mit, die denn auch recht bald die Abenteurin faßte und hinter Schloß und Riegel setzte. Es war eine alte und der Polizei wohlbekannte Verbrecherin, die vor gar nicht langer Zeit aus dem Gefängnis entlassen worden war. Sie suchte nun vor Gericht die ganze Angelegenheit in ein anderes Fahrwasser zu lenken und machte Angaben, die sich ein kundiger Thebaner, auch ohne daß sie erst angedeutet zu werden brauchen, leicht denken kann. Das Gericht hielt aber ihre Betrügereien für erwiesen und schickte sie aufs neue für die Zeit von 8 Monaten ins Gefängnis.

* **Neue Stiftung für das Deutsche Museum in München.**

Die Abteilung „Entwicklung des mechanischen Klaviers" wurde vor kurzem durch einen Bechstein-Welte-Reproduktionsflügel bereichert, der gemeinschaftlich von den Firmen C. Bechstein, Berlin, und M. Welte u. Söhne, Freiburg i. B., gestiftet wurde. Der Flügel ist ein Wunderwerk der deutschen Technik und stellt das Vollendetste dar, was auf dem Gebiete der Reproduktion des Künstlerspiels je erreicht wurde. Ein größeres Repertoire von Musikrollen ermöglicht dem Besucher des Museums das Spiel der großen Meister, wie d'Albert, Backhaus, Busoni, Carreno, Edwin Fischer, Gieseking, Paderewski, Pugno, Reisenauer usw. usw. zu hören. Damit ist auch für die Nachwelt ein Dokument geschaffen, das den späteren Geschlechtern die Interpretation der Klavierliteratur durch Meister unserer Zeit überliefert.

Briefkasten.

J. B. Sch. 134. 1. Mitglied einer freien Innung wird man nur durch besondere Beitrittserklärung. Im Gegensatz zur sogenannten Zwangsinnung besteht bei der freien Innung für die Gewerbetreibenden des betreffenden Faches kein Mitgliedszwang. 2. Aus diesem Grunde besteht auch keine Beitragspflicht zur freien Innung, soweit der Gewerbetreibende nicht freiwillig der Innung angehört. 3. Dem Innungsausschuß bzw. dem Mittelstandsamt gehören die Handwerker indirekt an durch ihre Innungen. Falls die Innung mit überwiegender Mehrheit beschlossen hat, als Mitglied dem Innungsausschuß oder Mittelstandsamt beizutreten ist dieser Beschluß für die einzelnen Mitglieder bindend. 4. Ein freiwilliger Austritt aus einer Zwangsinnung wegen vorgerückten Alters ist gesetzlich unzulässig. Dagegen ist der Austritt aus einer freien Innung unter Einhaltung der satzungsmäßigen Kündigungsfrist möglich. Ein einzelnes Innungsmitglied kann nicht seine Mitgliedschaft dem Innungsausschuß oder Mittelstandsamt kündigen, sondern eine Kündigung kann nur durch die Innung als korporatives Mitglied erfolgen.

B. E. Sie wenden sich zweckmäßig an Illustrierte Zeitungen.

H. J. Sie wenden sich am besten an einen Rechtsanwalt.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 16. April.

Der Verein ehem. 53er begeht am zweiten Ostertage abends von 6 Uhr ab bei Mackenbrock eine Düppelfeier, wozu alle Kameraden herzlichst eingeladen werden. Der fast 90jährige Veteran und Düppelstürmer H. Voß hat sein Erscheinen zugesagt und soll besonders geehrt werden. Es ist daher Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen. Desgleichen werden bei dieser Gelegenheit nähere Einzelheiten über den vom 2 bis 4. Juli in Köln stattfindenden Regiments-Appell bekannt gegeben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Sparsam im Gebrauch.

HEINRICH DALHOFF, HILTRUP i. W.
FERNRUF 22 UND 61
TELEGRAMME: DALHOFF
KLINKER.
FÜR PFLASTERUNG UND VERBLENDUNG,
ZIEGELSTEINE, ZECHENSTEINE,
SCHWEMMSTEINE,
SOWIE SÄMTLICHE BAU- U. WEGEBAUSTOFFE

BÜROBEDARF NIRGEND SO WIE BEI BUSCHMANN
Alles fürs Büro!
Heinrich Buschmann
Drubbel 17/18
Das führende Fachgeschäft!

PIANOS
Riesenbeck
MÜNSTER I.W. GLASPASSAGE

Omega-Uhren
Großes Lager in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Fachmännische Reparaturen in eigener Werkstatt sauber u. gut.
Rud. Oeding-Erdel
Uhrmacher u. Juwelier
Bahnhofstr. 10 · Tel. 1478

Ludwig Hoffmann, Münster i. W.
Speditionsgeschäft
Transporte aller Art
Fernruf 1300, Meckenbeckerstr. 61

SCHAUBURG

MÜNSTER I. W. AM SERVATIIPLATZ

Eine Oster-Festgabe

an unsere Besucher ist das ab heute, Samstag beginnende Programm!

Die ganze Welt lacht
unter Tränen über unsern ersten Film:

CHARLIE CHAPLIN

in **„Goldrausch"**

7 Akte herzhaften Lachens
und nicht endenwollenden Vergnügens.

Millionen sahen sich Chaplins vollendetes Meisterwerk an, die gesamte Presse der Welt ist einig im höchsten Lob und die Großen deutscher Kunst bezeugen es.

So urteilt Europas größter Theater-Regisseur

Max Reinhardt
über „Goldrausch"
(Kabeltelegramm nach Hollywood):

Soeben wurde mir Ihr „Goldrausch" gezeigt. Was immer ich von Ihnen sehe, läßt mich jedesmal wieder empfinden, daß Ihre Bilder die wahre und letzte Essenz des Films sind. Ich stelle Ihre Kunst zur höchsten Kunst überhaupt.

Maximilian Harden
der berühmte Publizist, kabelt an Chaplin:
Erschüttert und entzückt von der tiefen Menschlichkeit und dem unerschöpflichen Erfindungsreichtum Ihrer Kunst grüßt nach dem Genuß Ihres Alaska-Films „Goldrausch" den Mann und genialen Meister.

Walter Hasenclever
einer der bekanntesten Dichter und Dramatiker widmet Charly Chaplins „Goldrausch" einen begeisterten Artikel und so ist sich **buchstäblich die ganze Welt einig im höchsten Lob dieses köstlichen Films.**

Unser zweites Großfilmwerk
Eine Spitze deutscher Filmkunst:
Richard Skowronecks
verfilmter Wilderer-Roman
Die Spork'schen Jäger

Hervorragende Texte nach dem gleichnamigen vielgelesenen Roman. In den Hauptrollen:
OTTO GEBUHR
der bekannte „Fridericus-Rex"-Darsteller.
Ferner:
Grete Mooshelm **Albert Steinrück**
Walter Rilla **Anton Pointner**
und viele andere

Außerdem der übrige Spielplan

Sonntag 11½ Uhr vormittags
Charly Chaplin „Goldrausch"
u. a. m. Jugendl. hab. Zutritt. Kleine Preise.

Ob es schönes Wetter gibt,



ob Niederschläge zu erwarten sind, belehrt Sie bei richtigem Gebrauch mein gut anzeigendes Barometer.
Meine Barometerwerke sind Erzeugnisse der deutschen Feinmechanik.
Meine Auswahl ist unerreicht.

Carl Gillen Nachf.
Inh. Diplomoptiker **F. Gillkötter**
Prinzipalmarkt 20 Fernruf 370
Münster i. W. f834)w

Schuß-Woche!

Zu den Festtagen empfehle ich meine bekannten neu eingetroffenen Sandblatt-Fehlfarben :×: :×: :×:

Siegespreis 10 Pf. Weltwunder 12 Pf.
Hausmarke 15 Pf. II. Farbenwahl 20 Pf.

Zigarrenhaus J. B. Wolsing
Salzstraße 30 f1785)f
Neben der Schauburg Beachten Sie bitte m. Schaufenster

Kötterei-Verkauf

Im freiwilligen Auftrage des Landwirts **Gerhard Jasper** zu **Harsewinkel**, Bauerschaft Beller Nr. 69 werde ich am **Donnerstag, den 21. April, nachmittags 1 Uhr** dessen Kötterei zur Größe von 3 98,12 ha Kulturland (ungefähr ½ Acker und ½ Weiden) mit aufstehenden, geräumigen, massiven Gebäuden öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Es handelt sich um mittleren bis guten Sandboden. Der Termin findet im Hause des Jasper statt. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ernsthafte Reflektanten werden zum Termin hierdurch höflichst eingeladen.

Warendorf, den 8. April 1927. s1136)w

Fritz Schoneberg, vereid. Auktionator.

T.V.W. 1883. e. V.

Ostermontag
Familienausflug
zum Jägerhaus, Telgte,
Konzert, Kegeln, Schießen, Kinderbelustigung, Tanz.
Abmarsch 2 Uhr St. Mauritz, Endstat. d. Straßenbahn. f1304)
Der Vorstand

Klub Fidelitas
gegr. 1901.
Ostermontag Ausflug nach Hiltrup
zum Wirt H. Vogt verbunden mit
Tanz und Kegeln.
Neuer Parkettfußboden und Parkettbahn.
Ab 12 Uhr nachts: Autobusverbindung nach Münster.
Die passiven Mitglieder sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Abfahrt der Züge: 2,50 und 5,44 Uhr.

Schützengesellschaft Gievenbeck
General-Versammlung
am Ostermontag, abds. 6 Uhr beim Wirt Strietholt.
Tagesordnung:
Vorstandswahl
Kassen- und Protokollbericht
Festlegung des Schützenfestes.
Um pünktliches Erscheinen bittet f
Der Vorstand

Verein ehem. 53er
Münster
Die diesjährige
Düppelfeier
mit nachfolgendem Tanz findet am 18. d. Mts. (2. Ostertag) abends von 6 Uhr an im Lokale Mackenbrock, Aegidiistr. 47 statt. f1823j
Hierzu werden alle Vereinsmitglieder mit ihren erwachsenen Familienangehörigen herzl. eingeladen. Kameraden, welche sich dem Verein noch nicht angeschlossen haben, sind ebenfalls willkommen.
Der Vorstand

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W. Rothenburg 9.
Samstag, den 16. April
Das neue zweithälftige Aprilprogramm
nachmittags
4-Uhr-Mokka
bei freiem Eintritt
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr f1415j

Frisch geschlachtete
Suppenhühner
Poularden
Kapaunen
Enten
jg. Hähne
jg. Tauben
Kaspar Albert
Frauenstr. 16, Tel. 195
Freie Lieferung nach allen Stadtteilen *j

Moderne
Leihbibliothek
(über 6000 Bände)
zu mäßigen Preisen.
Buchhandlung
Aug. Greve, Münster
Drubbel 5—6
f1563g

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebackfabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel 346
1.60g

Hautjucken
Krätze beseitigt man in 3 Tagen mit **Lenpin-Kreme und Seife.** Gar. geschlos. Dankschreiben laufen täglich ein. Erhältlich in den Apotheken und Ludgeri-Drogerie, Ludgeristr. 12, Dom Drog., Prinzipalmarkt 5. r918g



Brachts guter Wollhut **4,50**
Brachts Spezialität **5,50**
Brachts feiner Wollhut **7,50**
Brachts prima Wollhut, mit elegantem Seidenfutter **10,00**
Brachts feiner, leichter Haarhut **14,00**
Brachts Markenhüte (feinster deutscher Haarhut) **18,50**

Riesen-Auswahl!
Fachmännische Bedienung!

Huthaus Bracht

Münster i. W. Telephon 1028. Salzstraße 5—6.

Photographie
Albert Lange
Tag- und Kunstlicht-Atelier moderner Richtung
Porträt - - Gruppenbilder
Architektur - Vergrößerungen
Ausgezeichnet mit der Goldenen und Silbernen Medaille sowie Ehrenpreis
nur im Hause Café Schucan
Prinzipalmarkt 26 — Telefon Nr. 2557
Münster i. W. — Gelsenkirchen

Am Samstag, 16. April 1927



eröffne ich in meinem elterlichen Hause

Aegidiistr. 46
Ecke Mühlenstr.
ein

Zigarren-Spezialgeschäft

Durch Beziehungen zu den ersten Firmen bin ich in der Lage, ein bedeutendes, wohlgepflegtes Tabak- und Zigarrenlager, insbesondere Hamburger-Erzeugnisse zu unterhalten. Meine Auswahl selbst in den unteren Preislagen ist konkurrenzlos. Besonders empfehle ich meine drei Hauptschlager:

Man spricht von mir 10 Pfg.
Zukunft . . . 12 „
Schloß Karlstein . 15 „

Eine Besichtigung meiner Fensterauslage wird Sie von der Leistungsfähigkeit meiner Firma überzeugen.

H. Hinricher
Zigarren-Spezialhaus
Münster, Aegidiistr. 46
Ecke Mühlenstraße
Ruf 1802 f1844g

Preisausschreiben für Musikfreunde!

Um dem in erschreckendem Maße zunehmenden Niedergang der häuslichen Musikpflege zu begegnen und dieser innerlichsten aller Künste neuen Antrieb zu geben, ihren hohen Wert ins rechte Licht zu rücken, erläßt der unterzeichnete Verband ein literarisches Preisausschreiben für die besten Arbeiten die zur persönlichen Musikpflege und zum Erwerb von Klavieren und Harmoniums anregen. Als Preise sind ausgesetzt: 1 Bechsteinflügel im Werte von ℳ 3600.—, 1 Niendorfflügel im Werte von ℳ 2400.—, 1 Kaimpianino im Werte von ℳ 1750.—, 1 Schiedmayer-Pianino im Werte von ℳ 1700.—, 1 Sponnagel-Pianino im Werte von ℳ 1350.—, 1 Jaschinsky-Pianino im Werte von ℳ 1200.—, 1 Emil-Müller—Harmonium im Werte von ℳ 200.—, ferner 10 Geldpreise zu je ℳ 100.—, 10 Geldpreise zu je ℳ 50.—. Die Teilnahme an dem Preisausschreiben ist kostenlos. Auf Verlangen werden die Wettbewerbsbedingungen umsonst zugesandt.

Verband Deutscher Klavierhändler j. P
Dresden-A., Johann-Georgen-Allee 9
Näheres **F. Dahmen,** Pianohaus,
Münster (Westf.). Herwarthstraße 15.
f1838r

Ehe Sie sich einen Hut oder eine Mütze kaufen, besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. / / / Führe nur gute Qualitäten. Große Auswahl auch in Schirmen u. Stöcken.
Billige Preise.

Pelzhaus A. Schläger

am Landesbahnhof
Telefon 2870 f1852e *Telefon 2870*



Schutzmarke

Es ist wahr —

mit dem echten gewürzten Futterkalk H. Brockmanns **„Zwerg-Marke"** oder dem ungewürzten **„Patent-Nährsalz-Kalk"** gibt es keine Mißerfolge bei Aufzucht und Mast und auch keine Knochenkrankheiten! — Prospekte kostenfrei. — Erhältlich in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschlägigen Geschäften. — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose!

Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
H. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 1041

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 16. 4. bis 18. 4.

Samstag, 16. 4.	7½ Uhr	Egmont (Trauerspiel)	Pr. 4
Sonntag 17. 4.	7½ Uhr	Der Freischütz (Oper)	Pr. 4
Montag 18. 4.	6 Uhr	Die Meistersinger von Nürnberg (Oper)	Pr. 5

Vollblut-Rennen in Recklinghausen am 1. und 8. Mai
h4929z

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet Carmol (Kernseitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50
1 Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee (aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg. ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reinlich ist.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Für die Festtage empfehle

Feine Rotweine

St. Julien	Fl. 1.40
Feiner alter Tarrazona . .	1.50
Vino de Mesa, sehr kräftig	1.60
Montagne	1.80
Insel Samos	2.—
Malaga, vollsüß	2.—

Feine Weißweine

22er Rüdesheimer Schloßberg . . .	1.25
22er Niedermenniger Herrenberg . . .	1.40
22er Oppenheimer	1.70
21er Dittelheimer Kloppberg	1.75

Preise einschließlich Glas.

Ausgemessen vom Faß

Tarragona	Liter 1.50
Insel Samos	Liter 2.—
Malaga, vollsüß . .	Liter 2.—

Gefäße mitbringen. f1799)r

Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Inh. **Fritz Schulte,** Rothenburg 39/40.
— Gegr. 1871. —

Leffmanns Strümpfe

sind unübertroffen.
Ludgeristraße 75. f1362)q

Strohhüte Panama,
jeder Art werden in kurzer Zeit gereinigt, gefärbt und nach neuester Form
umgepreßt
Ausführung wie bekannt tadellos.
— **Mäßigste Preisberechnung.** —
Damen- und Herren- Velour- und Filzhüte in 3—4 Tagen.
Erstklassige moderne Musterformen vorrätig.
M. Fowarge, Neubrückenstraße 3
Laden neben der Fischhandlung Straus. *e

Zeichner gesucht.

Großes Industrie-Unternehmen in Münster sucht für sofort od. später für d. Zeichenbüro einen
perfekten Zeichner
im Alter von 18—22 Jahren. f1845g
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter Angabe des frühesten Antritts-Termins sind unter F F 5708 an die Geschäftsstelle d. Zeitung zu richten. f1845g

Osterfeuer Altenberge!
Oster-Sonntag Freikonzert
Oster-Montag Großer Festball
bei Wwe. Hugo Stöveken, Altenberge.
h4925r

Frische **Schweinskotelett** à Pfd. 1.20 Mk.
Frische **Schweinenacken** à Pfd. 1.10 Mk.
Anton Deckwitz
Bült 7-13 Tel. 15 u. 14 **Bült 7-13**

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund.
Wieder-Eröffnung: Ostersonntag.
An beiden Ostertagen
sowie täglich:
Die schönsten und neuesten Attraktionen
wie:

Riesen-Gebirgsbahn	Torpedo-Stoßbahn
Rodelbahn	Mausefalle
Motorbootfahrt	Das lustige Rad
„Rabeta"-Berg- u. Talbahn	Affenhaus
Riesen-Toboggan	Bierhalle „Oberbayern" (Oberländler-Konzerte)
Seelöwen	Pelikane

Neu! Sensationell! Neu!
Auto-Rennbahn „Avus"
und a. m.
Große Doppel-Konzerte
Riesen-Leucht-Fontäne
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Kassenöffnung 1 Uhr. s1369b

Bekanntmachung.
Achtung! Raucher!
Am 1. April habe ich meine Filiale **Aegidiistraße 46** wegen zu hoher Unkosten aufgegeben. Ich bitte meine werte Kundschaft dieser Verkaufsstelle, den Weg zu meinen zwei anderen Geschäften
Prinzipalmarkt 22 und Rolandshof (Bahnhofstraße)
nicht zu scheuen, da ich, wie auch bisher, stets bemüht sein werde, nur
beste Qualitätsware zu den billigsten Preisen
auf den Markt zu bringen. Meine **riesengroßen Warenläger** gestatten es mir, **bei allen Sorten Zigarren** (außer Wolf) f1839f
auf Einzelkäufe 10% und auf Kistchen zu 50 Stück 15% Rabatt
zu geben. Da es sich um **wirkliche Qualitätsware** handelt, ist dieses ein **konkurrenzloses Angebot.**
Zigarrenhaus Wilh. Jablonski
Münster i. W. Telephon 4360
Rolandshof gegenüber d. Hauptbahnhof
Prinzipalmarkt 22 gegenüb. d. Münst. Anzeiger.
Zu Ostern empfehle ich meine große Auswahl in **Geschenkkistchen!**

Für die Leitung unseres Filialbetriebes in Münster
suchen wir zum 1. Mai einen tüchtigen
vertrauenswürdigen Herrn
mittleren Alters.
Derselbe muß ein tüchtiger Verkäufer sein und gute Beziehungen zur Geschäftswelt der Stadt sowie sonstigen Wein konsumierenden Kreisen haben. Außer der Verkaufstätigkeit kommt etwas Büroarbeit in Frage. Mit der Stelle ist Gehalt, Provision und Spesen verbunden. Fleißigen Herren ist eine gute, selbständige Stellung geboten.
Wir vergeben außerdem noch an 1 oder 2 Herren in Münster
unsere Vertretung
gegen gute Provision. h4922)b
Bewerbungen erb. wir schriftl. an uns nach Ahaus.
Gebr. Triep, Weingroßhandlung
Ahaus **Münster,** Hafenstr. 14



Mit **„Monte Sarmiento"**
nach dem Nordkap und Spitzbergen
Volkstümliche Preise. | Zahlungserleichterungen.
Prospekte kostenlos durch s45x
Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W.
Ludgeristraße 12 Fernruf 4209

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren
herzlichen Dank aus.
s1384r
Familie B. Gr. Horstmann,
Altenberge i. W.

Aus der Stadt.

Münster, 16. April.

Militärische Veränderungen. Der Artillerieführer 6 in Münster, Generalmajor von Henning auf Schönhoff ist mit Wirkung vom 1. Mai zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Division ernannt worden. Der bisherige Kommandeur der 1. Kav.-Div. Generalleutnant v. Jagow scheidet am 30. April aus dem Heere aus. Der bisherige Kommandeur des Art.-Regts. 6, Generalmajor Lorenz, ist zum Artillerieführer 6 ernannt worden. Zu seinem Nachfolger als Kommandeur des Art.-Regts. 6 wurde Oberst Freiwald, bisher im Art.-Reg t. 6, ernannt. — Oberstleutnant Hederich im Stab des Artillerieführers 3 ist in das Art.-Regt. 6, Major Metscher im Art.-Regt. 6 ist zur Artillerieschule versetzt worden. Stabsarzt Lierz in der Sanitäts-Abteilung 6 ist in die Sanitäts-Abteilung 2, Stabsarzt Dr. Schmidt in der Sanitäts-Abt. 4 in die San.-Abt. 6 versetzt, Leutnant Becher im Inf.-Regt. 1 in das Inf.-Regt. 18.

Personalnachricht. Versetzt an die Wasserbaudirektion Münster wurde Regierungs- und Baurat Arp aus Wesermünde.

⊙ **Vom Hauptversorgungsamt.** Ernannt: Zu Oberregierungsmedizinalräten die Regierungsmedizinalräte Dr. August Filbry von der Versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle Münster, Hugo Kalweit vom Versorgungsamt Gelsenkirchen, zu Verwaltungsinspektoren die Oberverwaltungssekretäre Oskar Hopfe vom Versorgungsamt Münster, Max Reusch und Hermann Richter vom Versorgungsamt Soest, Georg Dabisch vom Versorgungsamt Bielefeld.

Vom Stadttheater. Der Vorverkauf für die Vorstellungen der Osterfeiertage beginnt am Karsamstag. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu sichern, da sowohl der „Freischütz" am Ostersonntag wie die „Meistersinger von Nürnberg" am Ostermontag einen sehr starken Besuch zu erwarten haben.

Die 24-Stunden-Zeit wird mit dem Inkrafttreten der neuen Fahrpläne am 15. Mai für die Deutsche Reichspost und für den Eisenbahnbetrieb eingeführt werden. Die neue Zeiteinteilung ist bereits seit dem 1. November vorigen Jahres im Telegraphenbetrieb zur Einführung gelangt. Fahrpläne, Reichskursbuch und Postbuchhefte erhalten folgenden Vermerk: „Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenzählung 0 bis 24. Die Abfahrtzeit genau Mitternacht wird mit 0°, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24° bezeichnet." Die Unterstreichung der Minutenziffern zur Kennzeichnung der Nachtzeit fällt damit fort.

△ **Vermehrte Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß erneut auf die Notwendigkeit einer vermehrten Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen in dem Hauptfach „Gesundheitsfürsorge" hin. Die Nachfrage nach Gesundheitsfürsorgerinnen ist seitdem weiter gestiegen; der Minister ersucht daher die Leitung der Anstalten, mit erhöhtem Nachdruck darauf zu halten, daß bei der Beratung der um Aufnahme nachsuchenden jungen Mädchen auf die Wichtigkeit der pflegerischen Vorbildung hingewiesen wird.

△ **Steuerzahlung an Vollziehungsbeamte.** Wie uns das Finanzamt mitteilt, dürfen die Vollziehungsbeamten bei Entgegennahme von Steuern nur quittieren auf vorgeschriebenen, mit laufender Nummer versehenen, in einem Block vereinigten Vordrucken, auf denen die einzelnen Steuerarten untereinander aufgeführt sind. Die Quittung ist mit Pauspapier auf einen darunterliegenden gelben Vordruck durchzuschreiben. Sie ist nur gültig, wenn sie vom Vollziehungsbeamten und dem Zahlenden unterschrieben und mit dem runden Stempelaufdruck des Finanzamts versehen ist.

+ **Sparerbundversammlung.** Die letzte Monatsversammlung war sehr gut besucht. Der Redner, Studienrat Dr. K. Gudel, wies eingangs auf die ungeheuren Schäden hin, die Inflation und Aufwertungsgesetzgebung angerichtet haben. Er besprach dann weiter die Lage der Schuldner, des Staates, der Kommunen, Banken, Sparkassen und der privaten Schuldner. Seinen Behauptungen legte er Angaben von seiten der Regierung und der alten Schuldner zugrunde. Die durch die Inflation erzielten Gewinne der Großindustrie wurden besonders erwähnt. Der Redner kam zu dem zwingenden Schluß, daß eine gerechte, d. h. eine 50prozentige Aufwertung, sehr gut möglich sei, ja, daß diese die Voraussetzung für die Gesundung unserer Wirtschaft bildet. Der Redner streifte noch das Problem der Zwangsbewirtschaftung, der Hauszinssteuer und der Arbeitslosigkeit. Mit Nachdruck erwähnte er dann die Stellung der katholischen Geistlichkeit hierzu. Zum Schluß wies er den Geschädigten den Weg, auf dem sie eine gerechte Aufwertung erreichen können und forderte zum entschlossenen und einheitlichen Handeln auf. Voll Interesse und sichtlicher Spannung folgte die Versammlung den zweistündigen Ausführungen. Der Beifall war spontan und begeistert. In der Diskussion wurden manche Punkte näher beleuchtet und verschiedene Anfragen rechtlicher Art beantwortet. Auf die jeden Montag zwischen 7 und 8 Uhr in der Ratsschänke stattfindende Sprechstunde, wo jedem Geschädigten bereitwilligst Auskunft erteilt wird, wurde noch besonders hingewiesen.

△ **Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Kyffhäuserbundes** teilt mit: Im März 1927 wurden aus der Unterstützungskasse der D. K. V. an Kameraden-, Witwen- und Notstandsunterstützungen 39 258 Mark gezahlt. Die Oberpostdirektion Dortmund hat Zeitungsnachrichten zufolge verfügt, daß allen Schwerbeschädigten, die sich in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden und denen infolge ihres Leidens und ihrer Bewegungsmöglichkeit der Besuch von öffentlichen Vorführungen wesentlich erschwert ist, die Rundfunkgebühren erlassen werden können. Wir hoffen, daß auch andere Oberpostdirektionen diesem Beispiele folgen werden.

Aus der Provinz Westfalen.

△ **Greven,** 12. April. (Gemeinnütziger Bauverein.) In der ordentlichen Hauptversammlung, die infolge der Erkrankung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Fabrikanten Ignaz Biederlack von dem Stellvertreter, Amtmann Hueske, geleitet wurde, erstattete der Geschäftsführer, Amtsrentmeister Winters, den Jahresbericht. Nach diesem ist die Aufwertung der Hypotheken, Restkaufgeldhypotheken und Restkaufgelder bis auf zwei Fälle, wo eine gerichtliche Klage schwebt, in einer Weise durchgeführt, die sowohl den Interessen des Vereins, als auch der Schuldner gerecht wurde. Zu erwähnen aus dem Geschäftsberichte ist des ferneren, daß der Verein nach Plänen eines auswärtigen Architekten Musterwohnungen (Gesoleihäuser) für Arbeiter errichtet hat, wobei der Gedanke leitend war, durch praktische Raumverteilung und Badeeinrichtung Gesundheit und Behaglichkeit der Bewohner zu fördern und durch zweckmäßige Heizungsvorrichtungen, Wasserleitung und Geschirrschränke den meist ohne Hilfe den Haushalt versorgenden Arbeiterfrauen Erleichterungen in ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit zu verschaffen. Die Wohnungen werden in Kürze bezogen; die gemachten Erfahrungen sollen beim diesjährigen Wohnungsbau verwertet werden. — Die Bilanz schloß unter „Vermögen" und „Schulden" mit 194 325 Mark und verzeichnete einen Reingewinn von 867,39 Mark. Aus diesem soll die gesetzmäßige Zuführung zum Reservefonds erfolgen; 500 Mark sollen dem Straßenbaufonds zugeführt werder. Der Rest soll dem Hilfsreservefonds überwiesen werden. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Dann wurde der Bericht über die am 2. Januar 1926 erfolgte Prüfung der Geschäftsführung verlesen. In diesem Bericht wird die Unterstützung der Vereinsbestrebungen durch die Industriellen in Greven lobend hervorgehoben und dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß dieses harmonische Zusammenarbeiten auch weiterhin anhalten möge. — Darauf wurde über den beabsichtigten Erwerb weiteren Baugeländes und über das diesjährige Bauprogramm nähere Mitteilung gemacht, die von der Versammlung gutgeheißen wurde. Vorgesehen ist der Bau von fünf Wohnungen für Kinderreiche und sechs für andere Vereinsmitglieder. Das Vorstandsmitglied Amtsrentmeister Winters wurde wiedergewählt und ebenso die Aufsichtsratsmitglieder Amtmann Hueske und Fabrikarbeiter Anton Steen. Für das Aufsichtsratsmitglied Franz Schmitte, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Fabrikarbeiter Josef Siewering gewählt. Das Vorstandsmitglied Fabrikdirektor Heinrich Plöger hat wegen Überbürdung mit Geschäften und häufiger Abwesenheit sein Amt niedergelegt. Für ihn wurde einstimmig Fabrikdirektor Wilhelm von Dy gewählt. Zum Schluß regte das Vorstandsmitglied, Kaufmann Franz Cramer-Halstrup, die Spartätigkeit, insbesondere des Mitgliedernachwuchses, in eindringlichen Worten an.

+ **Lüdinghausen,** 14 April. (Wegen Veranstaltung einer Jubiläums- und Werbewoche) hatten sich Montag abend die Leiter der in Frage kommenden Vereine und Korporationen zu einer Besprechung zusammengefunden. Die eingeladenen Herren waren bis auf zwei, die infolge dringender Verhinderung nicht erscheinen konnten, der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende des Gewerbeverein, Haufmann H. Böcker, erstattete einen Bericht über die bisher geleisteten Arbeiten. Nach einer regen Aussprache wurden die einzelnen Veranstaltungen folgendermaßen festgelegt: Den Auftakt bildet das Jubelfest der „Glocke" am 29. Juni, das gleichzeitig als Eröffnung der Werbewoche gelten soll; am Sonntag vorher, also am 26. Juni, soll ein großes Gauturnfest und eine sportliche Veranstaltung des Fußballklubs „Union" stattfinden. Am Vorabend des Jubelfestes der „Glocke" wird sich ein großer Fackelzug durch die Straßen der Stadt bewegen. Am Samstag, den 2. Juli folgt eine große landwirtschaftliche Tagung, am nächsten Tage morgens eine größere Beamtentagung, nachmittags das städtische Sportfest. Mittwoch, den 6. Juli ist der Tag der Frau, an dem von besonders berufener Seite höchst interessante Vorträge gehalten werden. An diesem Tage werden in einer besonderen Ausstellung die neuesten Errungenschaften der Technik auf dem Gebiete der Verwendung von Elektrizität im Haushalte gezeigt werden. In die Zeit vom 4. bis 9. Juli wird eine große Mittelstandskundgebung gelegt. Weitere Sitzungen finden außerdem an jedem Tage statt. Den Schluß bildet die 75jährige Jubelfeier des Gesellenvereins mit historischem Handwerkerfestzug. Den Hauptanziehungspunkt werden sicherlich die Ausstellungen handwerklicher und gewerklicher Erzeugnisse bilden, die in den einzelnen Sälen der Stadt während der ganzen Veranstaltung untergebracht werden sollen. Außerdem dürfte das neu eingerichtete Heimatmuseum sicherlich eine große Anziehungskraft ausüben. Für ausreichende und günstige Verkehrsgelegenheit wird bestens gesorgt, sodaß unsere Stadt von allen Bewohnern des Kreises leicht besucht werden kann. An unsere Bürgerschaft liegt es nun, die Veranstaltung möglichst tatkräftig zu unterstützen und wenn der Ruf um rege Mitarbeit ergeht, diesem Rufe auch Folge zu leisten.

♢ **Lüdinghausen,** 15. April. (Schwerer Motorradunfall.) Auf der Fahrt von hier nach Dülmer, am Ausgang der Bauerschaft Beerenbrock, zog sich durch Sturz vom Motorrad ein Hochschüler aus Münster schwere Verletzungen zu. Der Bedauernswerte, dem beide Beine gebrochen waren, wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

△ **Hamm,** 14. April. (Die alte Uhlendorffsche Mühle) an der Bahnhofstraße ist von der Stadt für 325 000 Mark angekauft worden. Vorläufig wird sie noch weiter betrieben. Lange dürften die alten Gebäulichkeiten allerdings die Bahnhofstraße nicht mehr verunzieren; denn schon verschiedentlich haben sich größere Verkaufskonzerne bemüht, sie zu erwerben. Auch für ein Theatergebäude eignet sich der Platz vorzüglich.

Gladbeck, 13. April. (Hindenburgs Muttersprache.) In einem Artikel der Essener Wochenschrift „Das Freie Wort" war dem Bergrat Driessen vorgeworfen worden, er habe in einer Sitzung des Gladbecker Ortskriegerbundes sich über Hindenburgs ostpreußischen Dialekt lustig gemacht, denselben nachgeahmt und behauptet, Hindenburg spreche wie ein Pole. An diese Behauptung waren verschiedene den Bergrat Driessen beleidigende Äußerungen des Blattes geknüpft worden. Bei der Verhandlung vor dem Gladbecker Richter ergab die Beweisaufnahme, daß die aufgestellten Behauptungen in keiner Weise zutreffen, sondern Driessen lediglich im Laufe eines Gesprächs über den Reichspräsidenten gesagt hatte, daß Hindenburg als geborener Masure ostpreußischen Dialekt habe. Zur Verständlichmachung dieser Ausführung hatte Driessen verschiedene Sätze in ostpreußischem Dialekt gesprochen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde Dr. Arnold, der verantwortliche Redakteur des „Freien Wortes", zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde Driessen das Recht, das Urteil in der Gladbecker Ortspresse und im „Freien Wort" zu veröffentlichen, zugesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., das Gericht habe nur deshalb von einer Freiheitsstrafe abgesehen, weil der Privatkläger besser getan hätte, derartige Äußerungen, die zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten, in vorgerückter Stunde zu unterlassen.

△ **Dortmund,** 14. April. (Wohnungsbau.) Außer der in der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung beschlossenen 3-Millionen-Anleihe soll neben den Rückflüssen aus bereits verausgabten Hauszinssteuerhypotheken auch ein Teil der 1927 aus der Hauszinssteuer aufkommenden gemeindlichen Wohnungsbaumittel zur Sicherung von Bürgschaften und zur Gewährung von Zinszuschüssen verwendet werden. Die Stadtverwaltung will den Bauenden ein verbilligtes Darlehen von durchschnittlich 4000 Mk. für eine Vierzimmerwohnung, etwa zur Hälfte aus der Hauszinssteuer, zur Hälfte aus der beschlossenen Anleihe gewähren. Da das für Baudarlehen zur Verfügung stehende Hauszinssteueraufkommen aus 1926 rund 2 582 000 Mark, vielleicht auch etwas mehr betragen wird, so stehen der Stadtverwaltung zur Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1927 etwa 6 Millionen Mark zur Verfügung. Damit können etwa 1500 Vierzimmerwohnungen gebaut werden.

♢ **Olpe,** 14. April (Ein mutiger Lebensretter.) Eine wackere Tat vollbrachte im nahen Rosenthal der älteste Sohn des Prokuristen Hütte. Er rettete außer seinen beiden jüngeren Geschwistern noch ein drittes Kind, die zusammen mit einem Wagen durch einen unglücklichen Zufall in die hochgehende Brachte geraten waren, vor dem Tode des Ertrinkens.

+ **Paderborn,** 15. April. (Verschiedenes.) Zur Erinnerung an die Gründung des 158. Inf.-Regts. Paderborn fand hier unter zahlreicher Teilnahme ehemaliger Regimentskameraden aus nah und fern ein Gedenktag statt. Die ganze Veranstaltung nahm einen anregenden, von echt kameradschaftlichem Geiste getragenen Verlauf. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Aufnahme von zwei Anleihen in Höhe von je 800 000 Mark zur Ergänzung von Hauszinssteuerhypotheken und zur Hergabe von zweiten Hypotheken, ferner für Kanalisationsbauten, Straßenbauten usw beschlossen. Mit Wirkung vom 1. April ab wurde die bisherige Getränkesteuer aufgehoben und durch eine Biersteuer ersetzt, die 7 Prozent beträgt und von dem Herstellungspreis erhoben werden soll.

⊙ **Von der holländischen Grenze,** 14. April. (Ein großer Viehstallbrand) entstand Dienstag abend auf dem Gute Venneloh. Außer dem Inventar und Futtervorrat verbrannten u. a. 8 Kälber, 4 große Schweine, ferner eine Anzahl Ferkel und Federvieh. Das Feuer machte vor der Brandmauer des Wohnhauses halt.

Aus den Nachbar-Provinzen.

♪ **Bentheim,** 15. April. (Sein 225jähriges Bestehen) feiert diesen Sommer der Schützenverein in Bentheim-Sieringhoek. Er wurde 1702 von Jan Schulte-Siering und Jan Lammers gegründet. Diese stifteten einen silbernen Schützenvogel mit der Inschrift 1702, eine Schützenkette wurde aber nie angeschafft. Dies ist nun aus Anlaß der bevorstehenden Feier nachgeholt worden. Von heute ab ist die neue Schützenkette im Schaufenster des Juweliers Bahrenhorst ausgestellt. Interessant aus der Geschichte des Vereins ist, daß die Schützen vor 200 Jahren mit Pfeil und Bogen nach einem aus Torf geschnitzten Vogel schossen und bei den Klängen der Ziehharmonika tanzten.

Essen, 13. April. (Reichskonferenz der christlichen Bergarbeiter.) In Essen begann gestern die Reichskonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Nach einem Vortrage des Generalsekretärs Otte über Fragen der deutschen Sozialpolitik gelangte schließlich eine Entschließung zur Annahme, in der die vermehrte Notwendigkeit staatlicher Eingriffe in das Wirtschaftsleben und soziale Maßnahmen, ferner eine den wirtschaftlichen Fortschritten und sozialen Bedürfnissen gerecht werdende Arbeitszeitregelung gefordert werden. Die Entschließung verlangt weiter die besondere Berücksichtigung des bergmännischen Berufes bei der Gesetzgebung. Die Reichskonferenz stand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Imbusch.

△ **Essen,** 13 April. (Von der Bäckereifach-Ausstellung.) Auf der im Juli dieses Jahres in Essen stattfindenden Deutschen Bäckereifach-Ausstellung wird den Besucher in weitgehendstem Maße gezeigt werden, in welchem Umfange die Wissenschaft im Bäckereigewerbe beteiligt ist. Zunächst ist beabsichtigt, ausreichendes Material über den Getreidebau zu bringen, und dann die Gewinnung, Reinigung und Beeinflussung des Getreides durch klimatische Verhältnisse zu zeigen. Geeignete Darstellungen werden ferner über die Gestaltung und den anatomischen Aufbau des Getreides unterrichten. An der Hand von Modellen und sonstigem Anschauungsmaterial soll dann die Verhaltung des Getreides veranschaulicht werden, und daneben wird der Besucher die einschlägigen Apparate zur Untersuchung des Getreides und Mehles finden. Die Besucher der Ausstellung werden also Gelegenheit haben, ein umfassendes Material auf diesem Gebiete zu sehen.

♢ **Essen,** 14. April. (Eine Kommunale Woche) veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 23. April die Niederrheinische Verwaltungsakademie, Abteilung Essen in Verbindung mit ihren Schwesteranstalten in Düsseldorf und Elberfeld. Der bedeutsamen Tagung bringen die rheinisch-westfälischen Kommunal-, Reichs- u. Staatsbehörden und die großen Wirtschaftsverbände und Beamtenorganisationen starkes Interesse entgegen. Die Probleme der Kommunalfinanzen, die gegenwärtig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, bilden das Thema der im Programm vorgesehenen Vorträge. Für sie sind erste Fachleute aus Wirtschaft und Verwaltung und prominente Theoretiker gewöhnen. Es werden sprechen: Professor Wagemann-Berlin, Dr. Schlenker-Düsseldorf, Professor Gerloff-Frankfurt, Professor Mann-Köln, Präsident Mulert, Ministerialdirigent Dr. Hog, Ministerialrat Surén, Direktor Jursch, Direktor Cremer-Berlin. Zur Erörterung kommen Konjunkturforschung und Wirtschaft, die besonderen Wirtschaftsprobleme des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die Geschichte der Reichs-, Landes- und Kommunalfinanzpolitik, das Problem der Steuerüberwälzung, der Finanzausgleich, die Neuordnung der Gewerbesteuer, die Hauszinssteuer, Kommunalkredit und kommunales Sparkassenwesen. Ausgiebige Diskussionen sind vorgesehen, ferner werden Besichtigungen kommunaler und industrieller Werke angeschlossen. Nähere Auskunft erteilt die Niederrheinische Verwaltungsakademie, Abteilung Essen, Surmannsgasse 2, 2. Etage.

Duisburg, 14 April. (Die Kriminalpolizei in der Spielhölle.) Vor einiger Zeit erhielt die Duisburger Kriminalpolizei den Auftrag, gegen die immer mehr zunehmenden Glücksspiellokale scharf vorzugehen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß in der Wohnung des Lehrers T. viel gespielt würde. Ein Kriminalkommissar und drei Beamte begaben sich eines Abends dorthin, wo man die Tür offen fand; auch die Wohnungstür war nur eingeklemmt, und so gelangte man mühelos in die Diele. Dort saßen zum Empfang bereit die Frau T. und der Sohn. Da beide die Kriminalbeamten nicht erkannten, so gelangten diese auch in das Spielzimmer. Die Bank verwaltete gerade ein bekannter Duisburger Kaufmann R., dessen Personalien sogleich festgestellt wurden, auch die übrigen Namen wurden aufgeschrieben. Währenddessen gelang es zwei Männern, heimlich in ein Nebenzimmer zu entkommen. Sie wurden jedoch bald gefaßt. Alle Personen wurden vor Gericht gestellt und mit wenigen Ausnahmen verurteilt. Der Lehrer B aus Essen, der in ein Nebenzimmer geflüchtet war, hatte eine Geldstrafe von 300 Mark und der Kaufmann B., den man unter dem Bett hervorgeholt hatte, eine solche von 150 Mark erhalten. Beide wollen sich bloß zufällig in der Wohnung befunden und sich nicht am Spiel beteiligt haben. Sie legten daher gegen die Verurteilung Berufung ein, die jedoch vom Gericht verworfen wurde.

Köln, 13. April. (Kommunalpolitisches.) Um entsprechende Bauten für große Ausstellungen in Köln zu schaffen, in deren Reihe die „Pressa 1928" die erste internationale sein wird, bewilligte die Mehrheit der Stadtverordneten heute die beantragten Erweiterungsbauten auf dem Messegelände und zugleich die Umgestaltung des rechten Rheinufers sowie den Umbau der Kürassier-Kaserne zu Ausstellungs- und Museumszwecken. Die Kosten belaufen sich nunmehr hierfür insgesamt auf 10 Millionen Mark, die aus Anleihemitteln entnommen werden sollen. Zum Teil wurde diese Zustimmung nur auf die Zusicherung des Oberbürgermeisters hin gegeben, daß über den Bau der Köln—Mülheimer Rheinbrücke endgültig in der nächsten Stadtverordnetensitzung, in 14 Tagen, Beschluß gefaßt werden soll. — Zum Leiter der Kölner städtischen Werke und der städtischen Bahnen wurde der jetzige technische Beigeordnete von Aachen, Regierungsbaurat Friedrich Spennrath, gewählt; die beiden anderen aussichtsreichsten Bewerber für diesen Posten, Stadtrat Dr. Adler-Berlin und Prof. Wentzel-Aachen, hatten ihre Bewerbung zurückgezogen. — Der zur Gasversorgung des Aggertales begründeten Gasgesellschaft Aggertal m. b. H. wurden zum Bau der Druckrohrleitungen eine Bürgschaft von 700 000 Mk. und eine Beteiligung von 24 000 Mark an dem Gesellschaftskapital von 120 000 Mark genehmigt. Gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten wurde eine Verwaltungsvorlage angenommen, bis zum 30. Juni 1927 die Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier mit 5 vom Hundert des Kleinhandelspreises weiterzuerheben.

Oberhausen, 15. April. (Ein ungetreuer Beamter.) Auf der Bahnlinie Oberhausen—Hamm wurden schon seit längerer Zeit von der Postverwaltung hinsichtlich des Abfertigungsdienstes Unregelmäßigkeiten im Postwagen festgestellt. Die Ermittlungen führten schließlich zur Verhaftung des Postassistenten K. Dieser mußte zugeben, daß er seit längerer Zeit Einschreibebriefe geöffnet, sie auf ihren Inhalt hin geprüft und sie als einfache Briefe weiterbefördert hat. Auf diese Weise habe er sich im Laufe der Zeit Marken im Werte von 150 Mark angeeignet. Der Staatsanwalt beantragte für die Veruntreuungen, die ein Verbrechen im Amte darstellten, eine Zuchthausstrafe von einem Jahr. Das Gericht kam hingegen zu einer Milderung des Urteils und bestrafte den K. mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Eine wichtige Erklärung des Vorstandes der M.-Gladbacher Zentrumspartei.

M.-Gladbach, 14 April. Der Vorstand der Zentrumspartei M.-Gladbach verbreitet heute durch sein offizielles Organ, die Westdeutsche Landeszeitung, eine einstimmig gefaßte Erklärung, die sich gegen einen Artikel einer neuen, von Zentrums-Arbeiterkreisen in M.-Gladbach herausgegebenen Zeitung, „Westdeutsches Volksblatt", richtet. In der Erklärung heißt es:

„Die Theaterfrage im Stadtparlament und die Stellung der Zentrumsfraktion zu dieser Frage ist zurzeit heftig umstritten. Der Vorstand der Zentrumspartei M.-Gladbach hat sich in seiner Sitzung vom 12. d. M. mit dem Stand der Theaterfrage eingehend beschäftigt und einstimmig den Beschluß der Fraktionsführung gebilligt, die es aus triftigen Gründen abgelehnt hat, die Theaterfrage unter Fraktionszwang zu stellen. Ebenso einstimmig hat sich der Vorstand der Zentrumspartei mit aller Entschiedenheit gegen den beleidigenden Ton und gegen die schweren Angriffe verwahrt, welche in dem Artikel „Neue Wege zum Kulturfortschritt?! vom 8. April 1927 des Westdeutschen Volksblattes zur Kritik der Theaterfrage gegen die Zentrumsfraktion erhoben werden.

Dieser Artikel des Westdeutschen Volksblattes ist unlogisch, da er das Verhalten der mit „Nein" stimmenden Arbeiterstadtverordneten der Zentrumsfraktion verständlich findet, im übrigen aber die für das Theater eintretende Fraktionsführung in überaus unsachlicher Weise angreift. Der genannte Artikel des Westdeutschen Volksblattes ist auch anmaßend, da er glaubt, beurteilen zu können, daß diejenigen Männer, welche seit Jahrzehnten die Interessen der Zentrumspartei in M.-Gladbach vertreten haben, weiterhin die Führung nicht behalten dürften. Endlich ist die Kritik des Westdeutschen Volksblattes disziplinlos, da sie vorgibt, Äußerungen eines Zentrumsblattes zu sein, während in dem genannten Artikel in Wirklichkeit gewählte Zentrumsvertreter herabgesetzt werden. Der Parteivorstand nimmt Veranlassung, der Zentrumsfraktion des Stadtparlaments volle Anerkennung und vollstes Vertrauen auszusprechen. Der Vorstand der Zentrumspartei M.-Gladbach. J. A.: Schöbel."



Die neuen Fünzig-Pfennigstücke.

Im Laufe des Sommers werden neue Fünfzig-Pfennigstücke ausgegeben werden, die aus reinem Nickel bestehen. Der Entwurf stammt von dem Lehrer an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Tobias Schwab. Mit der Herstellung der neuen Stücke ist bereits begonnen worden.

Photographierte Wissenschaft.

Von Dr. Christian Rodegg.

Die photographische Vervielfältigung wissenschaftlicher Bücher, die die Reichszentrale für naturwissenschaftliche Berichterstattung bisher hauptsächlich für naturwissenschaftliche Fachkreise besorgte, soll nunmehr, nach Verbesserung der angewandten Verfahren, einem größeren wissenschaftlich interessierten Publikum dienen.

Man macht sich im allgemeinen keine rechte Vorstellung von den Schwierigkeiten, die ein Gelehrter zu überwinden hat, um sich die für seine wissenschaftlichen Arbeiten erforderlichen Bücher zu beschaffen. Selbst ein Institut vom Rang der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin besitzt nicht alle im In- und Ausland jemals erschienenen wissenschaftlichen Bücher und Zeitschriften, und natürlich erst recht nicht alle für die Forschung unentbehrlichen Handschriften; vor allen Dingen aber ist die Berliner Bibliothek nicht allen Gelehrten im Reiche zugänglich. Ein Forscher kann natürlich nicht alle von ihm benötigten Bücher kaufen, ganz abgesehen davon, daß viele Druckschriften schon lange nicht mehr im Buchhandel zu haben sind. Nun gibt es zwar ein Austausch-System zwischen den deutschen Bibliotheken; aber gerade kostbare und seltene Bücher werden nur ungern versandt und dürfen auch in Berlin nicht entliehen, sondern nur im Gebäude der Staatsbibliothek eingesehen werden.

Wenn der wissenschaftlich Arbeitende bisher ein Buch brauchte, das in der ihm zur Verfügung stehenden Bibliothek nicht vorhanden war, so schrieb er an die Auskunftstelle der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, die ihm dann mitteilte, in welcher deutschen Bibliothek das betreffende Werk einzusehen sei. Damit aber war die Frage noch nicht gelöst, wie man sich ohne kostspielige Reisen ein solches seltenes Werk zur Einsicht verschaffen konnte. Es war ein naheliegender Gedanke, solche schwer zu beschaffenden Bücher zu photographieren und damit den Gelehrten die Gelegenheit zu geben, nicht allein einen Auszug aus dem betreffenden Werk machen zu können, sondern eine Reproduktion des Originals seiner eigenen Bibliothek einzuverleiben. Wohl als erste deutsche Bibliothek hat die Preußische Staatsbibliothek dieses Verfahren angewandt, das aber verhältnismäßig teuer ist. Seit rund fünf Jahren bemüht sich nun eine andere Stelle, dies Verfahren zu verbilligen. In dem Teil der Berliner Staatsbibliothek, der der Preußischen Akademie der Wissenschaften eingeräumt ist, besitzt auch die Reichszentrale für naturwissenschaftliche Berichterstattung einige Räume. Ursprünglich half sie nur den naturwissenschaftlichen Forschern bei der schweren Arbeit der Materialbeschaffung. Nun aber dient sie allen Wissenschaften gleichmäßig, indem sie von der Literatur des In- und Auslandes, soweit sie in deutschen Bibliotheken vorhanden ist, für wenig Geld sog Photogramme anfertigt. Dabei wird es als besonders angenehm empfunden, daß dieses Institut auch die Sorge für die Materialbeschaffung übernimmt. Wenn jetzt ein Gelehrter in der Fußnote einer wissenschaftlichen Arbeit irgendeinen Aufsatz erwähnt findet, der für ihn von Wichtigkeit ist, so braucht er sich nicht mehr darum zu kümmern, welche deutsche Bibliothek die betreffende Druckschrift wohl besitzen mag. Er schreibt einfach an die Reichszentrale für naturwissenschaftliche Berichterstattung, gibt den Verfasser des Aufsatzes und dessen Titel an, fügt hinzu, in welcher in- oder ausländischen Zeitschrift die Arbeit erschienen ist, und welche Seiten ihn besonders interessieren, und bestellt ein Photogramm dieser Seiten. Je genauer seine Angaben sind, umso schneller kann natürlich sein Auftrag ausgeführt werden. Unerheblich ist es jedoch für die Reichszentrale, ob das betreffende Werk aus dem 16. Jahrhundert stammt und daher besonders selten ist, oder ob es erst vor Jahresfrist veröffentlicht wurde, ob es in Newyork erschienen oder in Leipzig aus der Druckpresse gekommen ist. Wenn es überhaupt auf einer deutschen Bibliothek vorhanden ist, kann es in 6 bis 8 Tagen photographiert werden. Zwar besteht ein Uebereinkommen mit zwei amerikanischen Universitäten, die die gleichen Einrichtungen besitzen, im Notfall Photogramme auszutauschen; doch ist bis jetzt noch kein Fall vorgekommen, in dem es unmöglich gewesen wäre, das gewünschte Werk in irgendeiner deutschen Bibliothek aufzutreiben.

Im photographischen Laboratorium der Reichszentrale für naturwissenschaftliche Berichterstattung wird das umständliche Verfahren, auf einer Glasplatte erst ein Negativ zu erzeugen und davon Abzüge zu machen, längst nicht mehr angewandt. Man benutzt zwei andere Apparate, den Contophot und den Fotoclarc, die ohne Glasplatten unmittelbar auf das Papier photographieren. Auf diese Weise erhält man zwar nur ein einziges Bild, das überdies noch ein Negativ ist, also alle weißen Stellen dunkel und alle schwarzen Schriftzeichen hell wiedergibt; da man aber dieses Negativ ebenso gut wie eine richtige positive Photographie lesen kann, begnügen sich die meisten Gelehrten mit diesen Reproduktionen. Es ist dasselbe Verfahren, das jetzt auch auf den großen Banken angewandt wird, um das mühselige Abschreiben der einzelen Konten zu ersparen. Natürlich können sich nur Großbetriebe solche Apparate leisten, die zwischen fünf- und zehntausend Mark kosten. Das Format der Bücher spielt keine Rolle. Man hat noch den besonderen Vorteil, daß ohne jede Verteuerung das Photogramm je nach Wunsch eine Verkleinerung oder eine Vergrößerung des Originals werden kann. Da ältere Werke häufig eine ganz unhandliche Größe besitzen, wird die Verkleinerung solcher Reproduktionen nicht selten gewünscht. Aber es gibt auch minutiös ausgeführte Schriftarten, die in der Vergrößerung viel besser lesbar sind. Von unschätzbarem Vorteil ist ferner das photographische Verfahren bei der Wiedergabe exotischer Schriften; wenn türkische, indische, chinesische oder japanische Texte abgeschrieben werden, so schleichen sich leicht durch die Kompliziertheit der Schriftzeichen Fehler ein, die das Photogramm selbstverständlich vermeidet, ganz abgesehen davon, daß die Abschrift solcher orientalischen Texte für den ungeübten Europäer meist sehr mühsam ist und einen unverhältnismäßig hohen Zeitaufwand erfordert.

Im allgemeinen werden nicht ganze Bücher photographiert, sondern nur einzelne Seiten aus wissenschaftlichen Abhandlungen. Dabei ist es für den Preis des Photogramms gleichgültig, welche Texte reproduziert werden sollen. Alte Noten mit Bildschmuck, französische, russische oder arabische Literatur, chemische Formeln oder mathematische Zeichnungen sind natürlich ebenso leicht zu photographieren wie moderne deutsche Schriftzeichen. Der Preis, den die Reichszentrale für naturwissenschaftliche Berichterstattung fordert, ist außerordentlich niedrig. Man zahlt für den Quadratdezimeter des Photogramms nur fünf Pfennig, falls der Besteller eine Privatperson, ein Student, ein Professor oder ein Privatgelehrter ist. Für Institute und industrielle Unternehmungen kostet der Quadratdezimeter acht Pfennig, für Ausländer zehn Pfennig. Daß dabei nicht einmal die Unkosten des Betriebes gedeckt werden, liegt auf der Hand. Aber die Gelehrten sind arm, und das Reich zahlt einen Zuschuß, um die wissenschaftliche Arbeit zu fördern.

In der ersten Zeit wurde die nützliche Einrichtung nur wenig benutzt; jetzt aber weiß man, besonders in den Kreisen der Naturwissenschaftler, das Hilfsmittel sehr zu schätzen; rund 5000 Buchseiten werden zurzeit im Monatsdurchschnitt reproduziert. Dabei bestellen die Gelehrten fast stets nur Negativ-Photogramme, da die Positive den doppelten Preis kosten. Um Positive herauszustellen, muß die Reichszentrale nämlich die doppelte Arbeit aufwenden, da die Negative zu diesem Zweck nochmals photographiert werden. Zuweilen werden auch ganze Bücher photographiert; so bestell

Stresemann und Bennigsen.

Ein peinliches Mißverständnis, dem leider alle Parteien, die ganze Presse (einschließlich der stresemann-offiziösen Täglichen Rundschau) und sogar Mitglieder des Reichskabinettes und des diplomatischen Korps zum Opfer gefallen waren, hat sehr bald eine Klärung gefunden. Der Parteivorsitzende Stresemann, der Sonntags auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei eine Rede hielt, die alle Welt als eine Kampfansage an das Konkordat auffaßte, wurde bereits am darauffolgenden Montag durch den Außenminister Stresemann recht erheblich korrigiert. Der Außenminister verwahrte sich dagegen, daß die Rede des Parteivorsitzenden eine Kampfansage gegen den Abschluß eines Konkordates gewesen sei. Die Erklärung des Außenministers vom Montag wurde — wiederum nicht unerheblich — ergänzt durch eine neue Erklärung vom Dienstag, in der der Außenminister den Abschluß eines Reichskonkordates für wünschenswert hielt. Und dann folgten noch zwei weitere Erklärungen: die eine in der dem Parteivorsitzenden nahestehenden nationalliberalen Korrespondenz, die andere in der dem Außenminister nahestehenden Täglichen Rundschau. In beiden wird der Nachweis versucht, daß die Rede von Sonntag und die Rede von Dienstag durchaus miteinander zu vereinbaren seien. So bedauerlich es ist, daß der Parteivorsitzende Stresemann so gründlich mißverstanden wurde, so erfreulich ist es, daß der Außenminister so rasch für Klärung gesorgt hat; er hätte nur noch hinzufügen können, daß Dinge, die sich noch im Anfangsstadium diplomatischer Verhandlungen befinden, keineswegs reif sind zur Behandlung in Parteiversammlungen, also auch nicht in solchen der Deutschen Volkspartei! Aber schließlich können wir es verstehen, daß der Außenminister Stresemann den Parteiführer Stresemann möglichst schonend rektifizierte.

Eine andere Frage aber macht uns Sorge. Wird die Kampfrede des Parteivorsitzenden oder die Beruhigungsrede des Außenministers im Lande stärkeren Widerhall finden? — Bereits bei der Feier des 60jährigen Jubiläums der Nationalliberalen Partei in Hannover hat der Parteivorsitzende Stresemann Bennigsen als das leuchtende Vorbild der Deutschen Volkspartei von heute hingestellt und aufgefordert, in seinem Geiste die liberalen Traditionen zu pflegen. Auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei fiel aus dem Munde des Parteivorsitzenden das Wort, wichtiger als alle äußeren Feiern sei es, den „Spuren Rudolf Bennigsens zu folgen."

Sehen wir uns diese Spuren etwas näher an. Da wird im Jahre 1859 der Nationalverein gegründet, zum Präsidenten wird Rudolf von Bennigsen gewählt. In einem von Bennigsen unterzeichneten Aufruf wird zum Kampf gegen das „verdummende, fanatische und entzweiende Pfaffentum" aufgefordert. Bennigsen war auch Mitglied des kleinen, aber rührigen Protestantenvereins, einer der schlimmsten katholikenfeindlichen Organisationen in der Kulturkampfzeit. Bennigsen hat schon bei den ersten kirchenpolitischen Ausnahmegesetzen, bei dem sogenannten Kanzelparagraphen und dem Jesuitengesetz, führend mitgewirkt und wie kaum ein zweiter, zum Konflikt mit der Kirche getrieben; er bedauerte (im Jahre 1871) die versöhnliche Haltung der „Ultramontanen" und hoffte, bei der Einbringung des Kanzelparagraphen werde es gelingen, sie „aus ihrer defensiven Stellung herauszubringen, um alsdann um so schärfer vorgehen zu können. Im Mai 1872 beantragte Bennigsen die Streichung des Gesandtenpostens beim Heiligen Stuhl — eine Maßnahme, von der selbst Bismarck nichts wissen wollte; daß Bennigsen sich bei dieser Gelegenheit auch als Gegner eines Konkordates mit dem Heiligen Stuhl bekannte, nimmt nicht weiter Wunder. Im folgenden Jahre, bei der Beratung der Maigesetze im preußischen Abgeordnetenhause, hielt Bennigsen eine flammende Rede gegen die „ecclesia militans" und die von ihr gegründete „kirchlich-politische Partei"; den „Ultramontanen gelte der Kampf"! — Als Bismarck im Jahre 1874 mit der nationalliberalen Fraktion des Reichstages in der Frage der Heeresorganisation in Konflikt geriet, vermittelte Bennigsen mit Rücksicht auf den Kulturkampf: „hier im Inneren haben die Kämpfe begonnen, die gar nicht zulassen, daß daneben nach eine Krisis komme auf dem Gebiete der Heeresverfassung". Lieber das Budgetrecht des Reichstages schmälern, als im Kampfe gegen die katholische Kirche nachlassen! Und selbst als mit dem „Verbannungsgesetz" nach dem damaligen Urteil der liberalen „Vossischen Zeitung" „die Gesetzgebung bei dem Punkte angekommen war, wo sie den Katholiken das Recht gab, von Kirchenverfolgung zu sprechen," trieb Bennigsen weiter. Bennigsen begrüßte die Vertreibung der kirchlichen Orden und Kongregationen, er leistete Bismarck wertvolle Sekundantendienste, als dieser mit der Beseitigung des Kirchenparagraphen aus der preußischen Verfassungsurkunde die letzte große Kulturkampfaktion vollzog. Er bedauerte die Schlappheit der Falk und Eulenburg, die nicht für „Purifizierung des Beamtenstabes", d. h. für die Entfernung der wenigen katholischen Beamten im Westen zu haben waren.

„Ich habe heute," schrieb Bennigsen am 10. April 1875 an seine Frau, „Bismarck bei Tisch und nach Tisch wiederholt auf das dringendste aufgefordert, endlich Eulenburg zu zwingen, alle die unfähigen oder geradezu klerikal gesinnten Beamten, Präsidenten, Regierungsräte und Landräte am Rhein und in Westfalen zu beseitigen... Bismarck hat das auch auf das bestimmteste in Aussicht gestellt."

Im September des Jahres 1877 feierte Bennigsen im Hotel de l'Europe in Berlin den ehemaligen Anarchisten und Verschwörer, den Freimaurer Francesco Crispi. Italien und Deutschland, so führte Bennigsen aus, hätten dieselben freiheitlichen Interessen und den gleichen Gegner — den Papst in Rom! —

Als Bismarck mit der Entlassung Falks den Abbau des Kulturkampfes einleitete, entrüstete sich Bennigsen über die „unerhörte politische Konzession an das Zentrum", und als, im Juli 1880, das erste Milderungsgesetz kommen sollte, kam es zu einem heftigen Auftritt zwischen Bismarck auf der einen und Bennigsen und Miquel auf der anderen Seite — „den dummen Kerlen", die nicht begreifen wollten, daß Bismarck nicht ewig einen aussichtslosen Kampf gegen die Kirche fortsetzen könnte. Bennigsen erreichte denn auch eine sehr wesentliche Verschlechterung der Regierungsvorlage, und wenn im Winter 1880—81 die Haltung der Regierung in kirchenpolitischen Fragen sich immer mehr versteifte, so nahm Bennigsen mit Recht das zweifelhafte Verdienst für sich in Anspruch. Aber Bismarck verwahrte sich schließlich doch dagegen, „alle Jahre, alle Tage, und in jedem wechselnden Moment, „wie ein theoretischer Narr" dasselbe zu tun, was er vor 15 Jahren getan habe," und die Taktik Bennigsens ging nun dahin, die weiteren kirchenpolitischen Milderungsgesetze im Sinne eines schleichenden Kulturkampfes zu verschlechtern. Allein er hatte kein Glück mehr; er schied aus dem parlamentarischen Leben aus. Mit wachsendem Ingrimm sah er den kirchenpolitischen Frieden herannahen und versuchte mit Hilfe seines Freundes Miquel, die ihm unerwünschte Entwicklung zu hemmen.

Wir blättern nicht gerne in der traurigen Kulturkampfgeschichte. Aber wenn der Parteiführer Stresemann immer wieder an seine Getreuen den Appell richtet, kulturpolitisch „den Spuren Bennigsens zu folgen," so kann man es uns wahrlich nicht verdenken, wenn wir uns diese Spuren etwas näher ansehen. Wir meinen, diese Spuren des Kulturkampfes müßten jeden schrecken, der nicht ein gefährliches Spiel mit dem konfessionellen Frieden in Deutschland treiben will; doppelt schrecken aber einen Parteiführer, der zugleich Außenminister ist. Kulturkampf-Fanfaren täuschen im übrigen keineswegs über das Ausbleiben außenpolitischer Erfolge hinweg, und ob sie zu dauernden parteipolitischen Erfolgen führen, ist doch auch recht zweifelhaft. Gewiß ist die nationalliberale Partei groß geworden im Kulturkampf unter der Parole „hie Rom — hie Deutschland", aber die Zugkraft dieser Parole war nicht von langer Dauer, in wenigen Jahren war die von Bennigsen geführte Partei von 120 auf 40 Mandate „heruntergekommen", um einen Ausspruch Bismarcks zu gebrauchen. Ein warnendes Exempel für den Parteifahrer Stresemann, der auf der kulturpolitischen Tagung seiner Partei — wohl etwas verfrüht — die nächstjährigen Wahlen vorbereiten wollte

Kirchliches.

Werl, 13. April. Pater Dr. Caecilius Papenheim verließ dieser Tage Werl, um in seinen neuen Wirkungskreis als Professor der Philosophie am Seminar in Tsinanfu-Hung Kia lan in Nordschantung (China) abzureisen.

Der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Eine Etatsrede des Reichstagsabgeordneten Dr. Schreiber.

II.

Freilich wird man den Ländern auf finanzpolitischem Gebiete die Möglichkeit belassen müssen, kulturell zu atmen und zu wirken. Denn ein Volk, das durch Weltkrieg und Niederbruch der Nachkriegszeit und Inflation gegangen ist, braucht eine verfeinerte Kulturpflege und eine gesteigerte kulturelle Wirksamkeit. Ein deutsches Volk vor allen Dingen, das den Begriff der Volksgemeinschaft aufgerichtet hat, muß seine kulturelle Wirksamkeit vertiefen und verdoppeln. (Sehr richtig! im Zentrum.) So wird man auf innerdeutschem Gebiete der Kulturpolitik der Länder nach wie vor beachtliche Funktionen zubilligen müssen, und diese kulturelle Begründung ist stärker als alle Berufung auf Dynastien. Andererseits können die Länder nicht wollen, daß sie ausschließlich die deutsche Kulturpolitik in die Hand bekommen; denn das Reich hat als Reich doch an der

deutschen Kulturpolitik

mitzuwirken, um kulturelle Grundbedürfnisse der deutschen Nation und des deutschen Volkstums zu entwickeln; hat doch dieses Reich schon im Bismarckschen Zeitalter das Reichsgesundheitsamt, die Physikalisch-Technische Reichsanstalt geschaffen, hat doch das Reich in den letzten Jahren den großen Bau des Reichsarchivs entwickelt, hat das Reich sich doch führend mit beteiligt an der Errichtung des Deutschen Museums in München, der Deutsche Bücherei in Leipzig, des Germanischen Museums in Nürnberg, des Hygiene-Museums in Dresden. Vor allen Dingen hat das Reich eine großzügige Auslandskulturpolitik zu entwickeln, die deutschen Welteinfluß auf dem geistigen Weltmarkt einführt und ausbreitet. Alle Auslandskulturpolitik, die das Reich im Auswärtigen Amt vollziehen soll, setzt aber seinen festen Rückhalt im Reichsministerium des Innern voraus und auch einen festen Einbau dieser Kulturpolitik an einer zentralen Stelle.

Auch um der deutschen Wirtschaft willen wird das Deutsche Reich ein Gewisses an Kulturpolitik von sich aus zu erfüllen haben, wenn der deutsche Gewerbefleiß auf dem Weltmarkt den Wettbewerb aushalten will. Hat doch unser Volk erlebt, daß ihm große Teile seiner Rohstoffe im Vertrag von Versailles genommen worden sind, daß weithin in den jungen nationalen Kulturen sich die Hochschutzzollmauern aufrichten. Mehr als je muß deshalb in unserem Volke das Bewußtsein lebendig sein, daß es aus der Kraft des deutschen Geistes heraus, aus der angespannten Arbeit seiner Forschung, aus dem hohen Stand seines Laboratoriums, aus der Intensität der wissenschaftlichen Experimente für unsere Wirtschaft neue Werte schaffen muß, neue Erkenntnisse bringen muß, die sich umsetzen in gesteigerte Qualitätsarbeit, in Erfindungen des Geistes und der Technik, die sich auswachsen zu neuen Exportmöglichkeiten. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir sind deshalb von außerordentlichem Dank erfüllt für die Forschungsarbeiten, die die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in großem Stile einleitete, ebenfalls für die naturwissenschaftlichen Fragestellungen, die die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft im Laufe der Jahre mit gesteigertem Erfolge aufwirft. Wir denken mit Stolz daran, daß führende naturwissenschaftliche Kräfte, wie Geheimrat Haber auf dem Gebiete des Stickstoffs, wie Fischer im Kohlenforschungsinstitut in Mülheim, wie Bergius mit seinem Verfahren zur Verflüssigung der Kohle der deutschen Wissenschaft und damit auch der deutschen Wirtschaft den Weg an den Weltmarkt und an den Völkerverkehr bahnen. Freilich für den, der die ganze Bedeutung der inneren Zusammenhänge von Wissenschaft und Wirtschaft zu ergründen versucht, sind jene Summen, die das Reich zur Förderung der Forschung auswirft, immer noch sehr gering. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die Erkenntnis möge mehr und mehr wachsen, daß diese Summen, die für die Forschung angewendet sind, werbendes Kapital, eine Erhöhung der wirtschaftlichen Leistung unseres Landes, eine Steigerung der Produktion und auch zum gewissen Teile eine Besserung der Produktion und auch zum gewissen Teile eine Besserung der Lage des werktätigen Volkes bedeuten. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Die Erkenntnis möge mehr und mehr wachsen, daß diese Summen, die für die Forschung angewendet sind, werbendes Kapital, eine Erhöhung der wirtschaftlichen Leistung unseres Landes, eine Steigerung der Produktion und auch zum gewissen Teile eine Besserung der Lage des werktätigen Volkes bedeuten (Sehr richtig! im Zentrum.) Meine Damen und Herren! In den Erörterungen über die deutsche Kulturpolitik haben wir hier und da auch Gebiete zu streifen, die noch des Anbaues und des Ausbaues fähig sind. Wir haben hier und da auch Energiequellen aufzudecken, die noch nicht ganz ausgeschöpft sind, und die wir auch von Reichs wegen und auch in der Erkenntnis unseres Volkes in kulturelle Werte umzusetzen haben. An dieser Stelle möchte ich deshalb einmal einem Gedanken Ausdruck geben, der es allmählich verdient, daß er sich an die Spitze der deutschen Kulturpolitik herausarbeitet. Ich möchte nämlich sagen, von jenen Energiequellen, von denen neue Einflüsse ausgehen können, steht mit an erster Stelle

das deutsche Dorf und die Kulturkraft des Bauerntums.

(Sehr gut! im Zentrum und rechts.) Freilich, wir müssen diese Zusammenhänge erst sehen lernen. Wir haben uns leider in Deutschland daran gewöhnt, die Beziehungen zwischen Stadt und Land lediglich wirtschaftlich zu erfassen im Verhältnis von Produzent und Konsument oder diese Beziehungen einseitig politisch auszutragen. Viel wichtiger ist, endlich einmal die Beziehungen von Großstadt und Dorf sozialpsychologisch und kulturell zu begreifen. (Sehr gut! im Zentrum.) Unsere Jugend, Gott Dank, bemüht sich darum, sie wandert hinaus in das deutsche Dorf, in den deutschen Wald, in Felder und Wiesen und Heimatfluren. Sie sieht mit Erstaunen, daß die Großstadt wohl viel mehr an Technik bietet, an lautem Lärm und moralischer Kraft, an hochentwickelter Zivilisation, an tönenden Sensationen; aber diese Jugend sieht gleichzeitig auch mit Erstaunen und Entdeckerfreude, daß das Dorf und die Dorfgemeinschaft, daß die Heimat und die Natur einen bedeutsamen Reichtum von seelischen Werten in sich schließen, von volkserzieherischer Kraft, von künstlerischer Formgebung, die heute der grauen proletarischen Einerleiheit der Großstadt fehlt. Oswald Spengler hat einmal mit einer überspitzten Bemerkung gesagt: **In den Weltstädten gibt es kein Innenleben mehr, es gibt nur noch psychologische Prozesse.**

Das Wort geht viel zu weit, und dennoch rührt es an eine tiefe Wunde. Ich möchte dagegen ein anderes Wort von Spengler, das er über die Weltstadt geschrieben hat, schon eher unterschreiben, wenn Spengler einmal in einem Vergleich zwischen der Weltstadt und der älteren Kultur wörtlich bemerkt:

> Der Steinkoloß Weltstadt steht am Ende des Lebenslaufes einer jeden großen Kultur, er ist die erhabene Todessymbolik des endgültig Gewordenen. Der durchseelte Stein gotischer Bauten ist im Verlaufe einer tausendjährigen Stilgeschichte endlich zu entseeltem Material dieser dämonischen Steinwüste geworden.

Sie wissen auch, daß Bismarck mit einem offenen und freien Wort diesen tragischen Entwicklungsgang der Kultur so bezeichnet hat, daß er bereits von sich aus die Weltstadt als Steinwüste ansprach. Deshalb wird man doch sagen müssen, daß die Herausarbeitung und die seelische Wertung des deutschen Dorfes für unser deutsche Volk eine große und neue Kraftquelle bedeutet, wenn wir nur den Mut haben, diese Zusammenhänge zu sehen und diese Zusammenhänge zu begreifen. Allerdings das eine ist offen auszusprechen: Auch das deutsche Dorf ist in manchen Landschaften heute schon in einer beachtenswerten Entwurzelung begriffen, in einer Überschätzung oft des Technischen, in einer Aufnahme von Fremden und entarteten Einflüssen, daß wir alle Sorge aufwenden müssen, um das deutsche Dorf in seiner schöpferischen Kraft zu erhalten, um ihm seine Feste, seine Volkssitten, seine Volksbräuche und auch sein seelisches Eigenleben zu sichern.

Meine Damen und Herren! Es bedarf darum einer Unterstützung aller jener Bestrebungen auch von seiten des Reichsministeriums, die das deutsche Dorf als Schöpfer von nationaler und von sozialer Schicksalsbedeutung erhalten und entwickeln wollen. In dieser Hinsicht begrüßen wir alles, was sich an Heimatbewegung in Deutschland regt, an Interesse für die Gesamtheit der ländlichen Jugendfragen, an die erstarkende deutsche Volkshochschulbewegung, vor allem aber jene Volksbildungsstätten, die in den letzten Jahren planmäßig in den Grenzlanden unseres Reiches errichtet worden sind. Wir möchten auch, daß das Problem der Landarbeiterschaft kulturell seine Wertung und seine Würdigung erfährt. Wir wünschen fernerhin, daß mit der Dorfkirche gerade die Dorfschule zu einem Brennpunkt der ländlichen Eigenart wird, zu einem Ausgangspunkt heimatlicher Formgebung und auch heimatlichen künstlerischen Empfindens. (Sehr gut! im Zentrum.) Man hat so oft in den letzten Wochen und Monaten die Befürchtung in Sachen der

Lehrerbesoldungsfrage

gehört, als wenn die Lehrer nun, wenn sie das Maturum haben und die akademischen Studien machen, das Land verlassen und einseitig zur Stadt gehen werden. Gewiß, es kann einiges an diesen Befürchtungen richtig sein; aber wer gerade den Mut hat, nun die Dorfschule als einen unersetzlichen Einzelfall einer heimatlichen, seelischen und künstlerischen Kultur unseres Volkes zu sehen, der wird sagen müssen, daß gerade die besten Erzieher als Anwälte dieses bedeutsamen deutschen Volkstums gut genug sind. (Bravo! im Zentrum.)

Wir begrüßen es deshalb, daß auf dem Lande auch das Heimatspielwesen sich entwickelt hat, daß sich vor kurzem ein Reichsausschuß deutscher Heimatspiele bildete. Wir wünschen und begrüßen es, wenn das Reich deshalb auch der Naturschutzbewegung seine Interessen zuwendet, und haben eine Entschließung im Haushaltsausschuß eingebracht, um diese Dinge vorwärtszubringen. Meine Damen und Herren! Wenn die Reichskulturpolitik noch auf manche Felder sehen kann, die sie anzubauen vermag, so verfügt sie allerdings auch über beachtliche Defizite. Vor allem kranken wir schmerzlich daran, daß weder das Reichsschulgesetz noch die Lehrerbildung verabschiedet worden ist. Wir haben unsererseits in den letzten Jahren mit aller Kraft dahin gewirkt, daß diese wichtigen Fragen vorwärtsgetrieben worden sind. (Sehr wahr! im Zentrum.) Es handelt sich bei diesen Fragen um pädagogische und sozialpädagogische Fragen ersten Ranges. Es handelt sich für uns auch um große Weltanschauungsinhalte. Aber, um auch das einmal zu sagen, das Problem der Lehrerbildung wie des Reichsschulgesetzes berührt auch das Sozialempfinden und das soziale Gefüge unseres Landes aufs tiefste. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir wünschen also einmal die Verabschiedung des Lehrerbildungsgesetzes. Gewiß, es soll den Ländern die Einzelausbildung bleiben. Gewiß sollen die Länder die Erfahrungen sammeln, und wir sprechen ganz offen den Gedanken aus, daß in Sachen der Lehrerbildung eine zu große Buntscheckigkeit, eine überaus reiche Vielheit, ein scharfer ländermäßiger Gegensatz vermieden werden muß. Wir wollen eine einheitliche geschlossene Lehrerbildung. Wir wollen allerdings gleichzeitig, daß jede Vergewaltigung von Weltanschauungen vermieden wird und der Bekenntnisschule als einem großen Weltanschauungsausdruck ihr volles Recht wird. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir wehren uns daher gegen jedes Staatsmonopol. Die staatliche Kulturpolitik in Deutschland hat in den letzten Jahren viel zu sehr das Merkmal der Reglementierung, der Herrschsucht und auch der Tyrannis an sich getragen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die private Initiative in Deutschland bei der Entwicklung des ganzen

deutschen Schulwesens

ist viel zu sehr gelähmt worden. Dabei zeigt gerade die Entwicklung des höheren Mädchenschulwesens, welche großen Kraftquellen privater Tatkraft aus einer weit ausgreifenden Zielsetzung erschlossen werden, wenn man einen bescheidenen Blick auf die Geschichte des katholischen Mädchenschulwesens und auf die glänzenden Leistungen der Ordensschulen wirft. (Sehr wahr! im Zentrum.) Es muß überhaupt als sehr antiquiert erscheinen, wenn man versucht heute das Staatsmonopol so stark auszuweiten, wie das auch in der Schrift des preußischen Kultusministers Dr. Becker über pädagogische Akademien zutage tritt. Es kann nur antiquiert sein, wenn man gerade in unserer Zeit, die die Quellen der Selbstverwaltung wieder aufreißen will, einer Überspannung der staatlichen Schulhoheit das Wort redet (Sehr wahr! im Zentrum), wenn man die immer stärker werdende Neigung der Entwicklung sieht, bureaukratisch zu zentralisieren und das Selbstverwaltungsmoment im Schulwesen zu unterschätzen, die Kräfte des Elternhauses mehr oder minder zurückzudrängen. Alle diese Bestrebungen sind nicht geeignet, die Interessen einer wirklichen Kulturpflege zu fördern und zu unterstützen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man darf ein Schulmonopol nicht aufrichten wollen, wie ein Branntweinmonopol oder wie ein Tabakmonopol. Die Werte der Seele und die Werte des Geistes vertragen keine Diktatur und auch keine diktatorische Bureaukratie, sie vertragen auch nicht bloße Mehrheits-Abstimmungen. Der Theorie von der Staatsallmacht, der Staatsomnipotenz, setzten wir mit Bewußtsein entgegen, das Prinzip der Aktionsfreiheit der Minderheiten und aller sich regenden Kräfte. Wir haben uns stets gegen Staatsmonopole zur Wehr gesetzt, und es wäre ein merkwürdiger Dualismus, wenn man jetzt, wo man draußen im Auslande, in Oberschlesien, in den verschiedensten Gebieten außerhalb Deutschlands für das Recht der deutschen Minderheiten auch auf schulpolitischem Gebiete eintritt, lediglich bei uns im Deutschen Reiche darauf ausginge, mehr oder weniger scharf umrissene Monopole zu schaffen.

Wir werden von jener Verfassungsbestimmung stets nachhaltig Gebrauch machen, die endlich der Familie eine selbständige Rechtstellung gegenüber dem Staate einräumt, in der Sozialpolitik, wo wir das Thema „Mutter und Kind" erörtert haben, genau so gut wie in der Schulpolitik. Wir sehen in diesem Artikel der Verfassung eine der bedeutsamsten Verfassungsbestimmungen. Dieser Familienparagraph und diese Elternberechtigung wird für uns das Palladium der Freiheit und der Impuls für eine überstaatliche Schulpolitik sein, die nichts Antistaatliches an sich hat, die aber ehrlich versucht, Staat und Familie und Persönlichkeit des Lehrers in harmonische Beziehung zu setzen. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Der Herr Minister hat bei seinen Äußerungen über das Reichsschulgesetz einen wichtigen Teil dieses Gesetzes nicht erwähnt: das ist für uns das Privatschulgesetz. Für uns muß eine Gesamtlösung des Reichsschulgesetzes einmal gewonnen werden. Wir legen großen Wert darauf, daß der Herr Minister sich auch zu dem Gedanken eines Privatschulgesetzes äußert. Wir legen großen Wert darauf, daß er eine Erklärung darüber abgibt, wie es mit diesem Privatschulgesetz steht. Wir sehen die eigentümliche Situation, daß manche Länderregierungen versuchen, die Privatschulen recht schlecht zu stellen. So kann der Sinn der Verfassungsbestimmung, die über die Privatschulen handelt, nicht sein. Wir legen großen Wert auf eine Regelung des Berechtigungswesens. Wenn uns ferner der Entwurf eines Entschädigungsgesetzes für die Privatschulen in Aussicht gestellt ist, so möchten wir wünschen, daß dieses Gesetz uns möglichst bald vorgelegt wird.

In den letzten Monaten der deutschen Innenpolitik ist ein kulturpolitisches Moment aufgetaucht, an dem wir bei der Etatsdebatte zum Reichsministerium des Innern nicht vorübergehen können. Wenn Sie die letzte Zeit auf sich haben wirken lassen, dann haben Sie in einer großen Reihe von Presseorganen immer wieder Ausführungen über die angeblich bedrohte deutsche Geistesfreiheit gelesen. Ich erinnere nur an die Darlegungen des früheren oldenburgischen Minister-Präsidenten Tantzen im „Berliner Tageblatt". Herr Tantzen teilt die Menschen in Deutschland ein in solche, die geistesfrei und solche, die geistesunfrei sind, anabhängig von dem Gedanken der Volksgemeinschaft, in der wir sonst verankert sind. Man fühlt sich bei der Lektüre derartiger Ausführungen stellenweise in die graue Vorzeit versetzt, und es ist doch merkwürdig, wenn man diese Seufzer und Klagen über die bedrohte Geistesfreiheit hört, wenn es gerade immer wieder Kreise eines Kulturliberalismus sind, die seine Geistesfreiheit als allein zulässig betrachten, als ein Monopol, als ein gewisses kulturelles Dogma, so möchte ich doch einmal ganz offen aussprechen: wir wissen, bei allen weltanschaulichen Gegensätzen, die uns trennen und trennen werden, daß der Kulturliberalismus manche bemerkenswerte Ideale aufgerichtet hat und in manchen Ideengängen versucht hat, auch der deutschen Kulturentwicklung beachtliche Prägungen zu geben, daß er in mancher Hinsicht sich bemühte, auch neue Wege zu ebnen und neue Bahnen aufzureißen. Aber wenn man einmal Aufsätze, wie diesen Aufsatz von Tantzen, auf sich wirken läßt, dann geht aus diesem Aufsatz mit dürren Worten hervor, daß es auch hier und da einen anspruchsvollen Kulturliberalismus gibt, der da meint, von Staatswegen müsse jeder, der von der liberalen Auffassung abweicht, zu ihr gezwungen werden.

Meine Damen und Herren! Das sind Auffassungen, von denen ich annehme, daß selbst Sie (zu den Deutschen Demokraten), sie als übersteigert betrachten. Aber das sind Äußerungen in der Presse, die in den letzten Monaten immer auffälliger werden und immer aufdringlicher hervortreten. Wir haben uns gegen ein sozialistisches Zwangsmonopol gewehrt, weil die Freiheit der Persönlichkeit, der Familie und der Kinder und die religiöse Überzeugung in mehr als einer Beziehung dort tiefernst gefährdet ist. Wir werden uns aber eben so scharf gegen Strömungen wehren, die jetzt immer stärker hervortreten, die aber der Eigenart unserer Weltanschauung und ihrem berechtigten Sonderleben nicht gerecht werden.

Im übrigen ist es doch sehr sonderbar, von einer bedrohten Geistesfreiheit zu reden angesichts der Tatsache, daß die Reichsverfassung eine der freiheitlichsten Verfassungen der Welt überhaupt ist, angesichts der Tatsache, daß gerade auch von liberalen Verfassungskommenaboren und Staatsrechtlern in den letzten Jahren dieser Gedanke einer großen, bedeutenden Freiheit immer wieder herausgearbeitet wird. Diese Äußerungen, die gerade in der letzten Zeit über die geknechtete Geistesfreiheit in Deutschland im Zusammenhang mit dem Konkordat erfolgt sind, lassen uns diese Entwicklung sehr ernst verfolgen.

Staatsbürgerlicher Lehrgang in Braunsberg

Von H. Mankowski.

Das Münsterland steht auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts mit dem Ermlande in vielfacher Beziehung. Als vor reichlich 100 Jahren im Ermlande Bestrebungen zur Verbesserung des höheren und niederen Schulwesens einsetzten, wurde an das akademische Gymnasium in Braunsberg Direktor Schmülling aus Münster berufen, der es einer gründlichen Umgestaltung unterzog. Der neue Direktor unterstützte den Fürstbischof Joseph von Hohenzollern (1808—1836) im Kampfe mit der Staatsregierung über die vertiefte Bildung der kathol. schen Theologiestudierenden, und Schmülling arbeitete auch ein treffliches Lesebuch für die erst im Entstehen begriffenen Elementarschulen des Ermlandes aus. In Braunsberg entstand damals kein neues akademisches Gymnasium, wie es dem Bischof vorgeschwebt hatte, sondern eine von diesem ganz unabhängige philosophisch-theologische Lehranstalt, die heutige Akademie.

Die Gegenwart unseres untern Schulwesens gleicht in mancher Hinsicht jenem zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Den Unterricht in den Volks- und Mittelschulen sollen fortan nicht mehr seminaristisch, sondern akademisch gebildete Lehrer erteilen. Die Bildung der amtierenden Lehrer, die in Seminaren vorgebildet worden sind, soll vertieft und erweitert werden, und so haben die Verbände der katholischen Lehrer Ermlands und Westpreußen-Ost sowie der Verein kathol. deutscher Lehrerinnen in Verbindung mit dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster i. W. einen Staatsbürgerlichen Lehrgang veranstaltet, der am 7. April ds. Js. in der Aula der Staatlichen Akademie in Braunsberg eröffnet wurde.

Den Einführungsvortrag hielt der Rektor der Akademie, Professor D. Dr. Switalski, der Ziel und Aufgabe des Staatsbürgerlichen Lehrganges darlegte und zugleich das Interesse der Teilnehmer für Staatsbürgerkunde weckte, indem er die Grundlagen und Grundprobleme des Staates betonte. Der Lehrgang solle der Anfang von Kursen sein, die etwa in halbjährigem Abstande nicht nur in Braunsberg, sondern auch in anderen ermländischen Städten abgehalten werden sollen. Das deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster habe mit Beginn dieses Kursus im Ermland Fuß gefaßt und wolle in der Folgezeit eine Zweigstelle daselbst errichten. Westdeutsche Dozenten werden weitere Vorträge halten. ♂

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Original-Sport im Westdeutschen Rundfunk.

Nachdem der Fußballsport an den 3 letzten Sonntagen im Westdeutschen Rundfunk-Programm zu Worte gekommen ist, wird das Westdeutsche Mikrophon am Oster-Montag nachmittags von 4.45 Uhr bis 5.30 Uhr auf der Kölner Pferderennbahn in Merheim sein. Im Mittelpunkt der Übertragung steht der Kölner Frühjahrsausgleich.

Der Deutschlandsender in den Vereinigten Staaten gehört!

Die Hauptfunkstelle Königswusterhausen erhielt aus Cleveland (Ohio) von einem amerikanischen Rundfunkhörer die Benachrichtigung, daß er am 18. Februar d. Js. zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit (in Amerika 10—12 Uhr vormittags) die Darbietungen der Deutschen Welle aufgenommen habe. Es handelte sich um Berichte aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht einen Vortrag über Dante, einen Vortrag aus der Geschichte der Technik und englischen Unterricht. Besonders bemerkenswert an dem Hörergebnis ist, daß der Deutschlandsender während des Tages in Amerika aufgenommen wurde. Im allgemeinen werden derartige große Reichweiten nur in der Nacht erzielt.

Reichweite des Langenberger Senders bis Ceylon.

Das Deutsche Konsulat in Colombo auf der Insel Ceylon hat unterm 15. März mitgeteilt, daß der deutsche Rundfunksender Langenberg in Colombo von verschiedenen Funkfreunden abgehört wurde, und daß nicht nur Bruchstücke des Programms, sondern auch die einzelnen Vortragsankündigungen deutlich aufgenommen seien. Die Entfernung von Langenberg nach der Insel Ceylon übertrifft noch bei weitem diejenige über den Atlantischen Ozean nach Amerika, und es ist erstaunlich, daß gerade in diesem tropischen Gebiet der Empfang aus Europa so günstig ist, während die Aufnahme des englischen Großsenders Daventry in den oberhalb Ceylons liegenden Gebieten Britisch-Indiens oft enttäuscht.

Auch aus anderen, näherliegenden Ländern gehen viele schriftliche Anerkennungen der Reichweite des Langenberger Senders ein. In Brandbu in Norwegen — 1100 Kilometer von Langenberg entfernt — wird die Station ohne Fading mit Kristall-Detektor-Apparat empfangen und als bester Sender Europas bezeichnet. Eine ähnliche Meldung liegt vor aus Bukarest und aus Dnepropetrowsk, früher Jekaterinburg am Ural, aus Aalesund in Norwegen und Newmarket bei Cambridge. Auf dem Arlberg in Tirol wird die Station mit einer Erdantenne und einem Einröhrengerät im Lautsprecher empfangen. 5 Kilometer vom Züricher Sender entfernt hört man Langenberg mit derselben Lautstärke wie den Ortssender. Dasselbe Ergebnis wird gemeldet aus Eindhoven in Holland, wo der benachbarte Sender Hilversum sogar leiser sein soll als Langenberg. In Brünn hört man mit dem Detektorapparat Langenberg und Wien in der gleichen Lautstärke. La Parole Libre meldet, daß „die Station Langenberg nicht nur in Ost-, sondern sogar in Nord- und selbst in West-Frankreich mit dem Detektor aufgenommen wird." Ein Arzt in Cannes schreibt, daß „in jeder Beziehung unerhörte Stärke-Kraft, Tonfülle, Reinheit, keine Fading — erreicht wird, und daß die Darbietungen kolossal seien."

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La = Langenberg, Mü = Münster, Do = Dortmund; El = Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt

Samstag, 16. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ⊙ 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ⊙ 15.30 (3.30): Köln (für La, Mü, Do): Kinderfunk. Vier Märchen von L. Bechstein. Der böse Zauberer und seine Kinder. Das Tränenkrüglein. Das Käschen und die Strichnadeln. Das Nelkenkrönlein. Einl.: Kinderlieder zur Laute. ⊙ 16 (4): Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk des Rektors Simon: Aus Deutschlands Vorzeit. Götterfagen aus der Edda. Thor angelt die Midgardschlange. Thors Fahrt nach Geirrödsgard. Thors Kampf mit dem Riesen Hrungnir. ⊙ 16.30 (4.30): Köln (für La): A. Heitjan: Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart. ⊙ 16.30 (4.30): Elberfeld (für Mü, Do): R. Joberbier: Ueber Kaninchenzucht und Pflege. ⊙ 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ⊙ 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. ⊙ 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): Prof. Schmidt: Indien und die indische Kultur. ⊙ 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): J. Duensing: Der neuzeitliche Blumengarten. ⊙ 19.40 (7.40): El

Begünstigung des holländischen Frühgemüsebaues durch die deutsche Reichsbahn

Von der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird augenblicklich ein Plakat vorbereitet, das ein ganz eigentümliches Licht wirft auf die Begünstigung der Erzeugnisse des Auslandes gegenüber der deutschen Wirtschaft. Es handelt sich um ein in gelb, schwarz und blau gehaltenes Plakat (85:60 Zentimeter), das in der Mitte einen holländischen Eisenbahntransportwagen für Gemüse zeigt und dabei die Aufschrift trägt: „Deutsche Reichsbahngesellschaft Nederlandsche Spoorwegen Schnelle Gemüse- und Obstbeförderung Holland—Deutschland. Kostenlos erhalten Sie Auskunftsheft bei den Eilgutabfertigungen."

Dieses von der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Umlauf gesetzte Plakat muß unter allen Umständen den einhelligen Widerspruch aller derjenigen wachrufen, die sich mit dem Gemüsebau beschäftigen, also vornehmlich der Gärtner und der kleineren und mittleren Landwirte, dann aber auch ist es Sache des ganzen deutschen Volkes, sich ganz entschieden zu wenden gegen die Lahmlegung eines blühenden Betriebszweiges, in dem Hunderttausende von Menschen Arbeit und Verdienst erhalten.

Es war ja im Laufe der letzten Jahre nicht unbekannt geblieben, daß die Reichsbahn für die Einfuhr frischen Gemüses aus dem Auslande günstigere Verbindungen geschaffen hatte, als für die Beförderung der einheimischen Erzeugnisse dieser Art. Mittlerweile aber sind Obst und Gemüse ein Weltmarktartikel geworden, für den Deutschland im Brennpunkt des Interesses liegt. Die Entwicklung, die der deutsche Gemüsebau in den letzten Jahren genommen hat, läßt mit Sicherheit erwarten, daß der einheimische Gemüsebau bald in der Lage sein wird, den inländischen Bedarf an Frischgemüse so gut wie ganz zu decken. Soweit die Provinz Westfalen in Frage kommt, besteht in dem Anbaugebieten Münster, Bielefeld, Kreis Soest und Kreis Hamm bereits ein Überfluß an Gemüse, der durch die Belieferung des Industriegebietes, namentlich durch den neuerdings in Dortmund eingerichteten genossenschaftlichen Verkauf ausgeglichen werden soll. Von Mitgliedern der Genossenschaft Bielefeld sind im letzten Jahre zehn Kohlscheunen nach holländischem Muster eingerichtet und 10 000 Quadratmeter Treibglasfläche angelegt worden. Im Treiben von Frühgemüse ist die Stadt Münster allen voran; denn ihre Gärtnereien verfügen über die gewaltige Treibglasfläche von rund 60 000 Quadratmetern. Welchen Hochstand die einheimische Gemüsetreiberei erreicht hat, beweist die Tatsache, daß sie beispielsweise im Treiben von frühen Gurken hinter Holland keineswegs zurücksteht. Und so wie in Westfalen, liegen die Verhältnisse auch im Rheinlande und in den übrigen Teilen des Deutschen Reiches. So viel steht jedenfalls unbestritten fest, daß in den letzten Jahren von den deutschen Gemüsezüchtern unter Aufbietung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte alles geschehen ist, was im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes geschehen konnte und mußte und was notwendig war, um viele Millionen, die früher jährlich für Gemüse und Obst ins Ausland wanderten, dem Deutschen Reiche zu erhalten.

Das Reich hat im letzten Jahre mit Zustimmung des Reichstages viele Millionen als Reichskredite zur Förderung des deutschen Treibgemüsebaues zur Verfügung gestellt und durch die Landwirtschaftskammern verteilen lassen, und nun kommt ein anderes Reichsunternehmen, die Deutsche Reichsbahngesellschaft, und sucht durch Verkehrserleichterungen für den ausländischen Gemüsehandel das zu zerschlagen, was von der anderen Reichsseite mühsam aufgebaut wird. . . Wenn wir auch im Interesse des guten Gedeihens der Reichsbahngesellschaft es gern begrüßen, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens stark betont wird, so darf ihr Geschäftseifer doch nicht so weit gehen, daß ihrer gesteigerten Einnahme wegen vom Reiche mühsam Aufgebautes zerschlagen wird unter vollständiger Nichtachtung der Interessen eines großen Berufsstandes und weiter der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Wie soll es sonst den deutschen Gemüsezüchtern möglich sein, die ihnen vom Reiche gewährten Kredite zurückzuzahlen, die sie aufgenommen haben auch in der Absicht, Deutschland vom Auslande unabhängig zu machen, vom Reiche aber ausgesprochen in dieser Absicht gegeben worden sind? Gelingt es dem Reiche nicht, den deutschen Gemüsebau gegenüber diesem Vorgehen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und damit gegenüber dem Auslande zu schützen, müssen wir mit dem endgültigen Ausscheiden des deutschen Gemüsebaues als lebenswichtigen Erwerbszweiges der deutschen Wirtschaft rechnen, und viele hunderttausende Deutscher werden wieder genötigt sein, ins Ausland abzuwandern.

Um der großen Erregung, die dieses Vorgehen der Deutschen Reichsbahngesellschaft begreiflicherweise in den Kreisen der Frühgemüsezüchter Westfalens und der Nachbargebiete hervorgerufen hat, Ausdruck zu geben, hat der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe am Mittwoch folgendes Telegramm an den Reichsernährungsminister gerichtet:

„Dringendste volkswirtschaftliche Gründe haben Gemüsezüchter von Westfalen und Lippe veranlaßt, Treibgemüsebau großzügig zu erweitern. Reichskredit ist dazu bewilligt worden. Dagegen macht die Reichsbahngesellschaft Plakatpropaganda zur Einfuhr holländischer Gemüse- und Obsterzeugnisse. Wir protestieren mit allem Nachdruck gegen die Zerschlagung unserer Produktion, bitten dringendst, Reichsbahn zur Einstellung des unerhörten Eingriffs zu veranlassen."

In ähnlichem Sinne haben auch die Genossenschaften in Bielefeld, Dortmund und Münster an den Reichsernährungsminister Beschwerdetelegramme gerichtet, und bei diesem einheitlichen Vorgehen eines großen Kreises einer Berufsgruppe, an deren Gedeihen dem Reiche, wie erwähnt, viel gelegen ist, muß erwartet werden, daß dieser geradezu selbstverständlichen Bitte die Erfüllung nicht versagt bleibt. Denn hier handelt es sich um das Wohl des Reiches.

Vermischtes.

* **Kurse für Motorpflugführer.** Berlin, 14. April. Im Beisein von Vertretern des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft fand die Abschlußprüfung des ersten viermöchigen Kursus für Motorpflugführer in der Deutschen Landkraftführerschulen-G. m. b. H., Zeesen bei Königswusterhausen, statt. 41 von 42 Schülern bestanden die Prüfung als Motorpflugführer. Der nächste Kursus für Berufsmotorpflugführer findet vom 25. April bis zum 21. Mai 1927 statt. Hieran schließt sich auf Anregung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 7. bis zum 25. Juni ein dreiwöchiger Informationskursus lediglich für Gutsbesitzer, landwirtschaftliche Beamte in leitenden Stellungen und Studenten. Die Schule ist für diesen Kursus in der Lage, 30—40 Herren gut unterzubringen und zu verpflegen. Anmeldungen sind zu richten an das Zweigbüro der Deutschen Landkraftführerschulen „Deulakraft" G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 9, Telephon Uhland 66, oder an das Hauptbüro Zeesen bei Königswusterhausen, Telephon Königswusterhausen 493.

* **Der erste Aktienbauverein gegründet.** Berlin, 14. April. Der Gau Berlin im Bunde Deutscher Mietervereine hat als Spitzenorganisation der Großberliner Mietervereine eine gemeinnützige Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer Million Mark gegründet, dessen Aufgabe es sein soll, preiswerte Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung zu errichten. Die Beschaffung der notwendigen Kapitalien ist durch die Ablehnung an ein Berliner Bankkonsortium gesichert. Diese Neugründung ist insbesondere auch deswegen bemerkenswert, da sie in Deutschland die erste Gründung ist, die den gemeinnützigen Wohnungsbau im Wege eines Aktienbauvereins lösen will.

* **Ein Schwerverletzter als Schlüsselschlucker.** Berlin, 13. April. Ein 25 Jahre alter Arbeiter Hans Hensel aus der Scharnweberstraße 38 kam gestern nachmittag schwer betrunken nach Hause und fing, wie schon öfter Streit mit seiner Frau an. Als er sie mißhandelte, flüchtete die Frau in die Wohnung ihrer Mutter. Hensel aber setzte ihr nach, trat die Türfüllung ein, griff seine Frau wieder tätlich an und ebenso seine Schwiegermutter. Weil sie sich nicht anders mehr zu helfen wußte, ergriff Frau Hensel schließlich ein Beil und versetzte ihrem Manne mehrere Hiebe über den Kopf. Polizeibeamte, die dazu kamen, brachten den Verletzten nach der Rettungsstelle. Hier fand sich denn auch seine Frau bald ein und bat ihn um die Schlüssel, weil er die Tür hinter sich ins Schloß geworfen hatte. Beim Anblick der Frau geriet der Betrunkene von neuem in Wut und statt ihr die Schlüssel zu geben, verschluckte er sie blitzschnell, bevor man ihn daran hindern konnte. Dann wurde er nach dem Hubertuskrankenhaus gebracht. Die Frau wurde von der Polizei wieder entlassen, weil sie in Notwehr gehandelt hat.

* **Der diesjährige Regimentstag des ehem. Feldartillerie-Regiments 100 findet am 7., 8. und 9. Mai in seiner alten Garnison Wolfenbüttel statt.** Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Eine Anzahl Freiquartiere stehen zur Verfügung. Anmeldungen nimmt entgegen: Wilhelm Hannibal in Wolfenbüttel, Harztorplatz 4.

* **Zum Reichswehrunfall in Dessau.** Dresden, 14. April. Vom Wehrkreiskommando vier wird der Telegraphen-Union zu dem schweren Unfall in Dessau in der Nacht vom neunten zum zehnten April, bei dem neunzehn Reichswehrsoldaten mehr oder minder schwer verletzt wurden, u. a. mitgeteilt: Tatsache ist, daß der Kraftwagen mit der festgestellten und vom Kraftwagenführer selbst zugegebenen hohen Geschwindigkeit von 45 Kilometern in der Stunde in die Mitte der Kolonne hineingefahren ist und erst durch den unter und vor dem Kraftwagen liegenden und umgefahrenen Menschenhaufen zum Stehen gekommen ist. Das erklärt auch die Art der Verletzungen. Abwegig ist es, die Haltung des Offiziers anzugreifen, der seine Pflicht umsichtig und mit der entsprechenden Energie erfüllt hat. Von seiten der Verletzten und der Truppe sind die erforderlichen Strafanträge, u. a. wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung, bei den zuständigen militärischen und bürgerlichen Stellen gestellt worden. Über das Ergebnis der Untersuchung kann erst, wenn es der Stand der Untersuchung gestattet, der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht werden.

Sport, Turnen, Wandern.

Fußball.

Das Probespiel des S. C. Preußen und S. C. Münster 08.

Eine in Anbetracht des Charakters dieses Spieles und der Austragungszeit ungewöhnlich große Zuschauermenge hatte sich am Mittwoch abend auf dem Platze am Hohenzollernring eingefunden, die Zeuge eines interessanten Kampfes wurde. Die beiden aus den ersten Mannschaften des S. C. Preußen und S. C. Münster 08 zusammengestellten Garnituren haben in diesem Spiel bewiesen, daß die beiden Vereine über eine Reihe guter Kräfte verfügen, die eine nicht schlechte Vertretung darzustellen in der Lage sind. Allerdings fehlten bei diesem Spiel eine ganze Reihe guter Leute, wie Spieß, Ammermann, Sauer, Beiske und Friedl, so daß verschiedene Posten in diesen beiden Mannschaften ziemlich schwach besetzt waren. Was die Angriffsreihe des S. C. Münster 08 und die Hintermannschaft des S. C. Preußen boten, konnte sich wohl sehen lassen, es waren gute Leistungen. Das Beste, was gezeigt wurde, waren wohl die Angriffe der roten Stürmer Boymann — Koch — Bock — Brüser — Kerkeling in der ersten Hälfte, als die die schwarze Verteidigung vor sich hatten und ohne Aufregung und unter teilweise recht schwachem Widerstand ihre Taktik spielen lassen konnten. So fabrizierten sie fünf Tore, gegen die Pleitage völlig machtlos war, so wurden sie fast in seinen Rahmen hineinkombiniert. Dagegen wußten auf der anderen Seite Pesch und Diksmeyer ihr Tor rein zu halten, was gegenüber den schwarzen Stürmern nicht allzu schwer fiel. Interessanter wurde dann das Spiel nach dem Wechsel, als man die Verteidigung umtauschte und der rote Sturm nun gegen Pesch mit Diksmeyer und Weiß vor sich ankämpfen mußte. Naturgemäß lesen die Roten hier nicht mehr zu den Leistungen der ersten Halbzeit auf, der Widerstand war beträchtlich stärker. Immerhin brachten sie doch noch 2 Tore fertig, auch wieder Erfolge schönsten Zusammenspiels. Auch den schwarzen Stürmern gelangen unter den erleichterten Verhältnissen jetzt 2 Torschüsse.

Das Ergebnis dieses Spieles war dann die endgültige Aufstellung der Mannschaft, die am Ostersonntag die Farben der Stadt, so darf man wohl sagen, gegen die Leipziger vertreten werden. In Anbetracht dessen, daß einige Spieler nicht mitwirken können, wie Beiske und Ammermann, die verletzt sind, und Pesch, der nicht hier ist, dürfte die Elf

Mellage

Weiß		Diksmeyer		
Bergmann		Spieß		Rohrkötter
Boymann	Koch	Bock	Sauer	Kerkeling

wohl die beste sein, die die beiden Vereine auf die Beine zu bringen in der Lage sind. Sie wird, das Vertrauen kann man zu ihr haben, den Leipzigern, trotz ihres guten Könnens, eine harte Nuß zu knacken geben.

Zum Fußballspiel Fortuna Düsseldorf — Schalke 04.

Um die westdeutsche Fußballmeisterschaft hat sich in der Runde der Meister die Lage derart zugespitzt, daß das Spiel Fortuna Düsseldorf — Schalke 04 am kommenden Sonntag von einschneidender Bedeutung ist. An dem Treffen ist in erster Linie Schalke 04 interessiert und in fast gleichem Maße der Duisburger Sp. V., der am vergangenen Sonntag gegen die Schalker 2:2 unentschieden spielte. Verliert am Sonntag nun der Ruhrbezirksmeister den Düsseldorfer, dann gäbe es im westdeutschen Altmeister den lachenden Dritten. Es würde sich dann zwischen diesem und Schalke 04 ein Entscheidungsspiel erübrigen und die Duisburger wären westdeutscher Meister geworden. Siegen die Schalker, dann treten sie mit dem niederrheinischen Meister am 24. April im Düsseldorfer Rheinstadion zum entscheidenden Gang an.

Schalke 04 von Tennis-Borussia Berlin für den 26. Mai verpflichtet.

Der Ruhrbezirksmeister und Anwärter auf die westdeutsche Meisterschaft, Schalke 04, ist von Tennis-Borussia-Berlin zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet worden und zwar sollen die Westdeutschen in der deutschen Reichshauptstadt am Himmelfahrtstage, den 26. Mai, gegen die vereinigten Berliner antreten.

Boxsport.

Internationale Berufsboxkämpfe in Bielefeld.

Nun soll auch die westfälische Stadt Bielefeld ihre Boxkämpfe haben. Ein Beweis dafür, welch einen Fortschritt der westdeutsche Boxsport zu verzeichnen hat. Es sind dabei nicht einmal nur Kämpfe untergeordneter Bedeutung, die am Sonntag, den 24. April in der Leineweberstadt ausgetragen werden, sondern allein drei deutsche Meister klettern hier durch die Seile, Harry Stein, Fritz Ensel und Hein Domgörgen, zu denen sich der k. o.-König Ernst Rösemann gesellt. Diese vier deutschen Boxer werden mit namhaften belgischen Gegnern gepaart und zwar De Blayser, Sterens, Dubus und Wilms. Dubus und der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen treffen zum zweiten Male aufeinander. In Hamborn konnte seiner Zeit der Deutsche im 10-Rundenkampf nach Punkten siegreich bleiben.

Das Kampfgericht zum Treffen Breitensträter — Wagener.

Die Boxsport-Behörde Deutschlands hat im Einverständnis mit den beteiligten Meisterschaftskandidaten Rudi Wagener und Hans Breitensträter das Kampfgericht zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft am 1. Mai in der Dortmunder Westfalenhalle wie folgt zusammengestellt: Schiedsrichter im Ring: Walter Rothenburg-Hamburg; Punktrichter: Hans Grimm, Berlin, Albert Kimpel-Elberfeld und Ernst Assemacher-Köln. Delegierter: Pietro Faccenda, Düsseldorf. Man kann mit dieser Zusammenstellung sehr zufrieden sein, da die B. B. D. allem Anschein nach bemüht gewesen ist, das Kampfgericht möglichst neutral, d. h. aus den verschiedensten Orten zusammenzustellen. Die Wahl des bekannten deutschen Ringrichters, Walter Rothenburg, wird sicher allgemein begrüßt werden.

Radsport.

Radmeisterschaft von Münster.

Die in der vorigen Woche verregnete Eröffnung des Dauerwettbewerbes um die Meisterschaft von Münster konnte am letzten Mittwoch abend stattfinden. Aber wenn der Regen diesmal auch ausblieb, so herrschte doch eine empfindliche Kühle. Der Besuch war deshalb ziemlich schwach. Die Fahrer zeigten sich noch wenig in Form. Am besten schnitt an diesem Abend Trelle ab, der zwei Rennen gewinnen konnte. Den dritten Sieg konnte überraschenderweise Grothues an sich bringen. Standhaft, der die beiden ersten Male als Zweiter eingekommen war, wurde im letzten Rennen durch einen Reifenschaden kaltgestellt. Die Neulinge hinterließen zum Teil einen recht guten Eindruck. Die einzelnen Rennen hatten folgende Ergebnisse:

Punktefahren. 4800 Meter. Jede 2. Runde wird gewertet. 1. Trelle 8:30, 17 Punkte; 2. Standhaft, 15 Punkte; 3. Grothues 14 Punkte; 4. Brockhoff 13 Punkte. — Vorgabefahren. 2000 Meter. 1. Grothues (40), 2:57,2; 2. Standhaft (20), ½ Lg.; 3. Trelle (0), ½ Lg.; 4. Brockhoff (60), 3 Lg. — Einer-Verfolgungsrennen bis zu 10 Kilometer. 1. Trelle 8:01,4 für 7200 Meter; 2. Gierse; 3 Thummann; 4. Grothues.

Stand der Meisterschaft: 1. Trelle 14 Punkte; 2. Grothues 10 Punkte; 3. Standhaft 8 Punkte; 4. Gierse 5 Punkte; 5 Brockhoff 4 Punkte; 6.—9. Thumann, Heitmann, Brauer und Eggelnpöhler je 2 Punkte.

* **Ein Pulverhäuschen in Brand gesetzt.** Löwenberg i. Schles., 14. April. Aus unbekannten Gründen setzte der hiesige Bankier Zimmer die in dem Pulverhäuschen am Buchholz lagernden Pulvervorräte in Brand. Zimmer lief mit brennenden Kleidern noch etwa vierhundert Meter bis zum Bober, in den er hineinsprang und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

* **Schwere Fischvergiftungen.** Riga, 14 April. Nach einer Meldung aus Leningrad haben sich in Archangelsk neunzig Menschen Fischvergiftungen zugezogen. Fünf Menschen sind bereits an den Vergiftungen gestorben.

* **Großfeuer in einer rumänischen Kleinstadt.** Bukarest, 14. April. Die Kleinstadt Buhusi in der Moldau, ein religiöser Mittelpunkt der Juden, ist von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Den Flammen sind über 200 Häuser zum Opfer gefallen. Unzählige Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf vierzig Millionen Lei geschätzt.

* **„Die Presse".**

Köln, 12. April. Der Reichskommissar für die Pressa Reichsminister a. D. Dr. Külz weilt zurzeit zu Besprechungen über die Internationale Presseausstellung Köln 1928 in Köln. Aus diesem Anlaß fand heute nachmittag ein Pressetee statt, an dem zahlreiche Vertreter hiesiger und auswärtiger Blätter teilnahmen. Generaldirektor Dr. Esch teilte mit, daß das Interesse für die Ausstellung ständig wachse. Sämtliche Fachverbände hätten nicht nur zugesagt, die Ausstellung ideell zu fördern, sondern sich auch in großzügiger Weise als Aussteller zu beteiligen und zwar sowohl die großen Organisationen der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger und der Redakteure, als auch die Verbände der mit dem Pressewesen zusammenhängenden Industriegruppen. Sämtliche in Betracht kommenden Museen und Bibliotheken hätten ihre Schätze für die historische Abteilung zur Verfügung gestellt. Die Reichspost werde das Nachrichtenwesen, den Zeitungsdienst und andere wichtige Abteilungen in einem bisher nicht gezeigten Umfange vorführen und zwar sowohl in der historischen Entwicklung wie in der gegenwärtigen Gestaltung. Eine gleich starke Beteiligung habe die Deutsche Reichsbahngesellschaft beschlossen. Das Interesse des Auslandes an der Ausstellung gehe am besten daraus hervor, daß obwohl die amtlichen Einladungen des Deutschen Reiches an die ausländischen Staaten erst demnächst ergehen werden, bereits jetzt Anmeldungen aus 43 ausländischen Staaten vorliegen, so aus Amerika, Argentinien, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Italien, Japan, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Rußland, Schweden, der Schweiz, Spanien, der Tschechoslowakei und Ungarn. In Amerika sei ein Ausschuß für die Presse in Bildung begriffen, der unter Leitung von führenden Männern des amerikanischen amtlichen und wirtschaftlichen Lebens stehen werde. Professor Williams, der Präsident des Preß Congreß of the world, und Vertreter der Zeitungswissenschaft an der Universität Missouri haben ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. Das Gesamtbild der ausländischen Beteiligung sei zurzeit derart, daß ohne Optimismus mit einer Beteiligung des Auslandes gerechnet werden kann, wie sie kaum jemals auf einer Ausstellung in Deutschland gewesen sei. Reichskommissar Külz betonte, die Tatsache, daß die Reichsregierung für die Internationale Presse-Ausstellung einen Reichskommissar bestellt habe, sei ein Beweis dafür, welche Bedeutung die Pressa nicht nur für Köln, sondern für ganz Deutschland habe. Köln bilde für eine solche Ausstellung einen besonders glücklichen Rahmen. Es erwerbe sich mit ihr ein neues historisches und kulturelles Verdienst um Deutschland. Denn diese Ausstellung mit ihrem internationalen Charakter werde wesentlich dazu beitragen, die Presse als Instrument gemeinsamer Kulturförderung und ausgleichender Gestaltung zwischen den Kulturnationen zu zeigen. In diesem Sinne sei die Ausstellung ein nationales und internationales Werk von höchster Bedeutung.

Schweres Bergwerksunglück. — 21 Tote.

* Newyork, 14 April. In der Nähe von Oklahoma-City hat sich ein schweres Bergwerksunglück ereignet, bei dem 21 Personen getötet wurden.

Luftfahrt.

Ein Probe-Alpenflug zwischen München und Mailand.

München, 14. April. In Mailand landete gestern nachmittag 14 Uhr 41 Minuten das erste Großverkehrsflugzeug der Deutschen Luft-Hansa, der Rohrbach Roland „Watzmann" D. 999 mit dem Flugzeugführer Polle am Steuer und dem Direktor der Süddeutschen Luft-Hansa Hailer als Orter. Der Flug wurde ausgeführt aus Anlaß der zur Zeit in Mailand stattfindenden großen Frühjahrsmesse. Gleichzeitig bildete er den Auftakt zu den mit Beginn der Sommersaison einsetzenden Verkehrsflügen, welche die Grundlage für den zukünftigen Alpenluftverkehr zwischen Deutschland und Italien legen sollen. Der Start des „Watzmann" fand um 11 Uhr 40 Min. in München statt. Während der ganzen Zeit stand die Besatzung mit der Funkstation München in Verbindung, so daß unmittelbar nach der Landung der Flugweg in seinen einzelnen Phasen in Berlin bekannt war. 13 Uhr 10 Minuten meldete der „Watzmann": Standort Appenzell, gleich darauf wurde kurz vor Chur eine starke Wolkenwand durchstoßen. 13 Uhr 30 Minuten flog die Maschine wieder im Sonnenschein, während in nicht weiter Ferne das Bernina-Hochland sich türmt und die Finsteraarhornspitze auf dem Wolkenmeer thront. Zeitweise leichtes Schneetreiben gestattet der Besatzung kaum größere Sicht, als zwei bis vier Kilometer. In diesen schwierigen Lagen leistete die funkentelegraphische Anlage der Besatzung die besten Dienste. Es wurden ständig Wetterberichte aus dem Flugzeug gegeben, und die Funkstation Basel stellte durch Funkpeilung den Standort des Flugzeuges über der tiroler Grenze fest. 14 Uhr 41 Min. landete die Maschine wohlbehalten in Mailand.

Der erste Flug auf der meteorologisch sehr ungünstigen Strecke München-Mailand ist als ein voller Erfolg anzusehen und hat aufs neue den Beweis erbracht, daß drahtlose Telegraphie als Hilfsmittel im Luftverkehr im Gebirge und auf schwierigen Strecken unentbehrlich ist, daß die Zusammenarbeit zwischen Funkentelegraphie und Verkehrsflugzeug überhaupt die Basis für den Luftverkehr bedeutet.

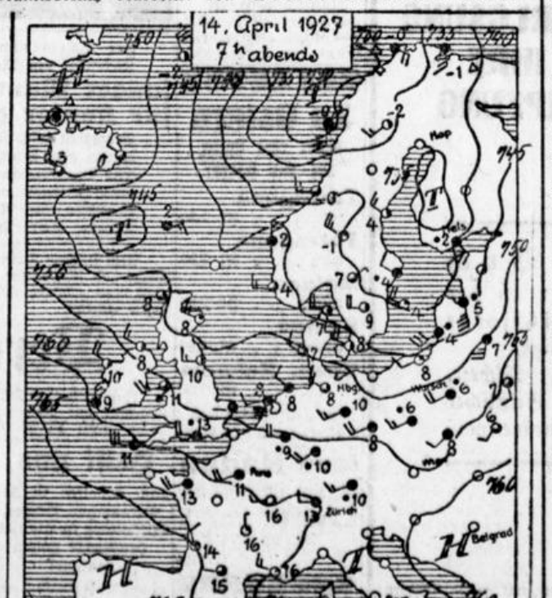
München, 14. April. Das Großflugzeug der Deutschen LuftHansa, „Watzmann", das gestern unter Führung des Piloten Polle den Rekordflug München—Mailand in drei Stunden ausführte, ist heute um 15 Uhr 10 Minuten von Mailand gestartet und um 17 Uhr 25 Min. glatt in München gelandet. Die Flugdauer betrug somit zweidreiviertel Stunden.

Luftfahrt im Auslande.

Polen: Die beiden polnischen Luftverkehrsgesellschaften „Aero A.-G." und „Aero Lot" werden sich zu einer Einheitsluftverkehrsgesellschaft zusammenschließen. — Spanien hat in seinem Haushalt 160 tl. Pesetas zum Ankauf von 1400 Flugzeugen für Kriegszwecke eingesetzt. — Rußland hat, wie aus einem Armeebefehl des stellvertretenden Kriegskommissars Unschlicht hervorgeht, beschlossen, seine Luftstreitkräfte um das dreifache zu verstärken. — Australien baut einen neuen Flugzeugträger, der den Namen „Albatros" erhalten wird. — Kanada hat seinen Luftfahrt-Etat, der im Vorjahre 2,2 Millionen Dollar betrug, auf 3 Millionen Dollar erhöht. — Auch Burma hat nunmehr seinen Luftverkehr, und zwar wurde am 2 April erstmalig die Strecke von Rangoon nach Tavoy und Mergui beflogen. Flugzeit 3½ Stunden, während die bisherige Dampferverbindung 48 Stunden benötigte. — In den Vereinigten Staaten hat man mit großem Erfolge Flugzeuge zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels eingesetzt.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster



Allgemeine Wetterlage Freitag vormittags.

Die weitverzweigten Ausläufer des nordeuropäischen Tiefdruckzentrums brachten zahlreiche ergiebige Regenfälle, die in Nord- und Westdeutschland bis zu 35 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Erdboden ausmachten. Im Laufe des Freitags sind wir auf die Rückseite eines der Tiefdruckzentren gelangt und es traten die bekannten Aprilschauer ein, wechselnd Sonnenschein, Regen und stürmische Winde. In dem Gesamtbild der Luftdruckverteilung ist noch kein Lichtblick zu entdecken, der auf ein endliches Aufhören des unbeständigen Wetters schließen ließe. Es treten nur vorübergehend Regenpausen und gute Witterung auf, denen aber jegliche beständige Unterlage fehlt.

Voraussichtliche Witterung am Samstag.

Fortdauer des unbeständigen Wetters, höchstens vorübergehend Besserung, kühler.

Wetterlage Münster, Freitag, 15. April, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 9,8 Grad Celsius, höchste von gestern: 12,1 Grad Celsius, tiefste der Nacht: 9,7 Grad Celsius, Bodenwindrichtung: WNW., Stärke: 5, Stundengeschwindigkeit: 34 Klm. = 9,5 Sekundenmeter bzw. 19 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: NW.lich, Witterung: Regenschauer, Barometerstand: 748,2 Millim., Tendenz: Langsam steigend, Niederschlagsergebnis: 15,9 Millim. = 15,9 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Fläche. Sicht bis 35 Klm. Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 14. April, 2 Uhr mittags: 8,1 Gramm, 9 Uhr abends: 8,2 Gramm; 15. April, 7 Uhr morgens: 7,5 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 14. April, 2 Uhr mittags: 91 Prozent, 9 Uhr abends: 92,5 Prozent; 15. April, 7 Uhr morgens: 85 Prozent.

Das Wetter in Deutschland.

Münster, 15. April. Im ganzen Reiche herrscht unbeständiges Wetter mit Regenschauern. Für Ostern ist nirgends innerhalb der Reichsgrenzen vollkommen trockenes Wetter zu erwarten, am günstigsten dürfte die Wetterlage im äußersten Süden (Bayern) sein.

Schneestürme im Allenberggebiet.

Winterberg, 14. April. In der Nacht zum Mittwoch setzte im Gebiete des Astenberges ein heftiger Schneesturm ein, durch den die ganze Landschaft in ein Winterkleid gehüllt wurde. Weiße Ostern!

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

Paddelboot. Der nächste und einzige Wasserweg zum Dümmersee sind der Dortmund-Ems-Kanal, Ems-Weser-Kanal und Hunte. Will man sich das Umtragen der Schleuse hier in Münster ersparen, so bringt man zweckmäßig sein Boot unterhalb derselben zu Wasser. Von dort bis Bergeshövede ca. 38—40 Klm. kein Hindernis. In Bergeshövede mündet der Weser-Ems-Kanal in den Dortmund-Ems-Kanal. Hier muß das Boot durch Umtragen der Schleuse, oder durchschleusen lassen, auf den Ems-Weser-Kanal gebracht werden. Man hat nun freie Fahrt bis Wehrendorf 64 Klm. Wehrendorf liegt 2 bis 3 Klm. vor Lockhausen, auch dicht am Kanal. Kurz hinter der Landstraße, die nach Bohmte führt, resp. Brücke, setzt man dann vom Kanal (linker Hand) in einen kleinen Nebenarm der Hunte um. Dieser Nebenfluß (?) mündet nach 2 Klm. in die Hunte, und diese selbst nach 28 Klm. in den Dümmersee. Von Wehrendorf bis zum Dümmersee sind vier Straßen- und zwei Eisenbahnbrücken zu durchfahren. Leider kann keine Auskunft gegeben werden, ob diese ohne Schwierigkeiten zu passieren sind ebenso auch nicht über den Wasserstand der Hunte. Sollten sich in Wehrendorf schon unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen, so kann man von dort (der Bahnhof liegt an der rechten Seite der Landstraße) mit der Eisenbahn Lehmbruch am Dümmersee erreichen.

Emil F. Belen. Zu 1: Regierung. Zu 2 und 3: Sie wenden sich zweckmäßig möglichst mündlich an die zuständige Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle — Wohlfahrtsamt.

Geschäftliches

Die Wieder-Eröffnung des Vergnügungsparkes Frebenbaum in Dortmund, die am Ostersonntag, mittags 1 Uhr erfolgt, dürfte von allen, die dieses einzigartige Etablissement kennen, freudig begrüßen werden. Gibt es doch so leicht nichts Schöneres, als einen Nachmittag im Frebenbaum verleben zu können. Besonders in diesem Jahre, in dem der Park in einer nicht zu überbietenden Aufmachung, mit den neuesten und schönsten Attraktionen die Saison eröffnet, wird dieses der Fall sein. Von den Neuheiten ist besonders die Auto-Rennbahn „Avus" hervorzuheben, welche für Auto-Sportler ein besonderer Zielpunkt sein wird. In den herrlichen Gartenanlagen sowie in der Bierhalle „Oberbayern" finden große Doppel-Konzerte statt, außerdem wird am Abend das herrliche Schauspiel der Riesen-Leucht-Fontäne gezeigt werden.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 17. April (Ostersonntag).

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 4 Auferstehungsfeier. Nach derselben feierliches Hochamt. Stille hl. Messen von 5¼—9 Uhr, 8¾ Choralamt. Nachdemselben Umgang um den Dom. Gegen 9½ Pontifikalamt mit polyphonem Gesange. Nach dem Hochamt päpstlicher Segen. 11 M. mit Pr. — Nachmittags 3 Pontifikal-V.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 5 Auferstehungsfeier, darnach hl. Messe mit Volksgesang, 6 7 u 8 M. 20 Minuten vor 9 Umgang mit dem Allerheiligsten, 9 feierliches Levitenamt mit mehrstimmigem Gesang, 11 letzte Messe mit Predigt und Volksgesang. — Nachm. 2½ V., 8 Fest-A.

St.-Anton us-Kirche. Osterkollekte für unsere Kirche. Am hohen Osterfeste ist 5 Auferstehungsfeier, dann Prozession um die Kirche, Te Deum und hl. Messe mit Ostergesang, stille hl. Messen sind ½7, 7 und 8, letztere mit Pr. u. Volksgesang, ½10 sakramentaler Umgang in der Kirche, feierliches Levitenamt mit mehrstimmigem Gesang, 11 letzte M. mit Volksgesang u. Pr. — 8 abends Oster-A.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen: Morgens 5. Auferstehungsfeier u. erstes Hochamt, 6, 7 (mit gem. Komm. des Mütter-Vereins), 8 (gem. Komm der Knaben der O.-Schule), ½9 Kindermesse, ½10 Levitenamt (mit polyph. Gesang u. Predigt), 11 Singmesse mit Predigt. — Nachm. ½3 feierl. Vesper, 7 Rosenkranz-A.

St.-Josephs-Kirche. Morgens 5½ Auferstehungsfeier, danach H., 7, 7½, 8 M., letztere mit Pr., 9½ Leviten-H. mit Pr. u. mehrstimm. Gesang des Kirchenchores, 11 M. mit Pr. — Nachm. 3 V., 7 Oster-A.

Hl.-Kreuz-Kirche. 1. Tag des Vierzigstündigen Gebetes. Morgens ¼ vor 5 Aussetzung des hl. Kreuzes u. Umgang um die Kirche, 5 Aussetzung des hochw. Gutes u. Lichtmesse mit Gesang. Von 6—8 jede halbe Stunde M., ½ vor 9 stille Messe mit Volksgesang, ¼ vor 10 feierliches H. mit mehrst. Gesang, 11 Militärgottesdienst. — Beichtstunden: 12—1 Schulknaben, 1—2 Schulmädchen, 2—3 Jünglingsverein, 3—4 Jungfrauen, 4—5 Frauen und Mütter, 5—6 Männer-Apostolat u. Arbeiterverein Hl. Kreuz u. Überwasser, 6¼ Schlußandacht mit mehrst. Gesang und Segen.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens ½6 Auferstehungsfeier, daran anschließend ½6 Hochamt. Hl. Messen ½7, 7, ½8, 8 Uhr, ½10 feierliches Hochamt 11 Singmesse mit Pr., ½3 V., 7 feierliche Oster-A.

Liebfrauen-Kirche Kollekte für die Kirche. Morgens 4 Auferstehungsfeier u. erstes H., 6, 7 u. 8 M. 7 Komm. des Müttervereins, 8½ Umgang, 9 Leviten-H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nach

Bekanntmachung.

Berufsschulen des Berufsschulbezirkes Rheine. Gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen für männliche und weibliche Personen.

Die Neuaufnahme der Schulpflichtigen (männliche und weibliche Personen) für das neue Schuljahr findet wie folgt statt:

A. Männliche Personen:

Donnerstag, den 21. April, von 2,30 bis 5,30 Uhr nachmittags im Falkenhof: Lehrlinge und jugendliche Arbeiter des Metall-, Holz-, Bau-, Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbes und dergl. (Schlosser, Dreher, Mechaniker, Uhrmacher, Elektriker, Tischler, Maurer, Zimmerer, Anstreicher, Stellmacher, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Metzger, Bäcker, Kellner, Konditoren, Gärtner und dergl.).

Freitag, den 22. April, von 10 bis 12 Uhr vormittags im Falkenhof: Lehrlinge der kaufmännischen Berufe und Büroarbeiter,

Freitag, den 22. April, von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Falkenhof: Textilarbeiter, die in Webereien und Spulereien beschäftigt sind (Weber, Spuler und dergl.).

Freitag, den 22. April, von 6 bis 6,30 Uhr abends im Falkenhof: ungelernte Arbeiter, Laufburschen und dergl.

Samstag den 23. April, von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Falkenhof: Textilarbeiter, die in den Spinnereien beschäftigt sind (Spinner und dergl.).

B. Weibliche Personen:

Donnerstag, den 21. April, von 10 bis 12 Uhr vormittags im Schulgebäude Wallstr. 4: Verkäuferinnen, Kontoristinnen und dergl.

Donnerstag, den 21. April, von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Schulgebäude Wallstr. 4: Textilarbeiterinnen, die in den Webereien und Spulereien beschäftigt sind (Weberinnen, Spulerinnen und dergl.).

Donnerstag, den 21. April, von 6 bis 6,30 Uhr abends im Schulgebäude Wallstr. 4: ungelernte Arbeiterinnen und dergl.

Freitag, den 22. April von 8 bis 10 Uhr vormittags im Schulgebäude Wallstr. 4: Näherinnen, Putzmacherinnen und dergl.

Samstag, den 23. April, von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Schulgebäude Wallstr. 4: Textilarbeiterinnen, die in den Spinnereien beschäftigt sind (Spinnerinnen und dergl.).

Das Entlassungszeugnis der zuletzt besuchten Schule (Volksschule und dergl.) ist bei der Aufnahme vorzuzeigen.

Die Schulpflichtigen haben sich zu den angegebenen Zeiten einzufinden und einen Bleistift mitzubringen.

Schulpflichtig sind alle männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren, die aus der Volksschule, höheren oder einer anderen Schule entlassen wurden, und

1. in der Stadt Rheine r. d. E. oder der Gemeinde Rheine l. d. E. wohnen und in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betriebe oder Geschäfte tätig sind;

2. auswärts wohnen und in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betriebe oder Geschäfte in der Stadt Rheine, oder in der Gemeinde Rheine r. d. E. oder in der Gemeinde l. d. E. tätig sind;

3. in der Stadt Rheine oder der Gemeinde r. d. E. oder der Gemeinde Rheine l. d. E. wohnen und in einem auswärtigen gewerblichen oder kaufmännischen Betriebe oder Geschäfte tätig sind.

Personen, die in der nächsten Zeit oder im Laufe des Schuljahres einen Beruf ergreifen wollen, melden sich am zweckmäßigsten sofort (zu den vorher angegebenen Zeiten) zur Aufnahme in die Schule, weil die Schulpflicht stets bis zum Schlusse des Schulhalbjahres dauert, in welchem der Schüler resp. die Schülerin die Schule volle 3 Jahre besucht hat (§ 17 der Schulordnung).

Die Arbeitgeber werden gebeten, die Schulpflichtigen ihres Betriebes oder Geschäftes, welche die Berufsschule noch nicht besuchen, zu den angegebenen Zeiten zwecks Aufnahme zur Schule zu schicken. Zugleich mache ich die Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß die Anmeldung nach § 11 der Kreissatzung für die Berufsschulen des Kreises Steinfurt spätestens am siebenten Tage nach erfolgtem Eintritt **(auch während der Probezeit)** durch den Arbeitgeber bei der Schulleitung **schriftlich** zu erfolgen hat.

Rheine, den 15. April 1927.

Der Direktor.

Stuttgarter Kickers

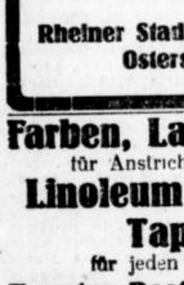
Borussia Rheine

Rheiner Stadion
Ostersonntag 4 Uhr

Farben, Lacke, Pinsel
für Anstrich und Malerei
Linoleum und Glas
Tapeten
für jeden Geschmack
Tapeten-Reste enorm billig
Anton Lammers, Rheine i.W.
Ibbenbürenerstr. 38 Telephon 349

Kein Diebstahl mehr!
Fahrräder mit abnehmbaren Lenkern
eine Sekunde
D. R. P.
Alleinvertretung für Rheine und Umgebung
Woche 3 Mark
Abschlagszahlung
Lager in Dürkopp, Presso, Weltstern, Mars-W.K.C.- Expreß Fahrrädern
Dürkopp- Adler Nähmaschinen
Cl. Kröger, Rheine
Hörstelerstraße 3

Thermogene-Watte



von vielen Tausenden seit 30 Jahren mit großem Erfolg angewandt bei:
Gicht, Rheuma, Ischias
Hexenschuß
Grippe
Katarrhen der Atmungswege
(ä3319
nur echt mit dem Namen und Schutzmarke
zu haben bei: Drog. Bischof, Waldeckerstr. 65, Drogerie C. Franke, Frauenstraße 1, Drogerie A. Hausmann, Spielerhof 6—7, Mohrenstr. 9—10, Reform-Drog. Fr. Marquard, Rothenburg 46, Servatii-Drog. O. Krumbein, Salzstraße 35.
Generalvertreter L. Bauer, Aachen, Südstr. 53.

Katholischer Gesellenverein Rheine

„Noch ist die blühende goldene Zeit"

Volksstück mit Musik und Gesang in drei Aufzügen von W. A. Pannek

Aufführungen: Ostermontag, 18. April / Sonntag, 24. April und / Sonntag, 1. Mai 1927, abends 8 Uhr im **Gesellenhause.**

Bevorzugter Platz 1 Mk. I. Platz num. 0,75 II. Platz 0,50. Vorverkauf im Gesellenhause.

Zum Osterfeste
empfehle ich
Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
zu äußersten Preisen.
F. Fischer
Rheine i. W.
Telefon 164 Münsterstraße 9/11

Ausschreibung von Baulieferungen.

Für nachstehende Fabrikbauten:

Spinnereierweiterung in Emsdetten,
Färbereineubau in Emsdetten,
Kesselhaus- u. Maschinenhausneubau in Emsdetten,
Weberei-Erweiterung in Bocholt und Färbereineubau in Bocholt; ferner für
11 Siedlungshäuser in Greven und 20 Wohnhäuser mit Atelier der Künstlerwohnstätten e.G.m.b.H., Düsseldorf

werden die Bauarbeiten in öffentlicher Ausschreibung vergeben. Interessenten werden gebeten, ihre Adresse mit **bis spätestens 20. ds. Mts.** schriftlich bekanntzugeben und für welche Arbeiten Zusendung der Zeichnung und Ausschreibungen unter Nachnahme der Gebühren für Vervielfältigung der Zeichnung und Ausschreibung gewünscht wird. §1330

Düsseldorf, Leopoldstr. 15, den 14. April 1927.

Regierungsbaumeister a. D.
Hans Spiegel
D. W. B. Architekt B. D. A.

Verdingung.

Zum Neubau des **Mathias-Hospitals** zu Rheine i. Westf. sollen die **Erd-, Beton- und Maurerarbeiten** verdungen werden (ca. 40 000 Kbm. umbauter Raum). h4822)

Zeichnungen liegen vom 13. April 1927 an im der Frauenklinik zu Rheine zur Einsicht offen. Verdingungsunterlagen mit Duplikat des Verdingungsanschlages sind dort gegen Erstattung von 15 Mark zu haben.

Am 13. und 14., 20. und 21., sowie 26. und 27. April werden seitens der Bauleitung in der Auslagestelle evtl. gewünschte Erläuterungen gegeben.

Die Angebote sind versiegelt bis zum 5. **Mai 1927, vorm. 11 Uhr,** an den **Rendanten** Hrn. **Fr. Schultze** in **Rheine i. W., Mathias-Spital** einzusenden. Dieselben werden zu derselben Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter im Rathause der Stadt Rheine geöffnet.

Wesel, den 12. April 1927.

H. Merl, Architekt.

HEINRICH TOBBEN

DIE JUGEND-VERWAHRLOSUNG UND IHRE BEKÄMPFUNG

VIII und 988 Seiten mit vielen Bildern br. 36, gebd. Ganzlein. 39, Halbled. 44 Mk.

ASCHENDORFF-MÜNSTER

Bargeld
für herrschaftliches 6-Familienhaus gesucht
Wohnung kann gestellt werden. *9
R. Rott
bei Witwe Siekmann, Kettelerstr.

Bauplätze in Handorf
am Kaiser Wilhelm Weg, in schöner Lage in der Nähe der Werke f1837g
preiswert zu verkaufen.
Näheres Heerdestraße 6.

Der Plan über die Errichtung von **unterirdischen Telegraphenlinien** in Straßen der Stadt Münster liegt bei dem Telegraphenamt in Münster (Westf.) vom 17. April ab 4 Wochen aus. h4933

Münster (Westf.), den 11. April 1927.

Telegraphenbauamt.



gut zu verkaufen bei
HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. W.
Dresdenerstr. 17/18



empfehle ich meinen
Ia Gewürz-Honigkuchen.
In Osterpackung.
¼ Packung Mark 1.40.
Ia. Spitzkuchen
¼ Pfund . . . Mk. 0,45
Ia. Erfrischungswaffel
¼ Pfund 35 Pfennig
Ferner in reichster Auswahl
Geschenkkartons u. gefüll. Ostereier
Osterhasen von 10 Pfg. an
Ostereier v. 5 Pfg. an.
gefüllte Schokolade von 25 Pfg. an
Tägl. frisch gebrannter Kaffee. s1312)e
C. Peppinghege-Ewers
Münster i. Westf. Bahnhofstr 10 Tel. 3931
Nur obige Schutzmarke bürgt für 1a Qualität

Zu Ostern
nimm vom Guten, nur das Beste!

Tarragona rot . . .	Fl. 1.50
Tarragona weiß . . .	Fl. 1.50
Malaga kräftig . .	Fl. 2.00
Samos vollsüß . .	Fl. 2.00
Span. Rotwein	Fl. 1.50

Sämtliche Weine sind erstklassig und sehr billig

Drogerie Radau
Industriest. Theissingstr. Ecke
II. Geschäft: Hatensti. 27
Telefon 4274
f1781)e

Herzliche Bitte!

Freundl. Leser, vergiß in der heil. Fastenzeit nicht die Diaspora des Ostens. Aus Liebe zum Heiland, der sich hingeopfert hat zur Rettung unsterblicher Menschenseelen, bring dein Fastenopfer für die Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen. Möge der Herr es dir reichlich vergelten. *6780

Weskl Pfarrer.
Kath. Pfarramt
Bilderweitschen, Ostpr.
Postscheck: Königsberg, Ostpr. 22 599).

Welcher Lehrer oder Lehrerin gibt in den Abendstund. **Unterricht in Deutsch** Offerten unter **G H 369** an die **Geschäftsstelle.** *

Für die Festtage empfehle

Münsterländer mit Flasche
Liter **2.80** Mk. ½ ltr. **1.40** Mk.
Jubiläums Weinbr. Vers.
¼ ltr. **2.75** Mk. ⅛ ltr. **1.50** Mk.
Winkelhausen Weinbr. Vers
¼ ltr. **3.00** Mk. ⅛ ltr. **1.60** Mk.
Dujardin Weinbr. Vers.
¼ ltr. **3.25** Mk. ⅛ ltr. **1.75** Mk.
Reiner Weinbrand
¼ ltr. **3.50** Mk. ⅛ ltr. **2.00** Mk.
Dujardin Reiner Weinbrand
¼ ltr. **4.00** Mk. ⅛ ltr. **2.25** Mk.
Feine Mampe Liköre
von **3.00** Mk. an
Cherry-Brandy, Aprikosen, Erdbeer, Pfeffermünz, Vanille usw. ¼ 3.80 M. ⅛ 2.20 M.
Alle Preise einschl. Glas f1798)y
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Inh. **Fritz Schulte,** Rothenburg 39/40

Landwirtschaftliche Braunschweig! 1 bis 5 monatiger Lehrgang. Prosp. durch Dr. J. Krause **Roeth... führerschule** ant. Aufsicht der Landwirtschaftskammer. Stellennachweis frei.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau. Wissenschaftliche Betriebstechnik. Jugendkurs, Architekten, Techniker, Werkmstr.

Zu kaufen gesucht
Motorrad
Wanderer oder N. S. U. wenig gebraucht, gut erhalten Offerten unter **B 1423** an die Ann.-Exped. E. Wendel, G. m. b. H. Salzstraße 57. f1345)g

---

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf W. 133 (Hessen).** f496)†

Obergeschoßwohnung
bestehend aus 3 Zimmern, 1 Keller, Trockenboden und Garten sofort oder später zu vermieten.
Offerten an **Agentur Viktor Badde, Borghorst i, W.** f1397g

Ruhiger junger Herr sucht
1—2 möbl. Zimmer
per sofort s1394)
Angebote unter **A 9482** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Miet- oder Kaufgesuch.

Gesucht wird ein **Einfamilienhaus** oder geräumige Etage, mit Nebenräumen und Autogarage bevorzugt. In Frage kommen nur beschlagnahmefreie Wohnungen mit 7—8 Räumen. *6814g

Gefl. Angebote unter **A A 2259** an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Gasthof in ländlicher Gegend sucht für sofort oder später nicht zu junges
Mädchen
welches im Hause hilft, sowie im Schneidern bewandert ist, die auch gezwungen die Gäste bedienen muß, als Haustochter bei vollem Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Bild welches sofort zurückgesandt wird, unter **B B 5665** an die Geschäftsstelle. h4897)

Vieh-Versicherungs-Fachleute!
Unsere
Generalagentur
ist zu vergeben. Weitgehende Unterstützung zugesichert. Bewerbungen mit Referenzen erbeten an die **Ostdeutsche Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft a. G.** Frankfurt a. d. Oder. h4394)

Für Holzhandlung und Baugeschäft in Kreisstadt des Münsterlandes wird
junger Mann (1238)3
für Kontor gesucht.
Bevorzugt wird Kraft, die bereits im Holzhandel oder Baugeschäft tätig war. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten unter **A W 200** an die Inseraten-Agentur **Karl Darpe,** Warendorf i. W.

Alte Pfälzer Weingroßhandlung in Konsum sucht beim Handel und Großverbrauchern eingeführte tüchtige
Vertreter
Nur erstklassige Kräfte finden Berücksichtigung. Angebote mit Referenzen unter Nr. **A A 5703** an die Geschäftsstelle ds. Bl. h4931)g

---

Helft uns,
daß Arbeiter in den Weinbergen Gottes, Missionare in die Heidenländer gehen können!

Mancher Jüngling, de Talent und Beruf hat Priester zu werden, ist auf unsere Unterstützung angewiesen! Wer nicht die ganze Sorge für einen Zögling (Patenschaft) allein übernehmen kann, gebe ein kleines Opfer zu diesem schönen Zwecke! Milde Gaben sind erbeten unter dem Stichwort:
Heranbildung von Priestern", Konto 45"
auf unser Postscheck onto Köln Nr. 47860.
Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen. h1548

Welcher Privatmann oder Händler übernimmt täglich Posten *6817
Milch?
Offt unt. Nr. 4045 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**



Kast. und Landwirt, kath., 50 Jahre alt, Witwer, mit 4 Kindern u. schuldenfreiem Eigentum im Werte von 70 000 Mark, wünscht auf diesem, nicht mehr unbekannten Wege mit einer Dame im Alter von 40—48 Jahren zw.
Heirat
in Verbindung zu treten. Witwe ohne Anhang od. Einheirat angenehm. Offert. unter **E F 5688** an die Geschäftsstelle. *6809

Rosen-Hochstämme!
Offeriere prima hochstämmige Rosen, 120 b. 150 Zmtr. hoch, Stück zu 1.50 Mk. in 100 der allerneuesten Sorten.
Bei Abnahme von 10 Stück Verpackung frei.
Th. Barenau, Rosenschulen Emsbüren. h4880)

Tüchtig., kath. Mädchen, 32 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines brav. Handwerkers od. Arbeiters in sicherer Stellung zwecks
Heirat.
Wohnung vorhanden. Offt. unter Nr. 4049 an die Anzeigen-Ann. **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Offene Wohnungen

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten, eventl. einzeln. Näh. Geschäftsstelle. *

— 2 Schüler, —
die das hiesige human. Gymnasium besuchen wollen, finden bei mit **liebevolle Aufnahme.** Gute Verpfleg. Sorgfältige Überwachung. Mäßiger Pensionspreis.
Frau Rechtsanwalt Bayer, h4937)
Beckum i. W., Oststr. 8.

Großes, frdl. Zimmer
an 2 solide, bessere Herren, eventl. an 1 Herrn zu vermieten. * Jägerstr. 35, II. *

Großes, sonniges, gut **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit voll. Pension sofort zu vermieten. Elektr. Licht. Dauerbrenner, großer Kleiderschrank. Gute Gemälde, gute Teppiche, Chaiselongue, Waschkommode mit Kissen, gutes Bett vorhanden. Adr. **Frau Apotheker Ww. W. Siedeg.** Breul 4, part. *

Schön., groß. **Balkonzimmer** mit elektr. Licht u. Morgenkaffee nur an ruh., solid. Dauermieter zu vermieten. * Weselerstr. 63, I. Et.

---

2 Frontzimm. zu vermieten
in der Altstadt gute Lage, parterre, 44 qm, nur an zahlungsfähigen Mieter. Angeb. unter E F 367 an die Geschäftsst. dss. Bl. f1847

Abgeschloss. Mansarde,
2 größere, 1 kleines Zimmer, 1 kl. Küche (mit schrägen Wänden) in besser. Neubau am Hörstertor an alleinstehende Personen zu vermieten. Offerten u. **E E 2263** an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Wohnungstausche
bearbeitet intensiv und kostenlos
Aug. Hendker
Möbeltransp. Lagerung Autoverkehr. 3392ar
Tel. 3/53/54 Graelstr. 17

Abgeschlossener
Lagerraum,
46,30 Quadratmeter, an der Ludgeristraße, ab 1. Juni zu vermieten. Offert. unt. **K B 2249** an die Gesch. *6826

Gesuchte Wohnungen

Anständ. ja. Mädchen sucht einfach möbliertes
Mansardenzimmer.
Offert. unt. **T T 2255** an die Geschäftsstelle. *

Gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffe oder voller Verpflegung, z. 1. Mai f. junge Dame gesucht Nähe Ludgeriplatz. Offerten unter **C C 2261** an Geschft. *

Student sucht h4948
möbl. Zimmer,
eventl. mit Klavier, in der Nähe der Universität. Angebote unter F. I. 69 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Techn. Seminaristin sucht h4946
möbl. Zimmer
nähe Ludgeri, z. 1. Mai, mit Morgenkaffee und eventl. Abendessen. Angebote mit Preisangabe unter **C C 5707** an die Geschäftsstelle.

Junge Dame (Studierende) h4945
sucht Wohnung
(geräum. möbl. Zimm.) in guter Familie, mit oder ohne Pension, im Mittelpunkt der Stadt. Offerten mit Preisang. unter Nr. **A. H. 113** an die Gesch. ds. Bl.

3—4-Zimm.-Wohnung
von Geistlichem a. D. sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **J K 5692** an die Geschäftsstelle. h4911)

— Ladenlokal —
mit Nebenraum
an Laufstraße gesucht. Offert. unt. **W B 2257** an die Geschäftsstelle. *



Mode-Haus
Barella
Salzstr. Telgterstr.

Cylinder- u. Klapphüte, Herrenhüte
in s1237)d
neuesten Formen und Farben
Eprobe Samstags
Niedrigste Preise
In Woll- u. Haarfilz
Sportmützen, bl. Mützen
Schirme Stöcke
Krawatten, Hosenträger

Gesucht
von älter. Herrn *
2 gut möblierte, sonnige Zimmer,
womögl. mit voller Verpflegung und Nähe der Straßenbahn. Off. u. **D D 2262** an Gesch.

Wohnung
von 5—6 Zimmern und Zubehör gesucht. Miete wird 1 Jahr im voraus gezahlt. Angebote mit Angabe des Preises und der Bezugsmöglichkeit unter M 182 an die **Münsterische Morgenpost.** *6822

Lagerraum
mit oder ohne Büro,
100—300 qm, gesucht. Angebote mit Angabe des Preises, der Größe und der Bezugsmöglichkeit unter M 183 an die **Münsterische Morgenpost.** *6823

Offene Stellen

Tüchtiges, solides
— Mädchen —
mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. *6791
Heerdestr. 18.

15—16 jähr. **Mädchen** für kl. Haushalt gesucht. Vorzustell. 1—3 Uhr. Canalstraße 11, II. Et. *6814

Suche zum 15. Mai ein braves tüchtiges
— Mädchen, —
das auch kochen kann.
Frau Dr. Hosse, Haßlinghausen bei Barmen.
Vorzustell. bei Frau Justizrat Dr. Schürmann, Münster, Johannisstraße 1, Karsamstag 7—10 Uhr abends, Ostersonntag nachmitt. 2—4 Uhr. h4868)

Gesucht wird für sogleich, kleine, Haushalt eine tüchtige, zuverlässige *
Hausgehilfin
die denselben selbständig führen kann und sämtliche Hausarbeiten verrichtet. Offert. erb. unter Nr. G. Rh. 181 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. in **Rheine, Emsstraße 34 a.**

Dienstmädchen,
das auch melken kann, gesucht. Offerten unt. **B C 364** an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Für klein. Geschäftshaushalt zum 1. Mai
kath. Mädchen
gesucht; selbiges muß auch im Kolonialwar.-Geschäft mit tätig sein. Erlernung der Küche; familiäre Behandlung. Offerten unt. **Z Z 362** an die Geschäftsstelle. *

Nach Holland (Almelo) wird zum 1. Mai oder später ein tüchtiges
Küchenmädchen und 1 Hausmädchen,
die selbständig arbeiten können, für herrschaftl. Haushalt gesucht. Lohn ungefähr 50 Mk. monatlich Meldung sind zu richten an h4924)
Frau Wilh. Brünen, Ochtrup,
Gronauerstraße 137.

Kath. Dame,
nicht unter 25 Jahren, kinderlieb, im Nähen u. Schneidern bewand., zur Stütze u. Vertret. der Hausfrau zum 15. 6. gesucht. Küchen- und Zweitmädchen vorhanden. h4926
Frau Bergassessor Reckmann, Essen-Dellwig,
Prosperstr. 147.

Für Landgut i. Kreise Soest zum 1. Mai kath.
Köchin gesucht,
nicht unter 25 Jahren. Am liebsten Landwirtstochter, die Brot backen kann und Milchwirtschaft versteht. Offert. unter **T W 5700** an die Geschäftsstelle. h4927

Ehrl., stadtkundiges, junges *
— Mädchen —
von Kaufmann täglich 8—1 u. 3—7 Uhr dauernd für l. Haus- und Schreibarbeit, sow. Telephon gesucht. Offert. mit Ansprüchen unter **O O 356** an Geschft.

Suche zu sofort oder zum 1. Mai ein brav., kathol.
— Mädchen, —
nicht unter 20 Jahren, für Küche u. Hausarb. Offert. unt. **F F 2264** an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, kath.
Mädchen,
mögl. vom Lande, für alle Hausarbeiten gesucht. s1417
Gebr. Schräder, Gartenbaubetrieb, Bohlweg 66.

Für groß. Gutshaushalt suche ich ein brav., kathol. h4941)
Mädchen vom Lande
Erlernung d. Küche. Taschengeld.
Frau Guts- u. Brennereibesitzer Böcker, Lüdinghausen i. W., Fastmannshof.

Ein intelligent., kath., besseres h4955
— Mädchen —
oder **Verkäuferin,** nicht unter 20 Jahren, welch. freundlich, u. gewandt im Verkehr mit der Kundschaft ist, wird in Vertrauensstellung im Laden gegen hohes Gehalt und gute Behandlung gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften sind einzusenden; persönliche Vorstellung erwünscht.
B. Schulte-Pelkum Konditorei u. Bäckerei, **Gladbeck i. Westf.**

Suche für sofort 2 tüchtige Großstückarbeiter für dauernde Beschäftigung. h4923)
Herm. Mülder, Schneidermeister, **Mesum i. Westf.**

Kaufm. Büro sucht Lehrling
mit gut. Schulbildung, zum sofortigen Eintr. Bewerbung. unt. **V B 357** an die Gesch. *

Tücht. Schneidergehilfe im Alter von 19—24 Jahren, für Dauerstellung zu sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. h4930
Heinrich Schöning, Versmold i. W., Mittelstraße 83.

Suche sofort nach Ostern einen jungen
Bäcker- und Konditor-Gehilfen,
am liebst. vom Lande, für gemischten Betrieb.
Jos. Pölting, Greven. s1419

Kath., junger
Sattler und Polsterer,
der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.
Geschwister Genius, Marl h4947)
bei Recklinghausen.

Gesucht wird für sofort h4942
Volkswirtschaftler
oder **Jurist** (Dr. jur. oder rer. pol.) von mittelgr. Verwaltung auf d. Lande, gegen mäßige Vergütung. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in allen Zweigen d. Verwaltung auszubild. Auch solche, die bereits in der Verwaltung tät. waren, werden berücksichtigt. Melden wollen sich nur strebsame und arbeitsfreudige Herren mit Zeugnisabschriften und Angabe der beanspruchten Vergütung, unter **C C 5705** an die Geschäftsstelle.

Auf einem größeren Gute am Niederrhein wird zu sofort oder z. 1. Mai ein kath.,
junger Mann,
welcher gut melken k., gesucht. Offerten unter **A. B. 797** an das **Bocholter Volksblatt** erbeten. s1404

Zum baldigen Eintr. gut empfohlener, selbständiger h4962
Baumeister oder Verwalter
gesucht.
C. Böcker, Oeding, Bez. Münster.

Laufbursche,
Sohn ordentl. Eltern für sofort gesucht. Offt. unter **D E 366** an die Geschäftsstelle. f1849

Gesuchte Stellen

Kath. Landwirtstocht., 31 Jahre alt, sucht zum 1. Mai, evtl. auch spät. Stellung als
Haushälterin,
am liebst. bei einzeln. Herrn od. Dame. Gute Zeugnisse vorh. Offert. unter **F G 5689** an die Geschäftsstelle. *6808

Junges Mädchen,
26 Jahre alt, das kochen kann, sucht Stelle als
Alleinmädchen.
Offert. unt. **F G 368** an die Geschäftsstelle. *

Suche weg. Aufgabe meines Geschäftes für mein Lehrmädchen, welches 2 Jahre bei mir war, Stellung als
— Volontärin —
im Büro oder Laden, in Münster i. W. Offt. unter Nr. 4048 an die Anzeig.-Ann. **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Geistlicher sucht für einen Schulentlassenen Stelle als h4899)
Friseur-Lehrling.
Angeb. unt. **G H 5690** an die Geschäftsstelle.

Wo finde ich
mit ca. 10 000 Mk. Einlage *6811
sich dauernde Existenz,
eventl. auf Lager oder sonst. Vertrauensposten
Offt. unter **A A 244** an die Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 24 J. alt, 5 Jahre in fremd. Betrieb tätig, sucht gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Ia. Referenzen, Stellung als
Verwalter
oder Stütze.
Selbiger ist an strenge Tätigkeit gewöhnt und wird alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten. h4900)
Offt. unter **S J 5691** an die Geschäftsstelle.

Schneider-Geselle,
21 Jahre alt, Großstückarbeiter, sucht zum 20. April Stellung in guter Maßschneiderei.
Angeb. u. **Z A 5702** an die Geschäftsstelle. *

Suche für m. Sohn 14 Jahre alt, eine kaufmännische *
Lehrstelle
gleich welcher Branche. Offerten unter **A B 363** an die Geschäftsstelle.

Verloren & Gefunden

Aktentasche mit folgend. Inhalt: 1 Beißten, 1 Schuh und 1 Paar Schäfte, vom Buddenturm bis Averkampstr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben * Mecklenbeckerstr. 23.

Zu kaufen gesucht

Auto,
2-Sitzer, 4/12 PS., vollständig neu gelagert, für 700 Mark zu vert. od. gegen guterhaltenes **Motorrad,** nicht unter 3 PS., **zu vertauschen.**
Bern. Rienaber, Bockum, Bez. Münster. Teleph. 1927. h4907)

Guterhaltener
Contrabaß
zu kaufen gesucht.
Off. u. **M G W 300** an die **Inseraten-Agentur Karl Darpe** in **Warendorf.** s1332)

Gesucht!
Gebrauchtes f1842
Klavier
privaterseits, gegen Kasse. Offerten unter **P R 2253** an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Motorrad,
nicht unter 2½ PS., zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angab. von Preis, Baujahr und Beschaffenheit unt. **S S 359** an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Zu verkaufen

Eich. Blumenständer
geg. gebr. **Fahrrad** oder **Bollerwagen** zu vert.
Dahlweg 41, I. *

Kompl. Radioempfänger!
Röhrenempfänger
für alle Wellen, mit Lautsprecher, zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. *
Hollenbeckerstr. 3, II.

Kniebottich mit Auspr., **Teigteilmaschine,** 30 teil. wegen Umstellung des Betriebes billig zu verkaufen. Off. unt. **R R 358** an Geschft. *6819

Schlaraffia-Matratzen
preiswert zu verkaufen. *6821
Hörsterstraße 4.

Schreibmaschinentisch,
Eiche, versenkbar, mit Schubfächern, tadellos erhalten, billig abzugeben. f1841
Ostermann u. Scheiwe, Hasenweg 42.

Banosäge,
Kugellagerung, kombin. **Abricht- und Dickenmaschine, Langlochbohrmaschine** mit Kugellagerung, gebraucht, unter Garantie billig abzugeben. Offerten unter **B B 5704** an die Geschäftsstelle. h4939

---

4 PS. h4940
Wanderer-Motorrad
mit Getriebe, in gutem Zustande, versteuert bis Ende November 27 umständehalber zum Preise von 380 RM sofort zu verkaufen
Joh. Bründermann, Gildehaus.

Kahltrag, Kuh zu verk.
Thiemann,
Rienberge, Bahnhof. *



Mod. 27/28 5 Typen 175 500 ccm
mit Orig. engl. „Jap"-Motoren
Vollend. Qual. Spottbillig.
Mod. B, 3 PS (200 ccm Kl.) mit engl. 3 Ganggetriebe kompl. ⅓ Anzahlung Restmonatl. Mk. 50.— ohne Aufschlag: **Mk. 735.-**
Fordern Sie Offerte in Fahrrädern
Div. Bezirke noch frei!
„Württembergia" A.-G. Motorradwerke, Berlin W 35 s860g

la

tiersstr.

lapp-
hüte
123TM
Farben
en
für
lützen
ke
räger

ulen gesucht

luto,

4/12 PS., voll
neu gelagert
Mark zu verk
n guterhaltenes
d, nicht unter
zu vertauschen
Bez. Münster.
1927. h4907)
haltener

ntrabaß

en gesucht.
a. M G W 300
Inseraten-Agen-
ri Darpe in
orf. 81332)

esucht!

uchtes f1842

lavier

rseits, gegen
Offerten unter
253 an die Ge-
telle dss. Bl.

otorrad,

unter 2½ PS.,
fen. gesucht.
rten mit Angab.
Preis. Baujahr
eschaffenheit unt.
359 an die Ge-
telle dss. Bl. *

n verkaufen

Blumenständer
br. Fahrrad oder
wagen zu vert.
Dahlweg 41, I. *

l. Radioanlage!
renempfänger
lle Wellen, mit
recher, zur Hälfte
nschaffungspreises
kaufen. *
enbeckerstr. 3, II.
ttlich mit Auspr.,
lmaschine, 30 teil.
Umstellung des
des billig zu ver.
. Off. unt. R R
n Geschft. *6819

raffia-Matratzen
wert zu verkau-
*6821
Försterstraße 4.

eibmaschinentisch,
versenkbar, mit
fächern, tadellos
en, billig abzu-
f1841
mann u. Scheiwe,
Dasenweg 42.

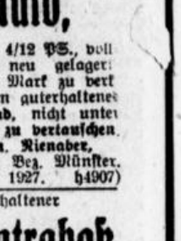
Banosäge,
lagerung, kombin.
ht- und Dicten-
ine, Langlochbohr-
ine mit Kugellage.
gebraucht, unter
ntie billig abzuge.
Offerten unter
5704 an die Ge-
stelle h4939

3S. h4940

nderer Motorrad
Betriebe, in guten
nde, versteuert bi
November 27
ändehalber zum
e von 880 RM
t zu verkaufen
h. Brüdermann,
Gildehaus.

trag. Kuh zu ver.
Thiemann,
nberge, Bahnhof. *

bergia



n 175 500 ccm
o"-Moto en
Spottbil.-q.
n Kl.) mit mgl.
Anzahlung Re
lk. 735.-
in Fahrrädern
och frei!
a" A.-G.
in W 35 §860ga

Die Freude darüber, daß nun endlich das kostbare Stundengebet der Kirche in deutscher Übersetzung vorliegt, darf aber nicht übersehen lassen, daß die vorliegende Übersetzung in sprachlicher Hinsicht einen empfindlichen Mangel hat. Der Verfasser hat mit großer Sorgfalt Sinn und Bedeutung der Worte der Hl. Schrift aus welchen das Brevier zu seinem größten Teile besteht, zu ermitteln gesucht. Er ist dabei über den lateinischen Text des Breviers, der ja schon Übersetzung und z. T. sogar Übersetzung aus einer Übersetzung ist, auf den hebräischen, aramäischen oder griechischen Grundtext zurückgegangen. Man wird sich fragen können, ob dieser Weg der für eine Brevierübersetzung, bei der es in erster Linie auf möglichst treue Widergabe der unmittelbaren lateinischen Vorlage in Wort und Ton ankommt, gegebene ist. Denn hier soll ja nicht in erster Linie Hl. Schrift, sondern Liturgie übersetzt werden was natürlich die Wertung offenkundiger Übersetzungsfehler der lateinischen Vorlage — diese Frage ist nicht immer so leicht zu entscheiden — nicht ausschließt. Damit ist die Aufgabe gegeben, eine nach der sprachlichen Seite hin in ganz besonderer Weise auf den Ton der Liturgie eingestimmte Übersetzung zu geben. Jeder, der den feierlich großen Tonfall und die hieratische Gemessenheit der lateinischen Liturgie im Ohre klingen hört, müßte beim Anhören einer solchen Übersetzung die liturgische Verwandschaft heraushören. Diesen Vorzug kann man aber leider der Stephanschen Übersetzung nicht nachrühmen. Alle Sorgfalt und Mühe ersetzen nicht ein ursprüngliches Empfinden für die Möglichkeiten der Sprache und die Fähigkeit ihrer Gestaltung. Stephan ist manchmal hart an der Grenze des Erhabenen zum Lächerlichen.

Zur Probe eine Stelle aus der Übersetzung des Magnifikat: Magnificat * anima mea Dominum: Stephan: „Es preist 'n höchster Freud' * den Herrgott meine Seele." Wie unmöglich ist hier die Übersetzung Herrgott für Dominus in ihrer volkstümlichen Vertraulichkeit! Quia respexit humilitatem ancillae suae. * ecce enim, ex hoc beatam me dicent omnes generationes: Stephan: „Ja, gnädig hat er sich erwiesen seiner winz'gen Magd. * ich seh' schon, wie deshalb mich preisen werden sämtliche Geschlechter." Es ist sprachlich geradezu schmerzhaft, wie in diesem Vers sich das „hat er sich" mit dem allzu bürgerlichen „winz'gen" (dazu noch der von Stephan überhaupt sehr primitiv zur Erzielung eines gewissen rhythmischen Tonfalls verwendete Apostroph!) und „ich seh' schon" stoßen. Vergleiche weiter: Suscepit Israel puerum suum m't Stephan: „Er wird nun Retter seinem ihm als Knecht gehör'gen Volk" und: Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula mit Stephan: „Gemäß dem unsern Vätern einst gegeb'nen Wort, * für Abraham und dessen Kinderschar auf ew'ge Zeiten." „Gegeb'nen", „dessen (!) Kinderschar", solche Wendungen dürfen in diesem liturgischen Zusammenhang nicht stehen. Auch die Hymnen sind in ihrer vielfach so mühsamen Gereimtheit wen'g dazu angetan, eine richtige Schätzung dieser so wundervoll tiefen und klaren Gedichte hervorzurufen, ganz abgesehen davon, daß sie überhaupt nicht gereimt sein dürfen, wenn der Ton der Vorlage einigermaßen getroffen sein soll. Im ganzen ist die Übersetzung viel zu bürgerlich, zu wenig liturgisch ohne Sprachkraft.

Mit diesen offenen Bemerkungen glauben wir die Absicht des Verfassers zu treffen, der selbst die Vorläufigkeit seiner Arbeit stark empfunden zu haben scheint. Ihm selbst hat der Tod die Feder aus der Hand genommen, aber für seinen oder seine Nachfolger in der Herausgabe des 2. Bandes oder der Bearbeitung einer Neuauflage können diese Bemerkungen vielleicht von Nutzen sein und einen kleinen Hinweis für ihre Arbeit liefern. Trotz allem bleibt für Erzpriester Stephan das große Verdienst, den deutschen Katholiken als erster wieder das deutsche Brevier geschenkt zu haben. Möge es recht viele und aufmerksame Beter finden und im zweiten Bande und in späteren Auflagen liturgischer in seiner Sprache sein.

Gottfried Hasenkamp.

Eingelaufene Bücher

Bermbeck, Jacob, Katechesen für die Oberstufe nach dem deutschen Einheitskatechismus. 1. Hauptstück mit einem Anhang von Beispielen und Gedichten. 384 S. Verlag Kösel & Pustet, München. 5,40 Mk. — **Braun**, Johannes, Vom Wesen und Wollen katholischer Büchereiarbeit. Vorträge des 14. Kursus für Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien des Borromäusvereins. Verlag des Borromäus-Vereins, Bonn a. Rh. 1.— Mk. — **Esser**, Dr. Johanna, Organisationsformen in der privaten Jugendhilfe. 74 S. Volksvereinsverlag, M. Gladbach. 2,80 Mk. — **Féaux de Lacroix**, Prof. Karl, Schloß Arnsberg in der Sage. 40 S. Verlag F. Schöningh, Paderborn. 0,75 Mk. — **Geyer**, Fritz, Griechische Staatstheorien. Platon und Aristoteles. 89 S. Druck und Verlag von M. Oldenbourg. München. 1,20 Mk. — **Grüninger**, Benjamin, Der Werdegang einer Bronzeglocke, mit 41 Bildern. Verlag der Schulbrüder, Kirchnach-Villingen, Baden. 2.— Mk. — **Gürtler**, Josef, Rechtschreibewörterbuch. 213 S. Verlag Styria, Graz, Steiermark. 3.— u. 5.— Mk. — **Hasa**, Oberlyzealdirektor, Führer durch das private Unterrichts- und Erziehungswesen Deutschlands. 267 S. Verlag Ullstein, Berlin SW 68. 1,80 Mk. — **Herchenbach W.**, Zar Iwan Wassiljewitsch der Schreckliche. 173 S. Erzählung aus dem 16. Jahrhundert für Volk und Jugend und Der Heidenturm. Geschichtliche Erzählung für Volk und Jugend. 168 S. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A.-G., München. je 1.— u. 1,50 Mk. — **Hillig S. J.**, St Stanislaus-Büchlein. Zur Jahrhundertfeier der Heiligsprechung. 58 S. B. Bühlen, Kunst- und Verlagsbuchhandlung, M.-Gladbach. — **Kleinsorg**, Dr. Fr. J., Das Schulwesen in Preußen, Volksschulen, mittlere und höhere Schulen. 36 S. Volksvereinsverlag M.-Gladbach. — **Kranebitter**, Franz, Gebetsschatz für die katholische Jugend. 251 S. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck. — **Orth, F.**, Aus der Weltkirche. 32 S. Buchhandlung L. Leopold, Bonn. — **Schwindrazheim**, Prof. D., Das Wohnhaus. Wie Wohnungssucher zu einem Wohnhaus kamen. 63 S. Heimkulturverlag Emil Abigt, Leipzig 80. — **Ströbele**, Georg, Maria segnet die Völker, Marienpredigt. 19 S. Verlagsbuchhandlung Karl Ohlinger, Bad Mergentheim. — **Schlund O. F. M.**, P. Erhard, Verantwortung. Religiöswissenschaftliche Vorträge. 93 S. Verlag Kösel & Pustet, München. 1,50 Mk. — **Wick S. J.**, Rupert, Ecce Jesus. Betrachtungspunkte für alle Freunde des innerlichen Lebens für Priester, Ordenspersonen und Laien. 560 S. Marianischer Verlag, Innsbruck. 5.— Mk. — Der Spurkalender 1927/28. 235 S. Der Weiße Ritter Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam. 1,50 Mk. — Unsere Schule. Sonderhefte der Zeitschriften „Der Volksverein" und „Die Frau im Volksverein". — **v. Waltendorf, J. M.**, Die Retterin Bayerns in schwerer Zeit. (Kurze Lebensbeschreibung der Dienerin Gottes, Maria Anna Josefa Lindmayr.) 55 S. Verlag der Schulbrüder Kirnach-Villingen, Baden.

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

poetische, getriebene Brau zur Mutter geben müsse — eine Aufgabe, die keltisch im Wesen eines Mannes, der zu der Zeit, als er die „Geheimnotizen" verröffentlichte, mit der Schönen und Gelehrten Welt Europas in Verbindung stand, nicht leicht war. Und wie sie Wulff fer mit Worten und Tromperen ein, während der Kurfürst aus den Bitten der Hofdame erfahren Zuneigung gewann, ihnen der Hofdame der Hofdame der Hofdame

Paul, fühlte sich noch mehr in die Psyche der amerikanischen Nation ein. Sein Buch „The Church and Society" ist ein bemerkenswerter Appell an den amerikanischen Geist und ist trotz des chauvinistischen Zuges katholisch verwurzelt. Eine reinere literarische Mischung keltischen Geistes mit amerikanischem Hintergrund ist sichtbar in den Werken von Maurice Francis Egan, dem Dichter, Essayisten und Novellisten. Seine Sonette wie seine Essays besitzen eine gewisse Anmut des Stiles, aber hier mangelt die geistige Selbstzucht.

Diese irischen Schriftsteller stellen die Periode einer intellektuellen Anpassung und Angleichung dar, aber besondere Bedingungen — die Gleichgültigkeit des großen Publikums und das Fehlen einer starken, gepflegten, öffentlichen katholischen Meinung — legten den meisten Autoren eine gewisse Zurückhaltung auf. Miß Guiney zog sich nach England zurück und Crawford wurde Kosmopolit. Doch bleibt eine Gruppe Autoren übrig, die durchaus Beachtung verdienen. Im Essay dominiert Agnes Repplier; sie ist der Geist Jane Austens, vermählt mit demjenigen Montaignes; sie ist romantisch und intellektuell zugleich. Der Essay wird unter ihren Händen eine scharfe ätzende Waffe. Einen ganz entgegengesetzten Standpunkt nimmt James Gibbons Huneker ein; er war kein konsequenter Katholik, aber er interpretierte für die Amerikaner die feinsten religiösen Schriftsteller Europas. Er war Bohemien mit ultraimpressionistischem Geiste. Er ist ein Geistesverwandter Paters, aber humaner und weniger humanistisch. Die katholische Romandichtung macht dieselben Leiden durch wie der amerikanische Roman im allgemeinen. Die meisten katholischen amerikanischen Romane sind wenig wertvoll und schwer genießbar. Immerhin finden wir einige gute Namen. Frank Spearman gibt in Robert Kimberly eine feinsinnige, dramatisch wuchtige Studie aus dem modernen Sittenleben. Die früheren Werke Richard Ammerie Wahers, besonders „The Sheperd of the North" sind farbenreich und voll katholischen Weltgefühls. Die Romane von John Talbot Smith haben viele Fehler, sind aber spannend angelegt in ihrer prägnanten Kürze; eine Erzählung wie „The Art of Disappearing" wäre beinahe groß zu nennen, wenn sie nicht so bizarr und effekthascherisch wäre.

Christian Reid ist Tausenden lieb geworden durch „A Light of Vision" und „The Coin of Sacrified", Erzählungen von geistigen Kämpfen, die nur zu geistvoll sind. Mrs. Jacksons „Romana" ist ganz katholisch im Wesen, rührend im Ton und gewiß einer der wenigen großen Romane der amerikanischen Literatur.

Einen größeren Ehrenplatz im katholischen amerikanischen Schrifttum als der Roman verdient die Lyrik. Wir finden eine Reihe katholischer Troubadours, die das singbare Lied pflegen: Joyce Kilmer, Thomas Walsh, Thomas A. Daly. Kilmer ist kein ganz großer Poet, aber groß genug, um in der Nachwelt nachzuleben. Die einfachsten Dinge setzt er in musikalischen Wortklang um, so daß sie nicht mehr einfach erscheinen. Für Walsh ist das Alltägliche keine Inspiration; er findet die Quelle seiner Melodien in spanischen Gärten und an königlichen Höfen; kein anderer amerikanischer Dichter schreibt so melodische, gedankenschwere, schöne Blankverse. Zart und absonderlich sind Dalys Verse; im Dialekt oder im glatten Englisch geschrieben, bergen sie unter der simplen Lyrik der Iren oder dem lauten Pathos italienischer Art eine vollkommene Technik. Father O'Donnelles Gedichte spiegeln die mystische Freude Thompsons wider. J. Corson Miller zeichnet sich durch klassische Ruhe aus. Father Earls ist ein Meister der edlen Stanze. Aline Kilmer singt von der Freude des häuslichen Lebens. John Bunker besingt begeistert die Natur.

Unser (sich an George N. Shusters bedeutendes Werk: „The Catholic Spirit in modern English Literature, The Macmillan Company, New York richtender) Überblick über die amerikanische katholische Literatur ist keine Liste überragender Namen und riesengroßer Kräfte. Was sie für die Zukunft bedeuten, ist schwer zu sagen. Sicher ist, daß der Schluß des Weltkrieges ein neues Blatt der Geschichte Amerikas aufgeschlagen hat. Der Puritanismus, der vor 1914 die amerikanische Geistigkeit beherrschte und formte und in der Literatur vom Realismus fort- und einem romantischen Idealismus zustrebte, ist als geistige Macht zusammengebrochen, die Grundlagen der „Zivilisation" sind als faul erkannt worden. Die religiösen Maßstäbe wanken. Tausend neue Probleme harren der Lösung, die Kirche hat hier nicht das letzte Wort mitzureden. Wie im Nachkriegsengland macht in dem aus den Wehen des Krieges geborenen Amerika der katholische Gedanke langsame, aber sichere Fortschritte.

Zeit und Buch

Der Geist Frankreichs und Europas[1]

Man muß es bedauern, daß von katholischer Seite seit Hermann Platz' bekannten Untersuchungen über die „Geistigen Kämpfe im modernen Frankreich" (Kösel & Pustet, 1923) keine den Erscheinungen im heutigen Frankreich gewidmeten Werke erschienen sind. (In der Französischen Literaturgeschichte Forst-Battaglias tritt eine katholische Wertung kaum hervor.) Denn so ist man vielfach auf Darstellungen angewiesen, die oft für den deutschen Katholiken wichtige Persönlichkeiten, Werke und Geistesströmungen entweder überhaupt nicht beachten oder falsch einordnen. So konnte es kommen, daß ein Mann wie der katholische Philosoph Maritain erst jetzt allmählich bei uns die verdiente Beachtung findet (Übersetzungen seiner Werke erscheinen beim Verlag Filser; die programmatische Thomasrede ist im Siegel, 2. Band, Kösel & Pustet, deutsch erschienen), daß ein Theologe wie P. Garrigou-Lagrange O. P. bisher bei uns außerhalb der Theologenkreise kaum bekannt war; daß Léon Bloy, der große katholische Schriftsteller, kaum beachtet wurde, während selbst in katholischen Zeitschriften für einen so fragwürdigen Modeautor wie Mar el Proust eine starke Reklame gemacht wurde. Erfreulicherweise beginnt es jetzt anders zu werden: Von der schon erwähnten deutschen Maritainausgabe liegt bereits der erste Band vor: Der Künstler und der Weise, ein für die Probleme moderner Ästhetik hochbedeutsamer Gedankenaustausch mit dem Dichter Jean Cocteau, den der Verfasser der „Zwei Wege der neueren Theologie" (Filser, Augsburg), Karl Eschweiler eingeleitet hat; der zweite Band „Drei Reformatoren: Luther, Descartes, Rousseau" ist bereits in Druck. Der katholische Akademikerverband hat die Übertragung des für jeden Katholiken, der über Fragen des geistigen Lebens sich unterrichten will, unentbehrlichen Wörterbuches von P. Garrigou-Lagrange O. P. für Herbst 1927 angekündigt. (Eine Probe ist im katholischen Akademiker, Jahrgang 1926, Heft 8, 9, 10 abgedruckt, der auch eine leider völlig ungenügende Darstellung des Lebens im katholischen Frankreich gibt.) Zeitschriften wie das Neue Reich erhoben naturgemäß den Anspruch, sich für das katholische Frankreich mehr als bisher zu interessieren.

Natürlich darf diese Forderung nicht dahin verstanden werden, daß man allem Französischen bejubelnd gegenüberstehen soll. Im Gegenteil: Wenn man von der Kenntnis des katholischen Frankreich wirklich praktischen Nutzen haben will, darf man nicht in trübliche Begeisterung vor jener auffälligen Erscheinung verfallen. Und dann darf man auch nie den Unterschied zwischen französischen katholischen und belgischen Zuständen aus dem Auge verlieren: Es wäre z. B. geradezu tödlich, die französischen katholischen Organisationen den deutschen katholischen entgegenhalten zu wollen!

Es ist in den letzten Jahren bei uns eine Art Literatur über Frankreich aufgekommen, vor der man ausdrücklich warnen muß. Ohne irgendwie politisches Werturteil fallen zu wollen, kann man die als Locarno-Literatur bezeichnen. Sie wird durch den Versuch charakterisiert, für eine deutsch-französische Verständigung im Namen eines wegen europäischen Geistes eingetretenen. Alle ihr „Mitgehen" kann Ernst Robert Curtius bezeichnet wer-den, obgleich es natürlich ungerecht wäre, den feinsinnigen Romanisten Curtius mit diesen Literaten in einen Topf zu werfen. Ihre Gefahr liegt darin, daß sie durch ihre Sympathie für Frankreich die Tatsache verdecken, daß das heutige Frankreich nicht mehr das Land ist, das wir lieben, daß es sich in seinem Geiste, in seinen Lebensformen, in seinen Lebensäußerungen, in seinen Lebensgesetzen, in seinen Lebensnotwendigkeiten, in seinen Lebensgefahren, in seinen Lebensmöglichkeiten, in seinen Lebensaufgaben, in seinen Lebensbedürfnissen, in seinen Lebensbedingungen, in seinen Lebensbeziehungen, in seinen Lebensverhältnissen, in seinen Lebensmethoden, in seinen Lebensmitteln, in seinen Lebensmaßnahmen, in seinen Lebensmaßstäben, in seinen Lebensmöglichkeiten